

Bezugsgebühr:

Wiederlich für Dresden bei 10 Pfennig...

Telegraphische Adressen: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Anzeigen-Carif.

Annahme von Anzeigen...

Hauptredaktion: Marienstr. 22b...

Kotillon- und Scherzartikel... Oscar Fischer Am See 2L

Königliche Hof... Gummifläche...

Otto Buchholz 28 Annenstrasse... Reisehüte Strohhüte

Piano-Verkauf... H. Ullrich

„Universal“ Dr. med. Wolfmanns neues vervollkommnetes Patent-Bruchband...

M. H. Wendschuch sen. nur Marienstr. 22b...

Der Schiffahrtskrieg.

Der Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie...

Wenn man die Ursachen des höchst erditterten und eigenartigen Konkurrenzkampfes...

Trotzdem drohten die geschäftlichen Sorgen der Cunardlinie über den Kopf zu wachsen...

In Hamburg und Bremen horchte man hoch auf, als dieses Cunard-Unternehmen bekannt wurde...

dem zufälligen Umstande, daß das Repräsentantenhaus zweifelhaft war...

Die Danekaten haben außerdem noch in ihrem Kampfe gegen die Cunardlinie...

In diesem Schiffahrtskriege stehen auf der einen Seite die beiden deutschen Gesellschaften...

Neueste Drahtmeldungen vom 1. Juli.

Zum russisch-japanischen Kriege. Tschifu. Die Japaner haben am 24. Juni...

Berlin. (Bris.-Tel.) Der Bundesrat stimmte in seiner gestrigen Sitzung...

Berlin. (Bris.-Tel.) Das Herrenhaus beriet heute zunächst die geschäftliche Behandlung...

Gera. Der russische Staat macht aus Anlaß des zweijährigen Bestehens...

Berichterstatter Graf v. Hindenburg wies darauf hin, daß das Abgeordnetenhaus...

Berlin. (Bris.-Tel.) In der Begründung des Urteils im Rommerbank-Prozess...

Kiel. (Bris.-Tel.) Der Kaiser begab sich mittags an Bord der Yacht „Nortstern“...

Kiel. (Bris.-Tel.) Der König von England verließ dem Ober der aktiven Schlachtflotte...

Kiel. (Bris.-Tel.) Oberleutnant j. S. Hermann, Oberleutnant Hannemann...

Köln. (Bris.-Tel.) Die Verurteilung des früheren Fabrikanten Stadtrats Bauer...

Magdeburg. (Bris.-Tel.) Das Kriegsgericht berurteilte den Unteroffizier Peter...

Darmstadt. Die zweite Kammer nahm heute den Artikel 4 der Wahlrechtsvorlage...

Friedrich & Glöckner, Leipzig, Frankfurt, Schöneberg...

tomohl die Regierungsvorlage, wie auch der Antrag des Ausschusses abgelehnt, dagegen wurde ein Antrag Bacher, nach welchem 12 städtische und 28 ländliche Abgeordnete gewählt werden sollen, angenommen.

München. Kammer der Reichsräte. In der heutigen Sitzung wurde der in der Kammer der Abgeordneten wegen nicht erreichter Zweidrittelmehrheit gestellte Wahlgesetzentwurf einstimmig abgelehnt, und zwar deshalb, weil keine Aussicht bestehe, dass in der Kammer der Abgeordneten irgend welcher Vermittlungsvorschlag die Zweidrittelmehrheit erhalten würde. Im Laufe der Debatte regte Reichsrat Freiherr v. Würzburg den Gedanken an, dass eine zukünftige Vertretung nach dem Proportionalverfahren auf Grund der beruflichen Organisationen eingeführt werde. Mehrere andere Reichsräte stimmten dem Grundgedanken einer Volksvertretung auf Grund beruflicher Organisationen zu.

München. In der Kammer der Abgeordneten haben die Liberalen einen neuen Wahlgesetzentwurf eingebracht, welcher auf der Grundlage des proportionalen Wahlrechts beruht. Sie beantragen gleichzeitig, dass dieser Entwurf noch in der laufenden Landtagsperiode zur Beratung kommt.

Breslau. (Priv.-Tel.) Nach vierstägiger Verhandlung verurteilte das Kriegsgericht der 4. Division den Hauptmann Schott vom 140. Infanterie-Regiment in Inowrazlow wegen von ihm begünstigter Unregelmäßigkeiten, die beim Einziehen seiner Kompagnie am den Kaiserpreis vorgekommen sind, zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Wien. (Priv.-Tel.) Kaiser Franz Joseph ist heute früh zum Sommeraufenthalt nach Nách abgereist.

Paris. Im heutigen Kabinettsrat teilte der Minister des Auswärtigen Delcassé ein Schreiben des Vizekonsuls der Vereinigten Staaten, Boston, mit, in dem dieser erklärt, er sei von dem Staatssekretär Hay beauftragt, den Dank des Präsidenten Roosevelt auszusprechen für die wohlwollende und wirksame Unterstützung der französischen Regierung in der Verdicaris-Angelegenheit. Delcassé teilte ferner mit, der Präsident der Republik Haiti habe in öffentlicher Audienz die Geländeten von Frankreich und Deutschland empfangen und sie öffentlich um Entschädigung gebeten wegen des von haitianischen Soldaten auf sie gemachten Angriffes.

Paris. (Priv.-Tel.) Ein Gerücht behauptet, der frühere Kriegsminister Gallifet solle demnächst im Zusammenhange mit der Dreyfusaffäre verhaftet werden.

Paris. (Priv.-Tel.) Witterungsbedingungen zufolge werden die verhafteten Offiziere beschuldigt, öffentliche Gelder veruntreut zu haben. Sie konnten auf Grund des Artikels 248 des Militärstrafgesetzbuches zu Zwangsarbeit verurteilt werden.

Brüssel. (Priv.-Tel.) In der Ortschaft Beelen sind 185 Personen infolge Genusses schlechten Trinksaffers unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

London. König Eduard ist heute hier eingetroffen und hat sich nach dem Buckingham-Palast begeben. Der Kaiser George Frederic Warts ist hier heute nachmittags gestorben. Im Unterhause brachte Premierminister Balfour einen Schulungsantrag ein, wonach die Spezialberatung über die Vorlage betreffend die Schankwirtschaften und die Beratung des Reichstages über die Anwendung nach leistungsfähiger Diskussion geschlossen werden sollen. Er begründete die Resolution mit dem Hinweis auf den Stand der parlamentarischen Geschäfte und erklärte, dass sein Antrag einer eingehenden Beratung der Vorlage nicht entgegenstehe. Als nächstes brachte folgender Gegenantrag ein: Das Haus lehnt es ab, einen Antrag in Betracht zu ziehen, der dem Hause die Möglichkeit bietet, eine Vorlage hinsichtlich zu beraten, welche die beabsichtigten Veränderungen an Gesetzen bezieht, die die Wahlbarkeit des Volkes wesentlich betreffen. Der Antragsteller beauftragte dann energisch den Antrag Balfour, den er als eine Verengung der Freiheit des Hauses hinstellte. Die liberalen Mitglieder waren sehr erregt. Die Sitzung verlief hitzig.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Heute fand im Palais ein außerordentliches Ministerrat statt. Wie verlautet, handelte es sich bei den Beratungen um die Lage der Redivivus in den nordafrikanischen Provinzen und um die Frage der Beibehaltung der Soldatensolden. Nach Neuierungen von türkischer Seite scheint infolge der regen Komitetzaktivität und des Auftauchens neuer Verbände in Makedonien die beschlossene Demobilisierung der Redivivus-Bataillone verfallen zu sein.

Belgrad. (Priv.-Tel.) Die für Mitte August geplante Ardmanung ist bis Mitte September verschoben.

Newport. (Priv.-Tel.) Der Hamburger Dampfer „Deutschland“ brachte unweit Ramfost der Rischersdamer Horns „Kreuz“ zum Sinken. Der Kapitän des Schoners und 16 Mann wurden gerettet.

(Nachts eingehende Telexen befinden sich Seite 4.)

Table with 4 columns: Name, Address, and other details. Includes entries for Dresden, Leipzig, and other locations.

Verliches und Sächliches.

Der Majestät der Königin hat den Amtshauptmann Dr. jur. Hallbauer zu Chemnitz zum vorzuziehenden Räte im Ministerium des Innern mit dem Titel und Range als Geheimer Regierungsrat ernannt, die Verleihung des Amtshauptmanns Dr. jur. Morgenstern zu Riesa zur Amtshauptmannschaft Chemnitz genehmigt und den Regierungsrat bei der Amtshauptmannschaft Baunzen Post zum Amtshauptmann in Riesa ernannt.

Dem Oberhüttenamtlicher im Oberhüttenamt zu Freiberg, Oberbergrat Blättner, ist das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens verliehen und die erbetene Verleihung in den Ruhestand bewilligt worden.

Dem kassierten Telegrapheninspektor Müller in Dresden ist das Ritterkreuz verliehen worden.

Vom 1. Juli ab ist an Stelle des Regierungsrates Post der Regierungsbefehl bei der Amtshauptmannschaft Baunzen, v. Rosen, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schlichtungsgerichts für Arbeitervermittlung zu Baunzen bestimmt worden.

Der Bau- und Betriebsinspektor bei der Eisenbahn-Betriebsdirektion Chemnitz, Baurat Koleskamp, ist zum Eisenbahninspektor in Dresden-Neustadt und der Hilfsarbeiter bei der Staatsbahnbauverwaltung, Hilfsarbeiter Dr. jur. Bach, zum Amtsnotar und Mitglied der Generaldirektion der Staatsbahnen ernannt und dem Bau- und Betriebsinspektor bei der Eisenbahn-Betriebsdirektion Dresden-Neustadt, Baurat Hartmann den Titel und Rang als Amts- und Baurat in Klasse IV 1 der Hofrangordnung verliehen worden.

Dem als juristischen Hilfsarbeiter zum Amtshauptmannschaft Riesa vereidigten Polizeikommissar bei der Polizeidirektion in Dresden, Polizeirat Dr. jur. Ostermayer ist Titel und Rang als Regierungsbefehl verliehen worden.

Dem Ober-Postinspektor Wäg in Frankfurt (Main) ist vom 1. August ab eine Ober-Postinspektorstelle im Bezirke der Kaiserl. Oberpostdirektion in Leipzig übertragen worden.

Dem Vorhabe der Straßen- und Wasserbauinspektion Bismarck, Amts- und Baurat Lempe, ist die nachgelagerte Verleihung in den Ruhestand bewilligt worden.

Zum weiblichen Gewerbaufsichtsbeamten für die Kreis-Amtshauptmannschaft Bismarck ist Fräulein Jäger-Bismarck ernannt worden.

Von der Armeeverwaltungsabteilung des Kriegsministeriums ist das Besoldungsgeld für den Standort Dresden auf 38 Bgr. für Gemeine und 49 Bgr. für Unteroffiziere festgesetzt worden.

Vom 1. Juli ab tritt für Postfrachtküden nach Ruhländ ein neuer Tarif in Kraft. Die Gebühr für Postpakete bleibt jedoch unverändert.

Der Erbpächter Bernhard von Sachsen-Meinungen beabsichtigt getrennt die Firma Gebrüder Kaul, Zigarren-Import, und bewirkt Einkäufe.

Zu dem Kapitel sächsische Eisenbahnpolitik schreibt das „Vot.“ weiter: „Aus dem verhältnismäßig kleinen Ausbau unserer Eisenbahnen ist dem Lande in allgemeinem wirtschaftlicher Beziehung großer Nutzen erwachsen. An den Bahnhöfen entstanden fortgesetzt neue gewerbliche Unternehmungen. Eine erhebliche Zunahme hatten besonders die Fabrikanlagen mit Dampftriebwerk zu verzeichnen, weil die Ausbreitung der Schienenwege einerseits die Zufuhr von Rohstoffen und Kohlen, andererseits den Versand der fertigen Produkte erleichterte und beschleunigte. Die Zahl der feststehenden Dampfmaschinen in Sachsen stieg von 197 im Jahre 1845 auf 4548 im Jahre 1878 und von da bis zum Jahre 1901 auf 11569 mit 180175 Pferdestärken. 1896 wurde in einem amtlichen Werke eine Statistik veröffentlicht, aus welcher die erfreuliche Tatsache hervorgeht, dass an 17 Schmalspurbahnen seit der Betriebsöffnung derselben 97 neue Fabrikunternehmungen entstanden sind. In den neu entstandenen und in den bereits früher vorhandenen Fabriken vermehrte sich die Anzahl der Arbeiter um 77,2. Interessant würde es sein, neuerdings zu erfahren, welchen Umfang diese Entwicklung in der Postkriegszeit angenommen hat. Wenn man die Zeiten des geschäftlichen Aufschwungs Ende der 90er Jahre in Betracht zieht, so ist wohl anzunehmen, dass seit 1896 an den Nebenbahnen, welche Gegenden mit günstigen Produktionsverhältnissen durchschneiden, noch zahlreiche gewerbliche Unternehmungen errichtet worden sind. Selbstverständlich nimmt auch dort, wo der Gewerbestand empfindlich der allgemeinen Volkswirtschaft zu. So ist nachgewiesen worden, dass die Einkommensteuer in Orten, die an Nebenbahnen liegen, seit der Betriebsöffnung bis zum Jahre 1895 eine Steigerung von 69 bis 276 Prozent zu verzeichnen hatte. Auf jedem Blatte steht und die Statistik unseres engeren Vaterlandes, dass auf volkswirtschaftlichem Gebiete nur das Land zu hoher Blüte gelangt, welches am meisten zu leisten im Stande ist für den Verkehr. Wenn Sachsen, das an Gebietsumfang von manchen dreifachen Preußen übertrifft, seiner Einwohnerzahl, seiner politischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung nach unter den deutschen Bundesstaaten an dritter Stelle rangiert, so herrscht darüber wohl nirgends ein Zweifel, dass diese Höhe nur durch die rationelle wirtschaftliche Ausnutzung aller Landesteile zu erreichen war. Diese gewaltige Kulturarbeit zu verrichten war Sachsen nur in der Lage, weil es unabhängig von äußeren Einflüssen seine Verkehrswege den wirklichen Bedürfnissen des Landes entsprechend anlegen konnte und weil es in seiner Macht stand, berechnete Wünsche zu erfüllen. Bei einer Reichs- oder bei einer preussisch-sächsischen Eisenbahngemeinschaft wäre daran gar nicht zu denken gewesen, denn nach den Grundrissen, nach welchen Preußen beim Eisenbahnbau verfährt, sind die Neben- und Kleinbahnen von Privatgesellschaften oder Kommunalverbänden zu bauen und zu betreiben. Unter solchen Umständen müßten sicherlich sehr viele Landstriche in Sachsen noch heute auf die Segnungen eines Schienenverkehrs verzichten. Neue Linien, die nicht von vornherein die Garantie für eine sofortige oder doch wenigstens alsbaldige entsprechende Veranlagung des auszuwendenden Baukapitals in sich tragen, würden von der Gemeinlichkeit wohl kaum gebaut werden. In Sachsen müßte man sich sicher auf den Einwand gefaßt machen, dass kein Bahnen schon dichter sei als das andere deutscher Staaten und daß infolgedessen andere vom großen Verkehr abgelegene Gegenden, die zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung Schienenwege dringend gebrauchen, größere Anwartschaft auf Berücksichtigung hätten. So viel wäre wohl gewiß, nach Vollzug einer Eisenbahngemeinschaft würde der Eisenbahnbau in Sachsen ruhen, vielleicht jahrelang. . . . Damit wollen wir jedoch nicht die Meinung unterstellen, als gebe es für den Staat keine Gefahren, die zu überschreiten beim Eisenbahnbau nicht tatum sei. Vielmehr in Zeiten geheimer wirtschaftlicher und finanzieller Verhältnisse darf eine gesunde Eisenbahnpolitik die Wirtschaftlichkeit des Betriebes nicht ganz außer Acht lassen. Es muß deshalb bei Bewilligung neuer Linien immerhin in eine gewissenhafte Prüfung darüber eingetreten werden, ob genügend Anzeichen für die volkswirtschaftliche Nützlichkeit vorhanden sind.“

Einem Kaffee „Beförderungsverhältnisse Bayerns und Sachsens im Vergleich zum preussischen Heere“ in der „Deutschen Tageszeitung“ entnehmen wir folgende Feststellungen: Der Offiziersetat findet beinahe von unten aus statt, und die Anforderungen, welche an den Bildungsgrad unserer heutigen Offizierskandidaten, der Fahnenjunker, gestellt werden müssen, sind in Preußen, Württemberg und Sachsen gleich. Einen Unterschied finden wir dagegen im bayerischen Heere. Hier genügt als wissenschaftliche Reife, um sich der Laufbahn eines aktiven Offiziers widmen zu können, nicht das Fährniszeugen, sondern von jedem angehenden Jüngling des Mars, der im aktiven Heere die Epauletten zu tragen wünscht, wird das Reifezeugnis eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums gefordert. Es ist gleich hierbei erwähnt, daß auch in Preußen speziell bei der Artillerie und den übrigen Spezialwaffen diese ehemalige Abiturienten eintreten, aber unbedingt erforderlich ist der Nachweis letzteren Zeugnisses nicht. Im übrigen haben wir gerade in sehr hohen Stellungen des bayerischen Heeres Männer, die früher im Kadettenkorps nur das Fährniszeugen abgelegt haben und im Laufe ihrer Karriere nach Absolvierung der Kriegsakademie, des Generalliebes und der höheren Adjutantur die oberen und obersten Stufen der militärischen Laufleiter erklommen haben, so beispielsweise der verstorbenen Kriegsminister Generalleutnant Graf von Rothen und zahlreiche andere berühmte Generale, die aus dem Kadettenkorps hervorgegangen sind. Im Gegensatz hierzu gibt es wieder eine ziemlich große Anzahl Offiziere, die zwar mit dem Abiturientenexamen ausgestattet in den Heeresdienst traten, es aber nicht zu höheren militärischen Stellungen bringen konnten. In den unteren Dienstgraden des Heeres, den Leutnants, Oberleutnants und Hauptleuten, erfolgen die Beförderungen meistens nach der Reihe. Ausnahmen machen hier diejenigen Offiziere, welche besondere Kommandos im Laufe ihrer Dienstzeit inne gehabt haben, z. B. Kriegsakademie, Generalliebes, höhere Adjutantur usw. Zum Glück liegt die Zeit der „Dauerleutnants“, wie sie vor etwa fünfzig Jahren herrschte, weit hinter uns zurück. Die wenig selbständigen Leutnants jener Epoche hatten oft zwanzig und mehr Dienstjahre auf dem Rücken, ehe sie eine höhere Charge erreichten. Vierzigjährige Leutnants waren keine Seltenheit, und zur Zeit der Preußisch-Französischen Kriege gab es Fälle, wo Vater und Sohn in einem Regiment als Leutnant dienten. Wenn wir heute die Auftritte in Preußen und Württemberg, Sachsen und Bayern in den Dienstgraden betrachten, um daraus Schlüsse über das Verhalten in den einzelnen Stellungen unter normalen Verhältnissen zu ziehen, so ergibt sich folgendes: Bis zu den Hauptleuten liegen in der sächsischen Armee die Verhältnisse am günstigsten, es folgt die bayerische an zweiter und die preussische Armee mit dem 13. (Königl. Württembergischen) Armeekorps an dritter Stelle. Das beste Advancement im preussischen Heere hat die Leutnantsgruppe des Trains aufzuweisen, während die Offiziere des Ingenieurkorps acht und die der übrigen Waffen zehn Jahre aktiv dienen müssen, um den Oberleutnantsstern zu erhalten. Die Zeug- und Feuerwerks-Leutnants haben ebenfalls acht Jahre durchschnittlich zu dienen, ehe sie in die nächsthöhere Stellung aufrücken. Ganz bedeutend ungünstig gestaltet sich die Auftrittezeit der preussischen Hauptleuten gegen die sächsischen, da für letztere die Hälfte der preussischen Dienstzeit genügt, um Zeugoberleutnant zu werden; ähnlich günstig ist das Verhältnis im Auftritte der Hauptleuten in Sachsen zu Preußen. In Sachsen sind nur fünf Jahre, in Preußen dagegen acht Jahre zur Weiterbeförderung erforderlich, so daß in den eben ausführlich besprochenen Dienstgraden ziemlich erhebliche Unterschiede in die Augen fallen. In den Hauptstellungen der Infanterie, Kavallerie, Feld- und Fußartillerie tritt im allgemeinen der Unterschied eines Jahres als auffällige Erscheinung in den Beförderungsverhältnissen in den Vordergrund.

Sehr beachtenswerte Worte gegen ein Uebermaß von Sport schreiben die „Damb. Nachr.“: „Ueberhaupt Sportinteresse trübt den Blick für die Realitäten des bürgerlichen Lebens, seine Notwendigkeiten und Pflichten. Im Extrem führt es Gefahren für die Nation herbei, wie sie zur Zeit des Niederganges aller Weltreiche zutage getreten sind. Es erzeugt in der Gesellschaft eine Spezies von Leuten, die sich den Sportbetrieb gleichsam zur Lebensaufgabe gemacht haben, und weiter von solchen, die der passiven Beteiligung am Sport durch Wetten, Vergnügungen, Spiel usw. ebenfalls förmlich ihr Leben widmen. Durch erstere Kategorie gehen der produktiven und pflichtmäßigen Arbeit im Staate viele tatkräftige Naturen debaurischerweise verloren; letztere die Drögen im wirtschaftlichen und sozialen Leben der Nation. Uebermaß an Sport kann auch der Plutokratie eine soziale Bedeutung verschaffen, die ihr im Hinblick auf ihre sonstigen Verdienste nicht zusteht. Dagegen wird die Aristokratie des Geistes und der Gesinnung leicht in den Hintergrund gedrängt. Uebermaß an Sport kann ferner in manchen Kreisen des Volkes den Sinn für Gewinn durch produktive Arbeit untergraben, Wett- und Spielgewinn aber demoralisiert sowohl den einzelnen,

wie die Gesamtheit; er kann zur Wöllerei und schließlich zum sittlichen und wirtschaftlichen Ruin führen. Auch läßt sich nicht leugnen, daß der Sport und seine Freuden, im Uebermaß genossen, verhängnisvoll sind. Schließlich wird jede Arbeit nur noch sporadisch betrieben.“

Für die beschriebenen Brigaden und Divisionsmandanten des 19. Armeekorps sind nach dem „Dr. Journ.“ folgende Bestimmungen getroffen worden: Brigademandanten: 47. Infanterie-Brigade vom 6. bis 10. September bei Bartenstein, 48. Infanterie-Brigade die gleiche Zeit bei Werben, 88. Infanterie-Brigade vom 8. bis 12. September bei Auerbach i. S., 89. Infanterie-Brigade die gleiche Zeit bei Auerbach i. S. Für die Brigademandanten werden zugestellt: der 47. Infanterie-Brigade: Stab der 24. Kavallerie-Brigade, 3. und 5. Eskadron 18. Ulanen-Regiments, der Führer des kombinierten Jägerbataillons zu Pferde, 19. Eskadron Jäger zu Pferde, 78. Feldartillerie-Regiment, Stab, 3. und 4. Kompanie 22. Pionier-Bataillon, eine Sanitätsabteilung; der 48. Infanterie-Brigade: Stab, 1. 2. und 4. Eskadron 18. Ulanen-Regiments, Stab der 24. Feldartillerie-Brigade, 77. Feldartillerie-Regiment, 24. Kompagnie-Patrouillenwagen, eine Sanitätsabteilung; der 88. Infanterie-Brigade: 1. und 3. Eskadron Karabinier-Regiments, 12. Eskadron Jäger zu Pferde, 68. Feldartillerie-Regiment, Unteroffizierschule Marienberg, 1. und 2. Kompanie 22. Pionier-Bataillon, eine Sanitätsabteilung; der 89. Infanterie-Brigade: Stab, 2. 4. und 5. Eskadron Karabinier-Regiments, Stab der 40. Feldartillerie-Brigade, 82. Feldartillerie-Regiment, 24. Kompagnie-Patrouillenwagen, eine Sanitätsabteilung. Divisionsmandanten: 24. Division (s. i. 47. und 48. Infanterie-Brigade mit ihren Aufteilungen für die Brigademandanten) vom 12. bis 19. September bei Bismarck, 40. Division (s. i. 88. und 89. Infanterie-Brigade mit ihren Aufteilungen für die Brigademandanten) vom 13. bis 20. September bei Bismarck. Die 40. Division erhält für diese Mandanten zwei Büge der Telegraphenabteilung überwiesen. Mit Eisenbahnsahrt erreichen das Mandantengelände am 5. September: die Stäbe und Truppenteile der 47. und 48. Infanterie-Brigade — ausschließlich 19. Maschinengewehrabteilung —, Stab der 24. Kavallerie-Brigade, Stab, 3. und 4. Kompanie 22. Pionier-Bataillon, am 7. September: Stab und Truppenteile der 88. Infanterie-Brigade, Unteroffizierschule Marienberg, 1. und 2. Kompanie 22. Pionier-Bataillon, am 10. September: Stab der 24. Division, am 12. September: Stab der 40. Division. Die hier nicht genannten Truppenteile marschieren in das Mandantengelände. — In ihre Standorte werden mit der Eisenbahn nach beendetem Mandant zurückbefördert: am 19. September: Stab der 24. Division, 47. und 48. Infanterie-Brigade (ohne 19. Maschinengewehrabteilung), Stab der 24. Kavallerie-Brigade, Stab der 24. Feldartillerie-Brigade, Stab, 3. und 4. Kompanie 22. Pionier-Bataillon; am 20. September: Stab der 40. Division, 88. Infanterie-Brigade, Stab der 40. Feldartillerie-Brigade, Unteroffizierschule Marienberg, 1. und 2. Kompanie 22. Pionier-Bataillon, zwei Büge vom Telegraphen-Bataillon 1 (Berlin). — Die mit Fuhrwerk zurückgeführten Truppenteile kommen am nachfolgenden Tage in ihren Standorten an: am 20. September: 2. Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 19, 134. Infanterie-Regiment; am 21. September: Stab der 89. Infanterie-Brigade, 133. Infanterie-Regiment; am 22. September: 19. Maschinengewehrabteilung, 18. Ulanen-Regiment, 12. Eskadron Jäger zu Pferde, 77. und 78. Feldartillerie-Regiment, Trainformationen der 24. Division; am 24. September: Karabinier-Regiment, Sanitätsabteilungen der 40. Division; am 27. September: Trainformationen der 89. Infanterie-Brigade.

Das von der Frau Elisabeth v. Frisch gegen ihre Beurteilung zu 150 Mark Geldstrafe, die beinahe in einem Privatklagenverfahren wegen Verleumdung eines hiesigen Rechtsanwalts erfolgt war, eingereichte Gesuch auf Erlass der Strafe ist königlicher Entscheidung zufolge unberücksichtigt geblieben. Da das Urteil nunmehr rechtskräftig geworden ist, hat die Geldstrafe bezahlt werden müssen. Der Prozeß erregte seinerzeit großes Aufsehen. Die Beurteilung hat übrigens niemals, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, ein Defizit beseitigt.

In dem gerichtlichen Verfahren gegen Herrn Geheimen Kommerzienrat Victor Hahn ist die Hauptverhandlung auf Freitag, den 9. September, anberaumt worden. Derselbe findet vor der 3. Strafkammer des Landgerichts statt; den Vorsitz wird Herr Landgerichtsdirektor Abbe führen. Von der Anklagebehörde werden 37 Zeugen geladen, zu denen noch eine Anzahl von der Verteidigung benannte hinzutritt. Insofern die Verhandlung auf 2 bis 3 Tage sich erstrecken dürfte. Als Verteidiger des Angeklagten fungieren die Herren Rechtsanwälte Heymann-Dechen und Dr. Behme-Weipig.

In der Nummer unseres Blattes vom 28. v. M. ist ein Reuillon „Zur Alkoholfrage“ abgedruckt worden, das die Anschauungen eines Ästheten ersten Ranges, des Professors Dr. Kunz v. Berlin, einem Wittgebe der Akademie der Wissenschaften, wiedergibt. Gegen diesen Artikel wendet sich eine Erklärung, die uns von dem unabhängigen Orden der Guttempler (Distriktsloge Königreich Sachsen) zugeht. In dieser heißt es: „Es wird bestritten, daß der Alkohol in jeder Form und in jedem Quantum ein Gift sei, aber gleichzeitig gesagt, daß Schlimme ist nur, daß sich die Menschen verleiten lassen, mehr zu trinken, als ihnen bekommt.“ Daß der Alkohol in jedem Quantum ein Gift sei, läßt sich allerdings nicht beweisen; aber nach den bis jetzt unüberlegten gebliebenen Auffstellungen, die von den Herren Dr. Smith und Dr. Führer in der psychischen Klinik von Professor Krödelin in Heidelberg gemacht wurden, genügen für gewisse geistige Arbeiten bereits Mengen von 7,5 Gramm Alkohol, das sind etwa 0,2 Liter 40prozentigen Weines, um nachweisbare Minderleistungen zu erzeugen. Tatsache aber ist, daß nur selten ein Mensch sich mit geringen Mengen begnügt, die heutigen Trinksituationen zwingen ja die Menschen oft geradezu, das Fünftel bis Sechstel und noch mehr an geistigen Getränken zu genießen. Dieser Kampf gegen die Trinklust ist die Haupttriebfeder der gegen die Alkoholfrage Bewegung. Tatsächlich kann sich ein Mensch im modernen Leben viel leichter gänzlich enthalten, als bei oben angegebener Menge von etwa 1/2 Liter Bier bleiben. Diefem praktischen Vorteil der Enttätigkeit stehen aber noch viele andere zur Seite.“

Von hochgeschätzter Seite schreibt man uns: Der letzte Landtag war so mit großen und schweren Aufgaben beladen, daß wie nicht anders zu erwarten war, für die Reorganisation der Fortsicherung nicht viel Raum übrig blieb. Trotzdem war sie nicht ganz ergebnislos, da es der Zweiten Kammer gelang, die Zustimmung der Ersten Kammer und der Regierung zu ihrem Beschluß zu erlangen, daß eine Verminderung der Oberförstereiereien zunächst auf 9 und dann auf 7 stattzufinden habe und daß bei eintretenden Vakansen auf diese Verminderung Rücksicht zu nehmen sei. Gegenüber dem Antrag der Regierung an die vorhergegangene Tagung im Jahre 1901 auf Errichtung einer neuen 12. Oberförstereierei betrat das einen sogar großen Umfassung der Meinungen. Das Weisliche der Reform ist damit freilich nicht getroffen. Ferner wurde die Notwendigkeit der Verbesserung der Dienstbezüge anerkannt. Herr Oberbürgermeister Bessler brachte in der Ersten Kammer wiederum den diesmal zu einem Beschluß verdichteten Wunsch auf Einführung der von den Beamten dringend erbetenen Dienstaltersstufen ein und beide Kammern einigten sich schließlich auf die Beantragung einer allgemeinen Besoldungsberhöhung für die Fortsbeamten. Der Herr Finanzminister Dr. Käfer stellte in dankenswerter Weise die Erfüllung dieses Wunsches in Aussicht. Das wird von den Fortsbeamten mit großer Freude begrüßt worden sein, der reformfreundliche Herr Abgeordnete André dürfte aber das Nützlichste getroffen haben, als er aus sprach, mit einer Neuregelung der Dienstbezüge sei die ganze Organisationsfrage nicht gelöst. Er hat zu dem Deputationsbericht Nr. 24 eine Arbeit geliefert, in welcher das Wichtigste, was über den Gegenstand gesagt werden kann, gründlich und überzeugend niedergelegt worden ist und welcher die weitestgehende Verbreitung und die ernsthafteste Beachtung seitens der maßgebenden Faktoren zu wünschen wäre. Wenn die Finanzdeputation A sich gleichwohl zu einem entscheidenden Schritte nicht entschließen können, so ist wohl nicht anzunehmen, daß sie sich dem Gewichte der dargebrachten Gründe entziehen hat, vermutlich sind andere, vielleicht taktische Erwägungen maßgebend gewesen. Hier soll der zum Ueberdruß von Beteiligten und Unbeteiligten bereits gesponnene Faden nicht wieder aufgewickelt werden; da aber immer

meinen im Zeitalter des Telegraphen hätte es der Regierung nicht schwer fallen können, ihre Erhebungen bis zu dem Tage abzuwickeln, wo die Vertagung des Abgeordnetenhauses der Möglichkeit einer parlamentarischen Beiprägung der Angelegenheit ein Ende bereiten mußte. Die Gelegenheit ist verlorren worden, das Abgeordnetenhause in die Ferien, und der Fall Wirbach bleibt unangefochten auf der Tagesordnung der öffentlichen Erörterung, in der die sozialistische Presse nicht verfehlen wird, mit aller Sachlichkeit die Interessen der Partei zu vertreten. Damit der Boden nicht abreiße, wird auch der 'Vorwärts' wieder von einer neuen 'Wirbachfrage' zu berichten. Dieses Treiben allein schon hätte nach unserer Meinung ein dringender Anlaß für die Parteien des Abgeordnetenhauses sein müssen, trotz der ablehnenden Antwort des Ministers in die Beiprägung der Interpellation einzutreten. Da man das nicht für nötig befunden hat, so möge man sich nun nicht wundern, wenn der sozialdemokratische Weizen wieder kräftiger in die Halme schießt. Der Minister hat die baldige Aufklärung der Angelegenheit in Aussicht gestellt. Man darf daher wohl annehmen, daß er das Ergebnis seiner Untersuchung alsbald der Öffentlichkeit übergeben wird, und wir hoffen, daß sich dann ein Material ergibt, mit dem die bürgerliche Presse in wirksamer Weise die Abwehr vollziehen kann, der sich heute Regierung und Parlament entzogen haben.

Aufklärung über die Höhe der Verstärkungen für Deutsch-Südwestafrika fordert die 'Ahn. Ztg.'. Das Blatt hält es für zweifelhaft, ob am Waterberg wirklich noch die angeblichen 600 Herero-Krieger gefunden werden können. Sie haben Zeit genug gehabt, sich in kleine Banden zu zerstreuen. Auch verläutet mit Bestimmtheit, daß schon im April reichlich 1000 Herero mit mehreren Tausend Stüd Vieh über die Eifengrenze ins englische Gebiet entkommen sind. Nach Einschließung der Hererostellung am Waterberg könne man nun wohl erwarten, daß in der nächsten Zeit ein entscheidender Schlag gegen die Herero geführt werden kann und geführt werden soll: um so mehr dürfte man 'gerade in diesem Stadium der Angelegenheit Aufklärung darüber verlangen, welche Nachschübe jetzt noch beabsichtigt sind und welchem Zweck sie dienen sollen'.

Die Berliner Stadtverordneten beschließen, dem Staatsminister a. D. Hübner, welcher demnächst seinen 80. Geburtstag begeht, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu verleihen. (Wiederholt.)

Der Redakteur der 'Deutschen Tagesztg.' Dr. jur. Guido Streblitz hat sich im Laufe des vergangenen Monats durch dauerndes Leiden infolge eines unglücklichen Sturzes mit dem Tode gezwungen gesehen, nach fast 10jähriger Arbeit seine redaktionelle Tätigkeit an der 'Deutschen Tagesztg.' zu beenden.

Der Zweite hessische Kammer ist eine Vorlage zugeworfen, in der für bauliche Herstellung und Verbesserungen der Badeanlagen von Bad Nauheim 6496000 Mk. gefordert werden. Die Ausführung der Bauten und die Bewilligung der Mittel sollen auf wenigstens acht Baujahre verteilt werden. In der Vorlage wird vom Finanzministerium beantragt, daß als erste und zweite Rate für das Etatsjahr 1904 noch 1688000 Mk. und für das Etatsjahr 1905 12395000 Mk. im Wege des Staatskredits flüssig gemacht werden, um mit den Bauten beginnen zu können. Ferner, daß die Erlöse aus dem Verkauf der zu den Staatsbädern gehörigen Salineneländers dem Erneuerungsfonds für Bad Nauheim zwecks Verminderung der Kapitalaufnahme oder Tilgung des Anlehens zufließen.

Wie die 'Bormter Ztg.' hört, sind in der Provinz Ostpreußen, besonders im Heidegau, Einfälle tätig, die alte Klosterbesitzlichkeit wieder erziehen zu lassen. So sollen die Benefiziarer schon seit einem Jahre mit der preussischen Regierung über den Ankauf des früheren Klosters Eberbach unterhandeln, und bei Ebingen, etwa eine halbe Stunde vom Nationaldenkmal auf dem Kiebitz, ist der Bau eines neuen Franziskanerklosters bereits so weit gefördert, daß demnächst die Einweihung und der Einzug von Benefiziarerinnen aus der Abtei St. Gabriel zu Prag erfolgen kann. Nach dem genannten Blatte steht aber noch eine Reihe weiterer Klostergründungen, männliche und weibliche beschriebener Orden, dem Abteigau in Aussicht, — und von alledem hat die Öffentlichkeit bisher nichts erfahren.

Eine Adler-Verarmung ist am Mittwoch abend in Berlin polizeilich aufgelöst worden, nachdem der anti-semitische Graf etwa eine Viertelstunde gesprochen und die Berliner ausgefordert hatte, auf die Juden Jagd zu machen und sie zu erschließen wie Haken und Kaninchen. Die große Menge der Verarmungsteilnehmer war nur schwer zu bewegen, den Saal zu verlassen. Erst als ein großes Aufgebot von Schaulenten sich zeigte, gelang es, die Menge zu zerstreuen. Auf der Straße gab es noch weitere Zusammenstöße zwischen Polizei und Publikum; im ganzen waren etwa 400 Schaulente zu Fuß und 15 berittene Polizisten aufgeboten worden.

Ueber sozialdemokratischen Terrorismus geht dem 'Gewerksverein' aus dem Orlauer Lager ein Rotzettel zu, der die Unterdrückung von 10 Millionen trägt: 'Man stelle sich in ulere Lage: Man arbeitet auf einem Bau zusammen mit Fachvereinigern in einem Verhältnis von 3 zu 10. Den ersten Tag haben bei der Essenpause wird gefragt: 'Nun, Kollege, bist Du auch im (sozialdemokratischen) Verbände?' Auf die Antwort: 'Nein!' heißt es gleich: 'Da mache aber schnell, daß Du Dich meldest, sonst arbeiten wir nicht mehr mit Dir.' Es wird nun gekant, herumgestritten einige Tage, da selbst erst mal die Wasserwaage, wo ist sie? Auf Nummerwiedersehen verschwinden. Will man am nächsten Tage zum Feierabend seine Stiefel anziehen, sind dieselben zertrümmert, dann wieder mit Koch beschmiert usw. Beim Zimmermann dasselbe Schicksal, da fehlt Stemmeisen, Hantax und alles mögliche, aber an ein Wiederfinden ist nicht zu denken. Man geht bei einem anderen Meister in Arbeit, dasselbe Schicksal, bis man endlich, nachdem man zum dritten Meister geht, es vorzieht, dem Verbände beizutreten. Damit ist aber nicht gefagt, daß man Sozialdemokrat oder Gegner der Gewerksvereine ist, in keinem Falle; nur dieses absonderliche Vorgehen von Seiten der Verbände und die Existenzfrage zwingen einen zu diesem Entschlusse.' Das Organ der Hirsch-Dunkerischen Gewerksvereine rat den Mitgliedern, auf eine Frage nach der Angehörigkeit zum Verbände zu antworten: 'Natürlich, ich bin Angehöriger, ich bin Gewerksvereiner!' Erfolgt dann ein Verfahren seitens der Verbände, wie es aus Langendorf geschiedert wird, dann muß die Sache sofort in die Öffentlichkeit gebracht werden. Ein Uebertritt zu den Gewerksvereinen infolge solchen Zwanges darf unter allen Umständen nicht erfolgen.

Ueber eine Stabsänderung durch Herero entnimmt das 'Camb. Fr.-Bl.' einem Feldpostbrief aus Odislau vom 20. Mai folgende Angaben: 'Die gemein die Herero sind, davon will ich Euch ein Beispiel schreiben: Vor etwa 14 Tagen waren wir mit einem Provianttransport als Bedeckung nach Omata, dabei mußten wir über Omatorero, wo Major Glafanow das stärkere Bataillon hatte. Als wir bei dem Wassergraben, wo die Gevollenen begabten sind, vorbeikamen, waren die ganzen Leichen ausgegraben und ihrer Kleidung beraubt. Wir haben die armen Kerl wieder eingebuddelt und einen Dorntankel darum gebaut, damit die Schakale nicht dabei kommen können; genau so, wie mit diesen, haben sie es mit unseren Gefallenen bei Onganjito und Othumbo gemacht.'

Ungarn. Im Abgeordnetenhause äußerte sich Ministerpräsident Graf Tisza ausführlich über die Nationalitätenpolitik und sagte: 'Es muß in das allgemeine Bewußtsein die große Wahrheit eindringen, daß das Wohlleben und die Entwicklung aller Völkerrassen in diesem Teile Europas nur durch die Existenz eines starken, konsolidierten Ungarn verbürgt werden kann. Die Serben und Rumänen, die in Ungarn leben, verfolgen mit begreiflicher Sympathie die selbständige Entwicklung Serbiens und Rumaniens, die sich auf nationaler Grundlage an unserer Grenze gebildet haben, allein jene Nationalitäten müssen andererseits einsehen, daß es der Unabhängigkeit der Balkanstaaten durchs überflüssig ist, wenn hier im Donaulande, wo der Schlüssel aller auf den Balkan gerichteten Streitigkeiten gelegen ist, eine Großmacht vorhanden ist, auf deren Politik die ungarische Nation mit ihrem freiheitsliebenden Geiste entscheidenden Einfluß übt. Ich bin überzeugt, daß auf der Grundlage dieser Wahrheit alle Nationalitäten Ungarns früher oder später anerkennen werden, daß ihre Interessen mit dem Gelingen des ungarischen Nationalstaates solidarisch sind. Wir ungarischen müssen eine solche Politik verfolgen, daß wir nicht gegen die große Masse der nichtungarischen Nationalitäten, sondern bloß gegen die agitatorischen Elemente mit Strenge verfahren. Wir wollen die Nationalitäten nicht unterdrücken, ihre kulturellen Bestrebungen nicht mindern und die auf ihre Sprache bezüglichen Rechte, welche ihnen die ungarische

und Regungen abbringen, die durch vorübergehende Einbrüche und Einflüsterungen von Abenteuerlern hervorgerufen werden, von denen die höheren Stäbe wimmeln.' Das 'Reuter'sche Bureau' meldet aus Washington: Es besteht Grund zu der Annahme, daß von Washington aus sehr vorsichtig diskrete Erkundigungen über eine eventuelle Möglichkeit eingeschlagen wurden, Botschaften betr. Herstellung des Friedens zwischen Rußland und Japan zu machen. Seine der ungarischen Grundgedanken geht hervor, daß noch keine der kriegführenden Mächte geneigt sei, Friedensverhandlungen irgend einer dritten Macht anzuhören.

Der Hamburger Hochseeschlepper 'Rosand', der stärkste Schleppdampfer Europas, ist an die russische Regierung endgültig verkauft worden. Er hat im Hamburger Hafen bereits 14 Tage unter Dampf gelegen. Mittwoch verließ er, nachdem 2 russische Marine-Offiziere zur Begutachtung der Probefahrt und Abnahme eingetroffen waren, den Hamburger Hafen zunächst nach Kopenhagen gegangen, wo der Flaggenwechsel stattfinden und der Dampfer einen anderen Namen erhalten wird. Der 'Rosand', der doppelte Besatzung (26 Mann) an Bord hat, ist erst im vorigen Jahre für Rechnung der Vereinigten Schleppl- und Frachtflößerei-Gesellschaft in Hamburg erbaut worden.

Deutsches Reich. Der Kaiser wird den großen Schlußmanövern in der Lise beiwohnen und sich von der Leistungsfähigkeit der im Herbst 1903 gebildeten aktiven Schlachtflotte überzeugen. Die Schulung der Besatzungen, das Zusammenwirken der Schiffverbände geht nach ganz anderen Grundzügen vor sich als in früheren Jahren. Alle größeren Formationen, die an den Kaisermanövern teilnehmen, bestehen seit der Schaffung der aktiven Schlachtflotte; nur die Torpedobootflotten sind später in Tätigkeit getreten. Die Flottenverbände haben wiederholte gemeinsame Übungen ausgeführt. Bis 1903 war nur ein Linienflottenschwader dauernd tätig. Wenige Wochen vor dem Jubiläumstritt der Übungsflotte bildete sich ein zweites Geschwader, das unter einem eigenen Chef einige Übungen abhielt und dann gemeinsam mit dem ersten Geschwader operierte. Der Oberbefehlshaber schiffte sich erst am Tage des Jubiläumstritts der Übungsflotte an Bord seines Flaggschiffes ein und begann seine Tätigkeit in einem Flottenverbände, den andere Befehlshaber ausgebildet hatten. Im letzten Jahre hat der Flottenchef selbst die Ausbildung geleitet. Die Flotte, die der Kaiser im September in der Lise vereinigt, wird aus 9 Linienflottenschiffen der Kaiser- und Wittelsbachflotte, 4 Kreuzerpanzerschiffen, 3 Kreuzern, 8 Kreuzern, 2 Kreuzern, 22 großen Hochseetorpedobooten, 1 Minenverdrängerschiff, 2 Schulschiffen und einer Anzahl Torpedobooten bestehen; dazu kommt noch die Kaiserflotte, 'Hohenzollern' und 'Seydlitz'. Gegen 60 Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge beteiligen sich an den Kaisermanövern.

Der Kaiser hat, wie die 'Ahn.-Westf. Ztg.' noch nachträglich erwähnt, gelegentlich der kürzlich in Kiel erfolgten Entbindung der Bromm-Büste an die in Brake wohnende Gattin des Admirals folgendes Telegramm gerichtet: 'Sehen Sie sich die Büste des Admirals Bromm an, der Tross der Marineakademie meiner Marine übergeben, um Ihren Gemahlin den gebührenden Ehrenplatz in den geschichtlichen Erinnerungen unserer Marine zu bewahren. Es hätte mich gefreut, Sie hier zu sehen, aber leider sind Sie an das Krankenlager gefesselt. Ich nehme an Ihrem Wohlstand herlichen Anteil und wünsche Ihnen baldige, völlige Genesung.'

Der Kolonialrat unter Vorsitz des Direktors der Kolonialabteilung Dr. Stübel ist gestern vormittag in Berlin zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stand die Vorbereitung der Grundzüge zu den Etats für die Schutzgebiete pro 1906. Graf Douglas hat mit Unterstützung anderer Freikolonisatorien den Antrag im preussischen Abgeordnetenhause gestellt: 'Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in Erweiterung der in Anregung gebrachten Landeskommission zur Verfassung des Afrikolismus eine Landeskommission für Volkswohlfahrt zu schaffen als ein die königliche Staatsregierung beratendes Organ zur Erhaltung und Förderung des körperlichen, geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Wohles des Volkes.'

Justizrat Dr. A. Ernst schreibt in der 'Deutschen Juristen-Ztg.': 'Die schwere Kunst des Gesetzgebens erfordert vor allem Offenheit und Ehrlichkeit. Wobin sind sie bei den letzten gesetzgebenden Leistungen geblieben? Der Reichstag, chronisch beschlunungslos, hat vor seiner Vertagung bis zum 29. November noch in letzter Stunde — wörtlich zu nehmen! — den hochwichtigen Entwurf über die Kaufmannsgerichte durchgeprüft. Mit Eilungsgeschwindigkeit wurden, im Gegensatz zu früheren Beschlüssen, die Kompromissanträge; Verweisung des Frauenwahlrechts, Heraushebung des aktiven Wahlalters auf 25 Jahre, des passiven auf 30 Jahre, Auschluss der Anwälte — angenommen. Ja, sollen denn Parlamentsdebatten zu Automobilen werden? Dann freilich sind Umfälle und Unfälle nicht verwunderlich. Dies Tempo gilt auch für das preussische Abgeordnetenhause. Das neue Lotteriegesez, kaum eingebracht, ist bereits in dritter Lesung verabschiedet. Die schweren Bedenken gegen das Gesetz und seine scharfen, ebenso sehr von den Grundzügen des Reichsstrafgesetzbuchs wie von dem Volksempfinden abweichenden Strafbestimmungen sind überhört worden. Wangelnde Gründlichkeit, wie in den Parlamentsarbeiten, so auch bei Regierungsentwürfen. Ein Beispiel bildet das preussische Vertragsbruchsgeze. Die Vertagung der wirtschaftlichen Folgen des Gesetzes bliebe hier ausgeschlossen. Aber der in ganzen aus vier Paragraphen bestehende Entwurf widersteht, abgesehen von seiner schweren Verständlichkeit, dem Verstand. Hierauf hat die 'Arbeitsmarkt-Korresp.' zuerst hingewiesen. Ein Landesgesetz darf, ohne gegen die reichsgesetzlich gewährleistete Gewerkschaft zu verstoßen, keinem gewerblichen Arbeitgeber die Annahme von Arbeitern unterliegen, weil sie in der Landwirtschaft einen Vertragsbruch begangen haben. Den Stellensmittlern wird (§ 1 Nr. 2 Entw.) die Bemerkung vertragsbrüchiger Arbeiter unterlag. Dieses Verbot verstoßt gegen die §§ 31, 38 der Gewerbeordnung, welche die Stellensmittlung regeln. Selbst der Staatssekretär des Reichsjustizamts hat im Reichstage anerkannt, 'es sei die Grenze zwischen der Kompetenz des Reichs und des Landesrechts in dem Entwurfe nicht an allen Stellen mit der Deutlichkeit gezogen, die gewünscht werden muß.' Aber die Einhaltung dieser Grenze muß oberste Sorge der Gesetzgebung sein. Ins Wert würde sonst der junge Baum deutscher Reichs- und Reichseinheit getroffen.'

Zur Interpellation Wirbach im preussischen Abgeordnetenhause bemerkt die 'Zgl. Wsch.'. Der Fall Wirbach ist im Abgeordnetenhause zur Erörterung, aber nicht zur Erörterung gelangt. Es geizt ganz, wie ein heiliger Berichterstatter das schon vor zwei Tagen gemeldet hatte. Die Interpellation ward verlesen; dann erhob sich Herr v. Hammerstein und berichtete, die Regierung würde gern, 'so bald wie möglich' Auskunft geben; allein noch seien die 'umfangreichen schwebenden Erhebungen' nicht abgeschlossen und also bliebe zur Zeit nichts anderes zu tun, als abzuwarten und Tee zu trinken. Die Linke lauchte ob dieser Eröffnung; Herr v. Arndt aber erklärte kurz und bündig: 'Damit ist dieser Gegenstand erledigt', und ehe man sich's verah, war man bei der dritten Beratung des Anstellungsgezeles. Leider wird sich bei den Erörterungen außerhalb des hohen Hauses 'dieser Gegenstand' keineswegs so schnell 'erledigen' lassen. Es ist vielmehr zu befürchten, daß gerade aus der Art, wie der Fall Wirbach im Abgeordnetenhause seine überaus glatte 'Erledigung' fand, die Neigung zur Kritik neue Nahrung schöpfen wird. Nachdem die Dinge nun einmal so weit gediehen sind, ist das Vertuschen wollen und das Bemühen, über den ärgerlichen Handel Groß wachen zu lassen, die allerhöchste Pflicht, weil unfruchtbarste Taktik. Sie wird um so weniger zum Ziel führen können, als jeder neue Morgen neue Ungleichheiten ans Licht bringt, zu denen Herr v. Wirbach sich in seinem frommen Eifer für ein vermeintlich gutes Werk hat hinziehen lassen. — Die 'Ahn. Ztg.' schreibt unter der Ueberschrift 'Eine veräurzte Gelegenheit' zu derselben Sache: Regierung wie Abgeordnetenhause haben sich uneres Erachtens die Sache recht leicht gemacht. Sie sind über eine Angelegenheit zur Tagesordnung übergegangen, die nach dem Zeugnisse selbstkomponierter und streng fixierter Blätter im Volke einen sehr bösen Eindruck gemacht hat, die von der sozialdemokratischen Presse seit Wochen dazu ausgedeutet wird, dem monarchischen Gedanken Abbruch zu tun und die Zustände unserer Gesellschaftsordnung als gänzlich verrottet hinzustellen, die aber auch bei der sachlichsten Beurteilung eine Reihe von dunklen Punkten aufweist, die einer amtlichen Aufklärung dringend bedürfen. Wir

wieder unzutreffende Anschauungen über den Kern der Frage zu Tage treten, muß doch auf Einiges davon eingegangen werden, sollen sich falsche Vorstellungen nicht festsetzen. Nicht die Abschaffung der Oberforstmeisteren oder gar die Verrückung aller Kontrolle, nicht einmal die Selbständigmachung der Oberforstmeister ist das Ziel der angeführten Reform; es handelt sich um eine derartige Umgestaltung der Dienstverhältnisse, daß die sämtlichen Beamten, vom Forstassessor bis zum Forstforstmeister, zu gute kommen würde, nicht zum wenigsten den Oberforstmeistern, die aus einer kontrollierenden begünstigten in eine kontrollierende leitende Stellung gelangen würden, die durch ihre Vereinerung zu einem Kollegium Anlehnung, Meinungsaustausch und Förderung, sowie einen mitberatenden und mitbestimmenden Einfluß auf die Leitung der Forstverwaltung erhalten würden. Sie würden aus einer isolierten Zwischenstellung befreit, der nur Männer von außerordentlichem Charakter und großem Tatgefühl voll gewachsen sind. Hebt es daran, so entfallen Reibungen, von denen nur die Ärgsten bis an die Öffentlichkeit dringen, wie in der letzten Zeit launisch geschehen. Nicht minder würde die Stellung des Landesforstmeisters gewinnen, der in Sachsen Referent, in den meisten Staaten aber Ministerialdirektor, in den übrigen wenigstens Vorstand einer Direktionsbehörde ist. Dadurch charakterisiert sich die Reorganisation in ihrem Endziele als eine Emanzipation der Forstverwaltung von der nur Sachen eigentümlichen juristischen Leitung in — um den Vergleich zu gebrauchen — erster Instanz. Daraus ist wohl ein wesentlicher Teil des Widerstandes abzuleiten, auf den die Reform stößt. Bestehen bliebe die oberste juristische Leitung durch den Minister, und der jetzige Herr Finanzminister dürfte völlige Gewähr dafür bieten, daß er die Rücksichten auf das allgemeine Staatsinteresse auch technischen Ministerialdirektoren gegenüber zu wahren wissen würde. Will man indessen von der geltenden Ministerialverwaltung nichts abbrechen lassen, so bietet sich ein Weg, auf den der Herr Abgeordnete Andra aufmerksam gemacht hat und der das Wesentliche der Reformbestrebungen mit der Sicherung des juristischen Einflusses in doppelter Instanz vereinigt: die Errichtung einer Forstdirektion als forstliche kollegiale Mittelbehörde. Dadurch würden die oben nur angebotenen Vorteile der Kollegialverwaltung erreicht, der Landesforstmeister als Vorstand der Direktion bliebe zwar Referent, erlangte aber einen weiteren Wirkungsbereich, Entlastung von Kleinarbeiten, Stütze und Beistand bei den Kollegialmitgliedern. Diese selbst erhielten ohne weiteres den höheren Gehalt der Räte bei den Mittelbehörden, wovon die unwiederbringliche Gehaltsaufbesserung der Oberforstmeister gleichzeitig ihre Erledigung fände, trotzdem aber würden noch 40-50000 Mk. gegen die jetzige Einrichtung erspart! Es ist beachtlich, daß der bis zum vorigen Jahre bemerkbare vereinzelte Widerspruch höherer und höherer Forstbeamter gegen die Reformbestrebungen verflummt ist und daß die schon vorher vorhandene überwältigende Mehrheit nunmehr fast zur Einheit geworden ist. Ob es aber ein geänderter Zustand genannt werden kann, wenn die sächsischen Forstbeamten mit steigendem Verlangen über die weisgrünen Grenzfälle hinweg nach ihren Jagdgenossen im Reich blicken, die fast sämtlich sich des Wirkungsgebietes und der anerkannten Verantwortlichkeit erfreuen, nach denen sie selbst seit einem Menschenalter vergeblich streben, obwohl man zugestehet, daß sie die sächsischen Forsten zu hoher Höhe gebracht haben — das darf billig bezweifelt werden.

Landgericht. Der etwa 16jährige Blasensträger Kurt Georg Eichler aus Niederpeterswitz benahm sich am 1. Februar in der Forstbildungsschule zu Döhlen seinem Lehrer gegenüber äußerst rüpelhaft. Er besuchte damals zum ersten Male den Unterricht, hatte vorher reichlich Schnaps getrunken und kam im betrunkenen Zustande zur Schule. Der Lehrer ließ den renitenten Burschen durch den Schulhausmann ins Freie bringen. Eichler standalierte auf der Straße weiter und beleidigte die Lehrer der Forstbildungsschule auf das schwerste. Das Döhlener Schöffengericht verurteilte den Burschen wegen Beleidigung zu 2 Monaten Gefängnis und wegen Aufrüstung zu 1 Woche Haft. Eichler legte Berufung ein, worauf die 2. Instanz die Haftstrafe in Wegfall bringt, da nur eine einseitliche Straftat vorliegt. — Unter der Auflage der Erpessung erwidert der 1848 in Wirk bei Willny geborene, in Neu-Gruna wohnende Rentner Richard Konrad Eichler. Der Angeklagte befragte für eine Rentnerin verschiedene Rechtsgelehrte auf Grund einer ihm erteilten Generalvollmacht. Die Antragsgeberin zog im November vorigen Jahres die Vollmacht zurück, und bei dieser Gelegenheit soll E. durch bebingungswise Herausgabe der Vollmachtsurkunde die Rentnerin zur Bezahlung eines größeren Geldbetrags gezwungen haben. Das Gericht gelangt zur kostenlosen Freisprechung des Angeklagten. — In der geheimen Sitzung hat sich der Wassermeister Friedrich Otto Doppe aus Stauditz wegen Nötigung und falscher Anschuldigung zu verantworten. Er hat am 4. April in Meisa einer Kellnerin eine Dankschuld abgezwungen und das Mädchen dann bei der Polizei fälschlicherweise denunziert. Die 3. Strafkammer erkennt auf 3 Monate 1 Woche Gefängnis. — Ein Schrecken der zu Belohnungen ausgeschickten Kinder in der letzten Zeit der 1887 in Dresden geborene, angebliche Diensthund Kurt Emil Funke gewesen. Der Bursche diente eine Zeitlang in der Lungengasse Dresden als Knecht, ließ jedoch seinem Herrn davon und machte lange Zeit die Straßen unserer Stadt unsicher. In 16 Fällen hat er Kindern auf der Straße kleine Geldbeträge entweder abgehändelt oder gestohlen und davon gelebt. Nötigenfalls schredte der freche Patron bei Ausübung seiner Raubzüge auch vor einer Gewalttat nicht zurück. Anfang vorigen Monats hielt er in der inneren Stadt einen 12jährigen Knaben an und forderte ihm Geld ab. Der Knabe verweigerte die Herausgabe, erhielt aber sofort von F. einen Stoß vor die Brust und stürzte zu Boden, worauf der Räuber dem Knabe ein Messer entriß und die Brust ergriff. Funke ist schon mehrfach vorbestraft und zweimal in einer Gefängnisanstalt untergebracht worden. Scheitert aber auf dem Wege des Verdrusses fortzuschreiten. Er muß zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. — Der in Oberdorf vorbestrafte und am 28. April 1904 in Leipzig zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte frühere Schlossermeister und jetzige Probationstrafe Gustav Wolbemar Groh aus Freiberg hat als Beauftragter einer hiesigen Zigarettenfabrik bei größeren Bestellungen eine silberne Taschenuhr als Zugabe aus. Ein Unfallatteur erhielt jedoch statt der versprochenen silbernen nur eine Nickeluhr und ist dadurch um 8 Mk. geschädigt worden. Für einen in Riesa wohnenden Steinmetzmeister sollte G. im Februar eine Hypothek von 12000 Mk. realisieren. Er befragte den Auftrag, soll aber dabei einen Teil des Erlöses für sich behalten haben. Groh steht unter Auflage des Rückfallsbetrugs und der Untreue. Die anstehende Verhandlung muß jedoch zwecks weiterer Beweisverhandlungen vertagt werden.

Tagesgeschichte.
Sum russisch-japanischen Krieg.

Die Lage von Mutschuan wird durch das Vordringen der japanischen Armeen in der Richtung auf Wlajana eine immer bedenklichere. Die Bevölkerung selbst empfindet es als außerordentlich unangenehm, daß in der Stadt kein russisches Militär ständig garnisoniert ist. Die Räuber entwickeln eine unheimlich rege Tätigkeit. Am 27. Juni griffen sie ein Dorf an, das nur drei Kilometer von der Stadt entfernt ist, und Eingeborene wie Ausländer sind davon überzeugt, daß ein Eindringen der nach mähiger Schätzung 8000 Köpfe zählenden Banden in Mutschuan selbst bevorsteht, wenn die Japaner nicht bald die Stadt belagern. Die Russen haben nur noch 75 Mann in der eigentlichen Stadt stehen, die verstreut sind durch einige Chinesen, von denen man jedoch glaubt, daß sie mit den Räubern unter ein r Decke stehen. Die Ausländer, und vor allen Dingen die Engländer, sind erstauamt darüber, daß man im Hause der Commons die Erklärung abgegeben haben soll, Mutschuan habe nichts von den Räubern zu befürchten. Der amerikanische Konsul, der in Peking war, sollte am 28. Juni nach Mutschuan zurückkehren. Die Engländer sind damit beschäftigt, einen neuen Appell aufzustellen, um die englische Regierung zu veranlassen, ein Kanonenboot nach Mutschuan zu schicken. General Dragomirov schreibt im Nachhinein 'Nachricht' über den bisherigen Kriegsverlauf und fällt über die Japaner folgendes Urteil: 'Richt man den ersten Schritt der Japaner, der nach Ansicht vieler sichtlich nicht ganz rein ist, unberücksichtigt und urteilt man von militärisch-technischen Standpunkt, so muß man gestehen, daß sie das Kriegswesen kennen und den Krieg zu führen verstehen. Vor allem dergestalt sie nicht ihre Streitkräfte, wissen genau, was sie wollen und lassen sich von dem einmal gesteckten Ziele nicht durch allerlei Spontaneität

Nation teilerlich angeordnet hat, nicht konstatieren. Der Entwurf eines neuen Verfassungsgesetzes, welches dem Abgeordnetenhaus die Initiative über die Gesetzgebung...

England. Auf eine Anfrage erklärte der Staatssekretär des Reichsamt für den Handel im Unterhaus, im Laufe des Rechnungsjahres 1904/05 würden 21 Batterien neuer Geschütze für das indische Heer bereitgestellt werden...

Bei der Beratung des Flottenbudgets im Unterhaus sagte Sir John Lubbock (liberal), welches Verhalten die Admiralität hinsichtlich der Kohlenabgabe an fremde Kriegsschiffe zu beobachten gedenke...

Norwegen. Der deutsche Staatssekretär des Reichsamt für den Handel im Unterhaus erklärte, dass die Admiralität die Admiralität Preussens zuverlänglich die Admiralität werde jedes Verbot fremder Kriegsschiffe am Kohlenüberlassung nach seiner sachlichen Begründung prüfen...

Türkei. Der Kaiser Franz Joseph hat nicht nur den höchsten amtlichen türkischen Personalbefehl erteilt, sondern auch die beiden Söhne des Sultans, die Prinzen Ahmed und Mehmed, mit dem Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens dekoriert...

Montenegro. Anlässlich des Geburtstages des Erbprinzen Danilo wurde in Cetinje eine große Truppenparade abgehalten. Hierbei verlas Fürst Nikolaus die zwischen ihm und dem König von Serbien geschlossene der Entfaltung des Konventionen...

Amerika. Bei der Schlußfeier der Universität des Südens (University of the South) hielt der deutsche Botschafter Freiherr Speck v. Sternburg, von der Versammlung lebhaft begrüßt, eine Ansprache, in welcher er ausführte, vor einigen Monaten habe die Universität Chicago die Gelegenheit der Beziehungen zwischen der Wissenschaft Deutschlands und Amerikas gefeiert...

Kunst und Wissenschaft.

Im Central-Theater gelangt heute „Menschliches Allzumenschliches“, Schwank in 4 Akten von A. Rolke, zum ersten Male zur Aufführung.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmittags 8 Uhr: 1. Pange für Orgel über BACH von Joh. Seb. Bach; 2. Der Welt hilft unter Schwermut auf. Motette für zwei vierstimmige Chöre von Joh. Seb. Bach; 3. zwei Solosänge für Sopran, vorgetragen von Fr. Gieseler (Sopran): a) „Agnus Dei, qui tollis peccata mundi“; b) „Christe, der du bist in Jubel darf“ und „Wir sind in den Händen der Hände von Jesus“ von G. F. Händel; 4. Pange für Orgel über BACH von Robert Schumann; 5. „Jubilatio Deo omnis terra“; Motette für achtstimmigen Chor von Gio. Gabrieli (gest. 1612).

Motette in der Frauenkirche, Sonnabend, nachmittags 8 Uhr: 1. Pange für Orgel von Joh. Seb. Bach, in Vertretung des Herrn Felix Adler; 2. „Kommet her zu mir“, Einleitung und kurze Aufführung für Chor von Albert Reber; 3. zwei Solosänge für Sopran und Orgel, gesungen von Herrn Theodor Werner, Konzertorganist; 4. „Immanuel, du wollest die Gezeiten lassen“ und „Jesus, der ist David gesalb“ aus der Kantate: „Uns ist ein Kind geboren“ von Joh. Seb. Bach; 5. „Dignare, o Domine“ (aus dem Vespertine „Te Deum“) von Georg Friedrich Händel; 6. „Schänter der Jesu“, geistliches Chorlied, bearbeitet von Friedrich Bruchmann (Kantor der Frauenkirche, gest. am 28. Juni 1828).

Ans Anlaß des 60. Geburtstages des Herrn Geh. Hofrats Professors Dr. Doermann findet heute abend 8 Uhr auf dem Royal Velodrome ein Festmahl statt, gegeben von Freunden und Kollegen des Direktors unserer Königl. Gemäldegalerie. Daselbe Komitee, das dieses Festmahl, zu dem nur eine kleine Anzahl von Einladungen ergangen sind, veranstaltet, wird dem Jubilat als Ehrengast ein prachtvolles Landschaftsbild von Thoma heute mittag überreichen lassen.

Zu den wenigen Dresdner Bildhauern, die während der sommerlichen Saisonen des Jahres 1904 nicht in den städtischen Ausstellungsräumen an der Stubenlände mit größeren Werken ihrer Hand vertreten sind, gehört auch Friedrich Ostermann. Eine Reihe von skulpturalen und privaten Aufträgen, über die erst von auswärts die Kunde nach Dresden kommen mußte, um auf sie aufmerksam zu machen, hat den Künstler, schon längst als der besten Einer unter den jüngeren Dresdner Talenten bekannt, allem Anschein nach davon abgehalten, an der Seite der Großen im Reiche der Plastik im Osten von Sachsen Residenz für dieses Jahr in friedlichen Wettbewerben mit seinen Kollegen zu treten. Daß diese Arbeiten weiteren Kreisen nicht unbekannt zu bleiben verdienen, bedarf keiner besonderen Veranlassung, zumal mehrere von ihnen schon von sich reden gemacht haben, die sie als Meister ihres Schöpfers bezeichnen. Hier ist zunächst die Plakette zu nennen, die der Naturwissenschaftliche Verein Studierender zu Jena“ Ernst Haedel, seinem Ehrenmitgliede, zum 70. Geburtstag das überreichlichste Geschenk. Der Entwurf ist ungemein reichhaltig und geistreich. Er zeigt den Meister in einem Kopfe sitzend, der den Kopf von Wasser durchführt. Sinnbild ist er in das leicht bewegte Wasser, aus dem eine Rige emporsteigt, um ihm aus den Tiefen der Meeres Schätze zu bringen, eine sinnige Anspielung auf Haedels Verdienste um die Tiefseeforschung. Stillere Wertung und Nachbildungen aus des Gelehrten epochalem Werke „Die Kunstformen in der Natur“ umrahmen das Bild, das den ganz besonderen Beifall des Gelehrten gefunden hat. Von größeren Arbeiten des Künstlers sieht man in dem Atelier des Meisters eine zum Gulle fertige „Abende“, an der die eindrucksvolle Wiedergabe der Ruhe in der zum Wasser hinabsteigenden Frau entzückt, ferner die Modelle der beiden kolossalen Plakette, die für die Schlußfeier der Carlstraße bestimmt sind; sie werden das legende und vernehmliche Wasser in wirksamer Symbolisierung darstellen und bedeuten Arbeiten, die ebenso wie die vier der Lutherkirche in Jüdau zugeordneten Apostelfiguren die hervorragende Begabung Ostermanns für die monumentale Plastik in bereicherter Weise bekunden. Hoffentlich begegnet man am Ende doch noch auf der „Großen Kunstausstellung Dresden 1904“ diesem oder jenem der hier besprochenen Werke, die es nach Maß und Art verdienen, auch über den kleinen Kreis von interessierten Künstlerkollegen hinaus bekannt zu werden.

Zur Ertragung von Entwürfen für die Lutherkirche zu Chemnitz sind drei Preise in Höhe von 2500, 1800 und 1000 Mk. bestimmt worden. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren Geh. Hofrat Professor Gurlitt, Dresden, Geh. Oberbaurat Hoffmann-Berlin, Stadtbaurat Möbius-Chemnitz, Baurat Prof. Ester-Hannover und Kirchenvorstandesmitglied Herr Peter, Schuldirektor Reider, Oberlehrer Robitz, Stadtbaurat Kommissar Sen-Chemnitz.

Vom schiedlichen Museum der bildenden Künste zu Breslau wurden die hervorragenden Gemälde „Christus in der Einjüngung“ von Georg Müller-Breslau, „Die heiligen Könige“ von Professor Christian Spener auf der „Großen Kunstausstellung Dresden 1904“ erworben.

In Weimar verlanget, daß nach dem Scheitern des Vindemann-Dumontisches Theaterplanes an maßgebender Stelle endlich an den Bau eines neuen Hoftheaters gedacht wird.

In München hat, wie in gleicher Angelegenheit in Berlin, die Nachricht eine gewisse Erregung hervorgerufen, daß an maßgebender Stelle der Reubau eines Königl. Opernhauses in Erwägung gezogen werde. Anlaß dazu hat der große Theaterbrand in Chicago gegeben, da das alte Gebäude in bezug auf Sicherung des Publikums beim Ausbruch eines Brandes immerhin seine Gefahren in sich bergen mag. Der Plan eines Neubaus geht von Herrn v. Pöfart aus, der das Hoftheater weder in bezug auf Feuerfestigkeit, noch auf seine neuere Einrichtung den Anforderungen und dem Geschmack der Reizeit für entsprechen hält. Nichtsdestoweniger haben sich Stimmen für die Erhaltung des alten Hauses, in dem sich ein so wichtiger Abschnitt der modernen Musikgeschichte abgepielt hat, wie ihn das Wort Wagner's darstellt, erhoben.

Der Verbandstag der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine in Graz nahm zu der Angelegenheit des Journalistenstreiks, der auf dem Rotterdamer Kongress wegen eines Irrtums in seiner Berichterstattung ungebührlich behandelt worden ist, Stellung. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: In der Voraussetzung, daß auf dem Rotterdamer Kongress ein Kollegen eine unwürdige Behandlung zu teil geworden ist, spricht der Verbandstag den Kollegen, die sich mit ihm solidarisch erklärt haben, seine Zustimmung und die Anerkennung für die Vertretung des Standesbewußtseins aus. Gleichzeitige wurde beschlossen, durch den Vorstand diese Resolution allen deutschen Zeitungen zustellen zu lassen. Der Delegiertentag des nächsten Jahres wird in Darmstadt zusammentreten. Als Vorort wurde Hamburg gewählt.

Professor Julius Stockhausen in Frankfurt, der nächsten 78 Jahre alt wird, tritt am 1. September von der Leitung seines bekannten Gesangs-Instituts zurück; seine Nachfolger sind Theodor Gerold und Musikdirektor Edmund Barslow, die beide schon seit etwa 10 Jahren an der Anstalt lehrten.

George Sands 100. Geburtstag, der auf den 5. Juli fällt, wird in Paris gegenwärtig bereits durch eine Ausstellung gefeiert, die Porträts der Dichterin, ihre Manuskripte und Zeichnungen in der Miniaturmalerei und viele Andenken an das Schloß Robaut, an G. Sands Jugendjahre in Paris, an Russet, Vercur, Chopin, Sandeau und andere enthält. In diesen Tagen wird auch das George Sand-Denkmal im Luxemburg-Park enthüllt werden. Der junge Bildhauer Sicard hat die Dichterin als junges Mädchen dargestellt; sie sitzt auf einem Steinblock, die Linde hält ein gestiftetes Heftchen, die Rechte ruht lässig auf dem Stein. Der Kopf ist nach links gewendet, der Blick ruht in die Ferne gerichtet. Das Gesicht wird von reichem, in der Mitte geschichtem Haar umrahmt, das in Locken entwirrt. Der Bildhauer hat für das poetische Wärmewerk die Verfassung in billiger, ruhig ausklingender Dorsgeschichte zum Vordruck genommen.

Der fra nzösische Unterrichtsminister verbot die Verwendung von Kindern unter dreizehn Jahren in Theatern und Varietés. Selbst die Verwendung von Knaben und Mädchen unter achtzehn Jahren (!) soll von den Profiteuren nur gestattet werden, wenn das Theaterstück dies unerlässlich macht.

Madame Réjane und Monsieur Borel das Hebräische Ehepaar, das seit Jahren betändig in Scheldung liegt, hat sich wieder gefunden und wird hier wieder in demselben Berliner Aufführung, am Landbeville, den Ruf zu dienen. — Offiziell hat die Sache diesmal etwas längeren Bestand.

Bologna begehrt am kommenden 30. November die Hundestabsfeier der Gründung des berühmten städtischen Konservatoriums. Bei dieser Gelegenheit soll in der Vorhalle des Stadttheaters ein Gedenkstein für Richard Wagner enthüllt werden.

In den Tagen vom 23. bis 25. Juni feierte der deutsche Männerchor von Indianapolis sein goldenes Jubiläum. Der Präsident hat von dem deutschen Botschafter in Washington eine goldene Gedächtnismedaille erhalten, welche von dem Deutschen Kaiser gesandt und dem Verein am Festtage überreicht wurde. Der Männerchor hat zur Zeit der Anwesenheit des Prinzen Heinrich in Indianapolis eine Anzahl glänzender Festlichkeiten arrangiert. Das kunstvoll gearbeitete Erinnerungszeichen zeigt auf der Vorderseite den Kopf des Kaisers in Relief, von dem berühmten Medailleur C. Wiegand gestochen. Um den Rand stehen die Worte: Wilhelm D. R. König von Preußen. Die Rückseite trägt das deutsche Reichswappen, umgeben von den Wappen der Einzelstaaten, ebenfalls in erhabener Arbeit. Auf einem Bande steht die Widmung: „Saum ouisus“. Der Männerchor von Indianapolis ist der erste Verein in den Vereinigten Staaten, dem bis jetzt ein solches Erinnerungszeichen verliehen wurde. Der Deutsche Kaiser hat auch dieses Zeichen seiner Anerkennung erst nach sorgfältiger Anfrage, die der deutsche Botschafter Freiherr Speck v. Sternburg schon vor Monaten machte, überandt.

Ein Gruß Hofeggers

an die Teilnehmer des Journalisten- und Schriftstellertages in Graz.

In diesen Tagen versammeln sich in Graz in der „Grünen Mark“ die Schriftsteller und Journalisten. Der „Heimgärtner“ begrüßt von Herzen seine Kollegen, ob sie nun Baumgärtner, Gemüsegärtner sind, deren Keimer, später Stahlpflanzen praktischen Zwecken dient, oder Blumengärtner, die Rosen pflegen und den Leuten ihre Wagnereien durch die Blume sagen. Wir Männer des Wortes wollen nicht bloß immer zu anderen reden, wir haben auch und gegenständig manches zu sagen. Da, wir sind seit jeher gewohnt, im öffentlichen Worte gegeneinander strenger zu sein als gegen andere; es soll unter uns Leute geben, die nichts auf der Welt so streng beurteilen als die Schrift, das Buch, das Blatt eines Kollegen. Das geschieht natürlich immer aus reinem Wohlwollen. Und dann — na, wenn man an der Spitze steht und mitschmeißelt an dem Ringe, der die Partei, das Volk und endlich die Menschheit einigen soll, so necht man geru manch-

mal den nachstehenden Geistes mit sprühenden Zähnen, weiß man doch, daß ein Schurzeln nicht sofort brennt. — Ihr verarmt Euch, um Standesinteressen zu beraten, und das muß sein. Wer mit der Arme frei sich bewegen, mit dem Kopfe denken und manchmal durch die Hand führen soll, der muß seinen Gedanken unter den Fäden haben. Aber es wird in diesen Tagen gewiß mancher unter Euch betonen, daß unter Beruf und Beruf ist, aber kein Beruf. Wir müssen für ihn und ihn ihm leben, aber —! Die Feder des Publizisten darf nicht von Gold, sie muß von Stahl sein. Ja, der ganze Mann soll von Stahl sein, ein Mann auch manchmal biegsamer, so doch stets unbegrenzt Charakter, der nicht bloß der Menge, seine Meinung sagt, der es auch mag, nötigenfalls ein ernstes Wort mit seinem Vorgesetzten, ja mit sich selbst zu reden. Seinen Vorgesetzten wäre vielleicht manchmal zu erinnern: „Der, ein Buchhandel ist kein Knopphandel und ein Rettungsunternehmen ist kein Lebensversicherung und keine Antikunst. Du hast eine Kulturaufgabe, du darfst geistige Werte, die Literatur, die Publizistik sind Väterinnen des Volkes in bessere Zeiten hinein, in höhere Regionen hinauf.“ — Lachet nicht, Kollegen, wenn ich sage, die Zeitung soll das Volk höherer Regionen entgegenführen und es muß kommen. Ich nenne Euch sehr gerne Mithras vom Heißel! Aber ich denke dabei, daß Ihr während Geistes sein solltet, die der Menge vorangehen, anstatt hinter derselben einherzutrippeln und sich von den oft sehr törichten Vätern und Geistes des Volkes bei der Rufe führen zu lassen. Ihr dürft das Blatt nicht so einrichten und halten, wie die Menge es will, die Menge muß vielmehr von Euch geleitet, erogen, gehoben werden. So haben wir gewettet im Jahre 1848, als durch das Blut der Helden auch die Presse frei wurde. Es kann nicht gesagt werden, wir wollten der Ausdruck der öffentlichen Meinung sein; denn es mehren sich die Privatmeinungen dahin, daß es eine öffentliche Meinung gar nicht gibt. Das, was man öffentliche Meinung heißt, ist etwas ganz Unwahrscheinliches und Unbrauchbares. Im besten Falle ist es so: starke Persönlichkeiten treten hervor, legen ihre Meinung und diese nimmt die Menge zum Inhalt an. So werden die kleinen Geistes und Geistes der Menge aristokratisch regiert. Nur die starke Persönlichkeit, die von sittlichen Grundrissen durchdrungen, von Menschenkenntnis und einem weiten Weltbild erleuchtet ist und die Fähigkeit hat, ihre Ueberzeugung gemeinverständlich auszudrücken, sollte Schriftsteller sein und Meinung verbreiten, anstatt — wie es so oft geschieht — gerade das zu sagen, was die Leute gerne hören, was also gemeinlich klein und gemein und fruchtlos ist. Ob wir nun im Dienste der Partei schreiben, der Politik, der Erziehung, der Religion, der Kunst, der Wirtschaft oder der Unterhaltung, für welchen Zweck des Kulturlebens immer — alles muß in dem einen uneigennütigen Geiste sein, die Menschheit edler und glücklicher zu machen. Und das muß das erste Wort sein, das wir gelegentlich auch und selbst ins Herz zu rufen wagen: Sei treu! Sei treu Dir selbst und Du bist treu Deinem Volke!

Während des Drucks eingegangene Drahtmeldungen vom 1. bez. 2. Juli.

Berlin. Der Kolonialrat beschäftigte sich in der Nachmittags Sitzung mit dem Etat für Südwestafrika. Nach längerer Erörterung der Frage betreffend die Entschädigungen der durch den Aufstand in Südwestafrika geschädigten Ansiedler wurde folgende Resolution angenommen: Der Kolonialrat, von der Rechtsfrage absehend, spricht die Ueberzeugung aus, daß den durch den Aufstand in Südwestafrika geschädigten Ansiedlern voller Ersatz für die von ihnen erlittenen Verluste zu gewähren ist, da anderenfalls die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie dauernd beeinträchtigt würde.

Berlin. In den Verhandlungen des Kali-Sanditates vom 27. Juni bis 1. Juli wurde die Verlängerung desselben auf weitere 5 Jahre beschlossen. Die Basis ist im wesentlichen dieselbe geblieben, nur die Werke Hedwigsburg und Hohenfels erfuhren eine kleine Verbesserung. Der fünf-Millionen-Fonds wurde aus den Verhandlungen ausgeschlossen und wird besonders behandelt werden.

Paris. Die Budgetkommission sprach mit 14 gegen 10 Stimmen den Kredit für die Bottschaft beim Vatikan.

Paris. Gegen die vorgestern verhafteten drei Offiziere, Oberst Rollin, Hauptmann François und Hauptmann Marschal, ist Anklage wegen Entwendung militärischer Gelder erhoben worden.

Kantes. Der Liquidator der Kongregationsgüter schritt heute unter dem Beistande der Kompanie Infanterie 14 Eskadrons Kavallerie und 40 Genarmen zur Ausweisung der hiesigen Kapuziner. Die Klosterstüren mußten gesprengt und die Mönche einzeln unter Anwendung von Gewalt entfernt werden. Zur Ueberwachung des Klosters wurde eine Abteilung Infanterie zurückgelassen.

Wetterbericht des Kgl. Säch. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 1. Juli 8 Uhr morgens (Temperatur nach Celsius).

Wetterlage in Europa am 1. Juli 8 Uhr früh:

Table with 10 columns: Station, Höhe, Richtung u. Stärke des Windes, Wetter, Sp., Bar., Richtung u. Stärke des Windes, Höhe, Richtung u. Stärke des Windes, Wetter, Sp. Includes data for Bremen, Hamburg, Berlin, etc.

In der Südwesten und im Südosten ist der Luftdruck gefallen, falls er überall gefallen. Die mittlere Depression über Island und Schottland hat einen Barometerstand von weniger als 761 mm. In gleicher Höhe steht auch die nordöstliche Depression, welche tiefer Druck besitzt als im Süden. Deutschland steht vorwiegend unter dem Einfluß eines südlichen Teil-Druckes und hat demnach heitere, trockene, aber warme Wetter. Weitere Temperaturzunahme wahrscheinlich. Beobachtung für den 2. Juli. Wetter: Heiter und trocken. Temperatur: Normal. Windrichtung: Südosten. Barometer: Mittel.

Witterung in Sachsen am 30. Juni 1904.

Table with 10 columns: Station, Höhe, Temp., Wind, etc. Includes data for Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Bei um Norden schwankenden schwachen Winden herrschte am 30. Juni im ganzen Lande heiteres, trockenes und etwas wärmeres Wetter. Der mittlere Stand der Luft- und Bodenoberfläche (Minimum in Reichenbach 1,3 Gr.) ließ die Tagestemperatur anker auf dem Mittelstand, die Normale nach nicht erreichen, die Mittagswerte gingen aber weit über die vorgängigen hinaus und bewegten sich zwischen 14 und 20 Gr.

Dresden, 1. Juli. Barometer von Ceilzer Chron. Messung (norm. Ost. Hofst.) Maßhöhe 2. Abends 6 Uhr: 764 Millimeter. I. gefallen. Thermometerstand nach Celsius. Temperatur: höchste 14 Gr. Wärme, niedrigste 9 Gr. Wärme. Wetter. Nordwestwind.

Frottier- und Bade-Wäsche.

Schwimm-Anzüge für Herren, Damen und Kinder in allen Größen und Ausführungen.
Badekappen, Frottierlaken, Handtücher.

Siegfried Schlesinger,
Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6.

Meinen werten Gästen, lieben Freunden und einem geehrten Publikum zur gefäll. Kenntnisnahme, daß ich das vollständig neu vorgerichtete

Restaurant „Walhalla“,

verbunden mit schönem Gesellschaftssaal,

69 Freiburger Strasse 69,

übernommen habe.

Eröffnung Sonnabend den 2. Juli a. c.

Für das mir während meiner Sührigen Bewirtschaftung des Restaurants „Rothe Amsel“ geschenkte Wohlwollen sage allen meinen Dank. Ich bitte, mich auch in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll A. Kappler.

NB. Gesellschaftssaal und Vereinszimmer auch zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten halte besonders empfohlen.

Ausverkauf wegen Konkurses

Altmarkt 6.

Wegen bevorstehenden Schlußes des Ausverkaufes werden die zur Konkursmasse der Tapferriegelschäftsinhaberin Gertrud Bertha verw. Lämmerhirt gehörigen Vorräte an

Tapissierere-Waren usw.

(neueste moderne Muster)

dadelfbst zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Alfred Canzler, Konkursverwalter.

Erklärung.

Die f. St. in Liquidation getretene Genossenschaft: „Möbel-Magazin von Meistern der Tischlerinnung“ hat ihr Geschäft mit Bestand und Einrichtung an

Herrn Johannes Menzer, Techniker in Dresden,

verkauft, der das Geschäft ohne Firmenänderung allein und ohne Beteiligung von Innungsmeistern in Dresden, Struvestraße 22, fortführt, obwohl ihm die Berechtigung dazu nicht mit übertragen worden ist.

Diese Fortführung der Firma „Möbel-Magazin von Meistern der Tischlerinnung“ muß aber im Publikum den Glauben erwecken, als ob von der in Dresden bestehenden Tischlerinnung Meister als Teilhaber der Firma das Geschäft mit Herrn Menzer gemeinsam weiter betrieben.

Das ist aber nicht der Fall. Aus diesem Grunde und um Irrtümern im Publikum zu begegnen, sehen wir uns veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß Meister der hiesigen Tischlerinnung ein Möbel-Magazin im Sinne einer Genossenschaft f. St. nicht mehr unterhalten und daß Herr Menzer von uns die Berechtigung zur Führung des Zulages: „von Meistern der Tischlerinnung“ überhaupt bestritten wird, zumal die in Liquidation befindlich gewesene Genossenschaft sich inzwischen aufgelöst hat.

Dresden, den 27. Juni 1904.

Der Vorstand der Tischler- (Zwangs-) Innung zu Dresden.

J. A.: Albert Ressel, Obermeister.

Eine hohelegante Glasdecke,

Größe 4 m x 6 m, event. zu vergrößern oder zu verkleinern, pass. für Salons, Restaurants, Cafés oder Fleischerläden, ist sofort weit unter Herstellungsdreis zu verkaufen. Dasselbe stammt aus einem Konkurs und ist jetzt noch in einem Lokal hier angebracht. Schriftliche Anfragen erbeten an die Dresdner Glasdecken- und Armenschilde-Fabrik

Johannesstrasse 23.

Geheime

Leiden jeder Art, Ausflüsse, Drüsen, Geschwüre, Chron. Ovarn., Frauen, Haut- u. Blasenleiden, Flechten, Schwäche, alte Weinschäden etc. heilt erfolg. schnell u. solid (25jähr. prakt. Erfabr.). Sprech. auch Sonntags. (Salzstr. d. rot. Strassenb.) Auch briefl. Dresden, Altemannentage 27. 1. Brücklein.

Ledrabelage u. -Teppiche 50% bill.

als Linoleum-Teppiche.

Ein sehr haltbar., hocheleg., warmer schalldämpf. Belag f. Fußböden, Treppen u. Wände. Belage u. Teppiche werden nach jed. Maß abgemess. bis 6x12 m Größe in einem Stück, l. berat. Barlett-Must., Granit u. uni gefertigt, gerollt u. ev. a. bill. verlegt. Das Musterlager v. Ledra u. Interess. j. Bei empf. Berl. d. A. Schmidt & Sohn, Solbetr. 64, n. Kurzeinstr.

Sägespäne

gibt in jedem Quantum blüßigt ab das Dampfagewerk Leipziger Straße 33.

Smyna-Teppiche prächtvoll., reichgeschmiedet Büfett,

selten schön. Stück, Nuscheneublich, Kuchens, Lederstühle, Tru-meaus, Bancelloso, ein hoheleganter Wabag. u. ein Ruhb. Salon, vradro. Schlafkimm., sehr feine Küchen-Einrichtung, Herren-Schreibtisch, Bücher- und Trubenschänke, Ottomane, gr. Wand-Gobelin Teppiche, Näh-maschine, Garderobe u. Wäsche-schränke, Vorkaal-Garderobe, Tafeldecken, Bilder.

Hokoko-Möbel versch. mehr billig zu verkaufen Am See 31, part.

Günstig für Brautleute!

Preise jetzt stannend billig!

Grosser

Räumungs-Verkauf.

Bekleidung für Touristen.

Passende Artikel für Bad und Landaufenthalt.

Touristen-Zoppen wasserdicht von 5 M. an.

Touristen-Anzüge wasserdicht von 13 M. an.

Better-Belerinen bequemes Tragen, von 8 M. an.

Rudfüße von 2,50 M. an.

Bald-Zoppen von 1,50 M. an.

Lüfter-Saccos in allen Farben von 3,50 M. an.



Nach Mass ohne Preisaufschlag.

Englische Reife-Anzüge von 18 M. an.

Strand-Anzüge, aparte Muster, von 14 M. an.

Leichte Sommer-Anzüge von 10 M. an.

Sommer-Saletots von 15 M. an.

Beinkleider und Westen von 1,50 M. an.

Knaben-Kleidung, jezt für die Hälfte des früheren Wertes.

Frauenstr. 2. Samter & Co. 2. Frauenstr.

Höntsch & Co., Dresden-Niedersedlitz. N.

Palmenhäuser, Wintergärten, Gewächshäuser

„System Höntsch“.

Heizungsanlagen aller Systeme in nur entfallender Ausführung.

Universal-Gliederkessel, besser als alle anderen der Gegenwart.

Massenfabrikation von Eisenblechen u. Stößen, Spinnstühle, Gartenhäfen mit eisernen Fußböden, System Höntsch.

Massenfabrikation von Refensähnlichen „System Höntsch“, Baumstämme, Stimmerstämme, Blechdecken u. Vertikalbohrer „System Höntsch“.

Sanatorium Oberwald bei St. Gallen (Schweiz)

Naturheilanstalt I. Ranges, auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur vorzüglich geeignet.

Zwei app. Aerzte und eine app. Aerstin.

Direktion: Otto Wagner, früher Direktor der Biltschen Naturheilanstalt.

Beste Kurverfolge bei fast allen Krankheiten durch angereichte Anwendung der physik.-diät. Heilmittel (Naturheilkunde). Spez. Abteilung zur Behandlung von Frauenkrankheiten. Thera Brandt-Massage, Gymnast., Kohlensäurebäder, Licht-, Luft-, Sonnenbäder und alle Arten milde Wasserbehandlung. Angenehme Diät. Prachtvolle Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama und subalpinem Klima. Stundenlanger, herrl. eigener alter Waldpark. Aller Comfort, elektr. Licht, Centralheizung etc. Ausführl. Prospect gratis und franco.

Christoffe-Bestecke

Christoffe-Tafelgeräte

General-Vertreter: Königl. u. Großherzogl. Hofliefer. Gebrüder Eberstein-Altmarkt.

Reisetaschen und Reisekoffer aller Art. Reise-Recessaires, Rucksäcke, Kleidhüllen u. Kleinen re. solid und äußerst preiswert bei

C. Heinze, nur Breitestr. 21, Göttingen. Lederwaren-Spezialität!

Alle Zahngebisse, Bodenrammel sucht & tauscht H. Ganssler, G. 1

Billard, gut erhalten, kostbillig zu verkaufen Bismarckstr. 44.

Geldschranke, 1 zu 125, 1 zu 150 M., 3. vert. O. Arnold, Fischhofplatz 19.

Königliches Belvedere

Täglich Konzert

von der vormaligen Trenkler-Kapelle,
 Direktion: Kapellmeister **Willy Olsen**.
 Anfang Wochentags 1/2 8 Uhr.
 Eintritt 50 Pfg.

An Sonn- und Festtagen zwei Konzerte.

Erstes Anfang 4 Uhr. Zweites Anfang 1/2 8 Uhr.



Ausstellungs-Park.

Sonnabend den 2. Juli cr. abends 6 Uhr
Grosses Doppel-Konzert,
 aufgeführt von dem **Vokal-Künstler-Tertett** v. d. Kgl. Hofoper, Berlin (Leitung: **Paul Lehmann**, Kgl. Sänger) und der **Kapelle des Dresdner Wilharm. Orchesters** (Dir.: **H. Reh**).
 Eintrittspreis 50 Pf.
 Morgen Sonntag den 3. Juli cr.
Zwei grosse Konzerte.



Zoologischer Garten.

Heute Sonnabend, 2. Juli,
 von nachm. 4 Uhr ab

Doppel- und Monster-Konzert

von den Kapellen
Russischer-Regiment Königin
 und
1. (Leib-) Grenadier-Regiment.

Direktion: **C. Pelzer u. O. Herrmann**.

Von abends 7 Uhr an Eintrittspreis 50 Pf. für Erwachsene.

Sonntag, 3. Juli:

**Eintrittspreis
25 Pfg.**

die Person.

Nachmittags 6 Uhr

Luftballon-Auffahrt

des Heulein

Käthchen Paulus

auf dem fliegenden Adler.

Die Direktion.

Große Wirttschaft

im Kgl. Großen Garten.

Täglich Gr. Konzert

von der Kapelle des Hauses unter Leitung des Musikdirektors
A. Wentscher.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Morgen Sonntag

Grosses Frühkonzert

von obiger Kapelle.

Anfang 6 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

Hochachtungsvoll **S. Müller**.

Radrennbahn zu Dresden.

Sonntag, den 3. Juli 1904

Grosses

Sommer-Sportfest,

veranstaltet vom

Deutschen Radfahrerbund,

Einlass 2 Uhr. Gau 21b, Dresden. Anfang 4 Uhr.

Preise der Plätze: Loge 1 Mk., Tribüne 75 Pf., Sattel- und Kurvenplätze 50 Pf., Seitenplatz 30 Pf., Militär u. Kinder auf dem Sattelplatz 30 Pf. und auf dem Seitenplatz 20 Pf.

Bundesmitglieder haben nur gegen Vorweisung ihrer Bundesmitgliedskarte durch eine besonders kenntlich gemachte Kasse freien Zutritt zum Sattelplatz und zur Mitgliedertribüne.

Karten im Vorverkauf sind an bekannten Stellen zu haben. Alles Nähere durch Plakate.



GROSSE KUNSTAUSSTELLUNG DRESDEN 1904.

Vom 30. April bis Ende Oktober im städt. Ausstellungspalast.
 Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Eintrittspreis 1 Mark. Täglich Konzerte. Besondere Veranstaltungen.

Konzertgarten Bergkeller

Täglich grosses Konzert

von der aus 30 Musikern bestehenden Bergkeller-Kapelle.

Direktion: Kapellmeister **Beznák László**.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 10 Pf.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Konzert-Fahrten

nur bei schönem Wetter

jeden Montag und Sonnabend nachmittags 6 Uhr und
 jeden Mittwoch nachmittags 3⁰⁰ Uhr
 ab Landeplatz Terrassenufer.

— Militär-Musik. —

Tägliche Luxusfahrten (Eil-)

vorm. 8 Uhr nach Sächs. Schweiz, Teichen, Aussia,
 11¹⁵ „ „ Schandau, Herrnhutschen.

Weltrestaurant „Société“

Wallenhandstraße 18.

Täglich von 4 Uhr an Auftreten der besten
Tiroler Volkssänger-Gesellschaft.

Direktion: **Alois Bauer**.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Hochachtungsvoll **Karl Wolf**.

Vollständig renoviert! Neue Bewirtung!

Restaurant „Saloppe“

Bestlichster Aussichtspunkt an der Elbe.

Aussicht von Münchner Schwarzbau, Kulmbacher Bebbrau,
 Bismarck a. d. Gewerkschaftsbrauerei Bismarck, Helsenkeller-Lager.
 Anerkannt gute Küche. Weine v. J. S. Vremé & Co.
 Um gütigen Zuspruch bittet

Fernstr. II, 2352.

Hochachtungsvoll **Ed. Gäbler**.

Neue Bewirtung! Vollständig renoviert!

Pschorr-Bräu (Stadt Rom)

Barriere. Neumarkt 10. Ecke Moritzstraße. 1. Etage

Grosser Mittagstisch.

Menü von 1 Mark an aufwärts.

Reichhaltige Abendkarte. — Täglich Spezialitäten.

1. Aktien-Pilsner.

Sollte mehr bürgerliches

Gasthaus

mit guter und billiger Übernachtung bestens empfohlen. **Ernst Müller, Gasthaus a. Heidelberger Bah., Str. Froberggasse 16.**

Kur-Haus Gohrisch

herrlichster Punkt der Sächs. Schweiz.

Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß wir
 obiges Etablissement heute übernommen haben und bitten, unser
 neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Heinze und Frau**.

Hotel Philharmonie Palast-Restaurant

wird vor wie nach weiter von uns bewirtschaftet.

Augustusbad bei Radeberg. Palais-Restaurant.

Beliebter Ausflugsort. Herrlicher Aufenthalt. Anerkannt gute
 Verpflegung.

Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag Kur-Konzert.

Gasthof Gommern.

Sonntag den 3. Juli

Grosses Vogelschiessen mit Konzert
 verbunden mit großer amerikanischer Luftschaukelbelustigung.

Schneidige Matrosenbedienung.

Es laden ergebenst ein

A. Volkmer. F. Leopold.

Verantwortl. Redakteur: Dr. **Kurt Zwirner** in Dresden (Machz. 4-6).
 Verleger und Drucker: **Sieghart & Reichardt** in Dresden. Varienr. 38.
 Eine Gewähr für das Gelingen der Anzeigen an den vorgelieferten
 Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 22 Seiten incl. der in Dresden
 Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die humoristische
 Beilage.



Junghähnel's

humoristische Sänger

konzertieren

heute abend 8 Uhr

Westendschlösschen,

Plauen.

Neu: „Die Dresdner Kochfrau“.

Heute Sonnabend: **Letztes Konzert.**

Reservierte Plätze à 75 Pf. bei **Wolf, Volkplatz.**

Alles Nähere siehe Plakate.

Bei schönem Wetter Konzert im Garten.

Fischbach, Riesengebirge Gasthaus „Zur Forelle“

idyllische, ruhige Sommerfrische. Vollständige Pension
 mit Wohnung von 3 Mk. pro Tag an.

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“ Sonnabend, 2. Juli 1904 Nr. 182

3 Wg. pro Pfund gefunken. Die Kaufkraft beiderseits ist zum Teil auf Abfälle für die Wintermonate.

Rheinisch-Westfälischer Eisenmarkt. Im Monatsbericht der „Rhein. Westf. Ztg.“ über den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wird die Lage als ausgesprochen unheimlich bezeichnet. Während bei den im Stahlverband festgelegten schweren Erzeugnissen der Geschäftsgang weiter zureichend und die Beschäftigung ausreichend und sogar gut sei, lasse die Einwirkung der einzigen feineren Waarengattungen, wie Böden, Blechen und Trakt, eine Abminderung erkennen, die in einer Störung der Verkaufsfähigkeit ihren Ausdruck findet. Die Läger in Koblenz und Rott haben eine Steigerung erfahren. In Trier habe das Siegerländer Eisenwerk die Werke erwidert; in Koblenz sei man zu Kampfpfeifen gegen die ausländischen und außer den Subsidien stehenden Werke übergegangen. Die Urkunden dieser Erwidernungen seien auf die Hilfe der Regierung, die Anwesenheit und die unregelmäßigen Verbandsangelegenheiten in der Strohblase, Feinblech- und Drahtindustrie zurückzuführen. Erfolgreichere Besinnung der Stahlwerkverband mit der Organisation der Produkte B. Auf die Sanierung dieser Erzeugnisse sei Ende dieses Jahres über zu rechnen.

Saltung des Bankiers wegen Raterteilung. In der wichtigen Frage der Saltung des Bankiers für Raterteilung hat neuerdings der 1. Zivilsenat des Reichsgerichts unterm 16. April d. J. eine Entscheidung gefällt, welche Anspruch auf Interesse hat. Ihre allgemeine Tragweite wird sich allerdings erst vollständig übersehen lassen, wenn die Urteilsbegründung im Wortlaut publiziert sein wird. Einwendungen gegen die im Urteil enthaltenen Ausführungen nach der „D. Jur.-Ztg.“ wieder: „Ein Rechtsanwalt G. hat durch Vermittlung des beklagten Bankhauses auf dessen Empfehlung im Jahre 1892 acht Stück Vorzugsaktien eines Dänen- und Bergwerksvereins zum Kurs von 61 1/2 gekauft. Dieser Verein ist im Oktober 1894 in Liquidation getreten, das Bergwerk wurde in demselben Jahre verkauft, die Aktionäre haben nichts erhalten. Klager (Jelisonar der G. Aktien Erben) klagt auf Rückzahlung der 1902 für diese Aktien gezahlten 6135 M. gegen das Bankhaus, weil dieses bei der Empfehlung die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns außer acht gelassen habe. Die Vorinstanz hat abgelehnt. Die Revision wurde zurückgewiesen. Allerdings sei das Berufungsurteil infolgedessen, als es einen angeblichen Erfahrungssatz aufstellt, daß wer zu Spekulationszwecken kauft (was hier feststand), dies in der Hoffnung auf baldiges Steigen der Kurse tue, nicht genügend begründet, da der erwähnte Satz in dieser Allgemeinheit nicht zuträfe. Aber der Ausgangspunkt der Entscheidung sei der, daß ein Erfolg der Spekulation nur dann zu erwarten stand, wenn der Gesellschaft die Betriebsmittel in der erforderlichen Höhe zu Gebote standen hätten, was nicht der Fall war; denn, habe dies erkennen müssen. Diese Begründung lasse einen Rechtsirrtum nicht erkennen. Daselbe gelte von dem weiteren Grund, daß die zur Zeit des Kaufs bestehenden Kurse nur künstlich durch Intervention der Bank gehalten wurden und letztere nicht genommen war, dies auch zurechnen zu tun. Unter diesen Umständen müßte sich Verkl. sagen, daß G. besser tue, abzuwarten, bis der Kurs auf das Niveau gesunken war, das ihm an sich ohne ihre Intervention zuzufallen.“

Handelsregister.

Eingetragen wurde: das das Stammkapital der Gesellschaft H. Seiler, Hof- und Badermühle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, durch Beschluß der Gesellschafter auf vierhundertdreißigtausend Mark herabgesetzt worden ist.

Konkurse, Zahlungs-einstellungen etc.

Schlichter: Kaufmann Karl Alfred Dietrich Dörfer, Inhaber der Firma Carl Dörfer, Blumen u. B. Kaufmann Carl Emil Dinkel, Inhaber der Firma Carl Dinkel, Marienberg. Materialwarenhändler Hermann August Heine, Ebersbach. Kaufmann Julius Paul Kroschke, in Firma Paul Kroschke, Meerane (Radisch). — Aufgebote: Kaufmann Emil Bruno Arnold, Ketsch. Handlungsbekannt Eduard Saumann, Göppersdorf. Eduard Solke, Inhaber eines Futterartikels und Materialwarengeschäfts, Grungraben. Fleischermeister Ernst Oswald Kiebig, Meisen. Bauschlichtermeister Emma Wilma v. Helmreich geb. Gerkenberger, Meerane. Kaufmann Israel Steinhilber, Dresden, früher in Vordamm. — Auktionsrichter: Kaufmann Hans v. Streit, Köthen. Kaufmann Salo Schallha, Pautzen (D. S.). Georg Schann, Schlichter, Ober-Ramstedt (Darmstadt). Benjamin Reese, Bierbier bei Wartha (Preußen). Boeder & Vanger, Hamm. Kaufmann August Herrmann, Demerswalde (Ostpr.). Friedrich Eilenberger, T. Vorkursch, Karlsruhe. Aug. Karl Wilhelm Brune, Kiel. Kaufmann Georg Bauer, Altingen a. M. Hubert Schmidt, in Firma A. Kohlmann & Co., Köln. Kaufmann Otto Kasari, Ronisberg a. M. Frau Luise Schmidt, Kongsbühl. Kaufmann Adolphus Ritter, Köhlin. Robert Brandt, Getreidehändler, Korbis. — Auktionator: Fabrik-Verwalter Friedrich Hoppe, Radeburg. — Firmenausschreibung: Kaufmann Wilhelm Freund, Weib. Josef Kusler, München. Karl Schwanenberg, München. — Firma Ferd. Riemann, Nordhausen. Nikolaus Lopp, Zwickau. — Geschäftl. Kaufmann Karl Heide, Schwelm.

Für unsere Hausfrauen. Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Rognonade, Lachs mit trüder Butter, Kalbsrücken mit Tomaten, Krebschwänze in Dillauce. Junge Gans mit Salat, Gebäckbombe. — Für einfachere: Schotenfüße, Kalbsrietenbraten mit Salat. Heidelbeeren einzulegen. Die Heidelbeeren muß man waschen, aber dann sorgfältig ablaufen lassen und über Nacht auf einem Tische ausgebreitet trocknen lassen. Zum Braten man sie in einen kleinen Topf, läßt sie langsam ins Kochen kommen und nur einige Male kurz aufkochen, dann füllt man sie in die heißen Blasen. Die Dampfblase ist aber, diese nicht nur in Sodawasser, sondern auch in kaltem Wasser zu füllen, sondern sie auch 2 bis 3 Tage in der Höhe austrocknen zu lassen. Wenn die Beeren eingefüllt sind, was man am leichtesten so macht, daß man die Blase auf einen Suppenteller stellt, die Beeren mittelst eines Schraubenschlüssels und eines dünnen Löffels durch einen Trichter oder auch gleich in den Blasenbals eingießt, läßt man die Beeren verfallen. Dann spritzt man sie mit neuen gebräuten und getrockneten Koffein durch Samensack, schneidet den Kopf ab und läßt die Blase, indem man sie in einem Weidensack — eine leere Weide- oder andere Weidenbeutel kann man dazu nehmen — hüßig macht und den Weidensack darin unterbringt. Die Blasen müssen sichtlich aufbewahrt werden. Wer nicht leicht die Weidenbeutel aus den engen Blasen herauszubringen, kann auch weidenartige Glasbläschen nehmen und die ganzen Deckungen mit Weidenholz speichen. Beim Füllen läßt man die Blase in heißes Wasser und entfernt mit einem feinen Reiser den Stängel. Daraus läßt man auf und verwendet ihn im nächsten Jahre wieder.

Reinste Vikar-Bezialitäten und alle Sorten Tafelflässe, Rum, Arrak, Cognac, Limonaden-Essenzen und alkoholfreie Obstweine empfiehlt in besten Qualitäten die Vikarfabrik mit Dampftrieb von Schilling & Körner, Große Brudersgasse Nr. 16.

Vermischtes.

„Aus Hamburg wird der „Reif. Ztg.“ geschrieben: Beim Sanftmännchen war es angekommen, daß der Kaiser die Hofwagen, die ihn und seine Familie zur Stadt zurückbringen sollten, noch einmal fortgeschickte, weil er, dem Programm entgegen, auch dem Volturpos-Rennen beizugehen wünschte. Dies geschah, wie man sich hier erzählt, auf besonderen Wunsch seines jüngsten Sohnes, des kleinen Prinzen Joachim. Kaum hatte man nämlich seine Mutter das Wesen eines Rennens erklärt, als er schon den Wunsch aus sprach, an den Wettrennen, die seine älteren Brüder untereinander veranstalteten, teilzunehmen. Er setzte also wohlgeant auf einen Gaul, zu dem er besonderes Vertrauen verleierte, einen Falco. Ihm gelang, was auch anderen Sterblichen schon gelungen ist: er verlor. Aus Verleeren nicht genügt, fühlte er sich durch sein Mißgeschick schmerzhaft berührt, und deshalb ließ sich sein Vater bestimmen, noch über ein Rennen zu bleiben, weil er dem Sohne die Gelegenheit geben wollte, den Falco wiederzugewinnen. Da sich diese Mühe vermindert hat, ist nicht bekannt geworden.

Im Juliheft der „Deutschen Rundsch.“ wird die Veröffentlichung von Briefen, die Kaiser Wilhelm I. als Prinz von Preußen an den preussischen Major a. D. und Schriftsteller Leopold v. Orlich geschrieben hat, fortgesetzt und zu Ende geführt. Die Briefe reichen diesmal bis zum Jahre 1860, in dem der Adressat unermüdet einem Herzkampf erlag. In den ersten nehmen das Interesse vor allem die Bemerkungen des Prinzen über die Lage während des Krimkrieges in Anspruch. Er selbst wünschte, daß Preußen und Österreich Hand in Hand gehen und den ehgeizigen Plänen des Zaren Nikolai I. entgegenzutreten sollten, und er war über die schwächende Haltung König Friedrich Wilhelms IV. in dieser Frage verstimmt und erbittert. In welchem Lichte er die Anschläge des Zaren sah, über die griechischen Christen im ganzen türkischen Reich die Schutzverpflichtung anzuerkennen, durch die schließlich der Krieg heraufbeschworen wurde, zeigt eine Bemerkung in einem Briefe vom 9. August 1858 aus Ostende. Die traurigen Folgen, welche die aus den religiösen Zuständen vorhergehen, theilte ich ganz; Alles weist daraufhin und bereitet sich vor, daß ein einseitiger Krieg einen religiösen Charakter annehmen kann. Wie schwierig wird dann Preußens Lage sein? Selbst die religiösen Unbegreiflichen (!) welche der Zs. Nicolas einschlägt, sollen mit einem religiösen Deckmantel gerechtfertigt werden, und Ihre daran geknüpften Forderungen sind nur zu richtig. Gott sei Dank, Berichtigung siehe nächste Seite.

Central-Hotel Berlin

Das größte Hotel Deutschlands. Es enthält 500 Zimmer von 3 Mark an und hochelegante Appartements mit Salon und Bad. Das fashionabelste Hotel-Restaurant Berlins, sowie Bäder und elektr. Schwitzbad. Nachdem der mehrere Jahre währende Umbau vollendet, ist das Hotel nicht nur eine Sehenswürdigkeit als Luxushotel 1. Rang, sondern auch absolut ruhig. Es liegt direkt gegenüber dem Centralbahnhof Friedrich-Strasse.

Mittwoch den 6. Juli 1904

Sollen die zum Konkurs über das Vermögen des Tischlermeisters Ernst Otto Höschel gehörigen Lagerbestände in dem Grundstück Weihen, Bismarckstraße 23, von vormittags 10 Uhr ab gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden. Zur Versteigerung gelangen:

- versch. Spiegelglas, Fensterglas, Tafelglas, Cathedraglas, Raffensfenster, Bekleidungsleisten, Tür-Bekleidungen, 1 Transportrahmen für Schaufensterglas, Türen, Fenster, Fensterbretter, Kiefern Bretter und Pfosten, 1 Ziehbank für Klempner, 1 zweirädriger Transportwagen u. verschied. andere.

Besichtigung kann von 8 Uhr ab erfolgen. Weihen, am 30. Juni 1904. Der Konkursverwalter W. A. Geitner.

Oscar Zscheile,

Prager Strasse 13, Ecke Ferdinandstr., empfiehlt

in weitgehendster Auswahl

Reisetaschen, Rindlederkoffer mit elegantester Einrichtung.

Reise-Necessaires.

Plaidhüllen etc.

Beute Fabrikate. Billigste Preise.

Gelegenheitskauf!

Meiner geehrten Kundenschaft offeriere die vorigen Sommer gebachten

vorzüglichen Hausbrandkohlen

unter Garantie für tadellosen Brand, bei Entn. v. mindestens 30 hl M. I oder II à 65 Pfg. per hl frei Keller.

Echte Brucher Pechglanzkohlen, sowie Prima Steinkohlen und Briketts nach billigster Sommerpreisliste. Gefl. Aufträge erbeten an

Hans Martin,

Kohlen-Grosso- und -Detail, Inhaber: Hans Martin & Alex. Pruggmayer, Dresden, Berliner Str. 23. Telefon Amt 1, 3071.

Nachtischgerichte mit „Majena“ zubereitet, sind immer schmackhaft und beliebt. „Majena“ ist billig, weil enorm ausgiebig, und dabei leicht und bequem im Kochen und Baden. Duryeas Majena ist überall zu haben in den bekannten gelben Packeten à 1 und 1/2 Pfund.

Heroin MORPHIUM Entwöhnung ohne Spritze Cocain. Zwanglos ALKOHOL etc. Entwöhnung.

Dampf-Waschanstalt „Edelweiss“.

Gartener-Wäsche und -Apparatur. Naturbleiche! Kunstplättanstat! Ganze Haushaltungswäsche (überhaupt Wäsche jeder Art) werden auch „nur zu waschen“ übernommen und von 15 kg an nach Gewicht berechnet: gewaschen und feucht zurückgeliefert à kg 14 Pf., gewaschen und getrocknet zurückgeliefert à kg 20 Pf. Freie Abholung und Zusendung. Die Wäsche wird blendend weiß bei weit größter Schonung, wie es im Haushalt möglich ist. Dresden-N., Großenhainer Str. 132. Ph. Stolte. Telefon 14, 1130.

Geheime Leiden,

Ausflüsse, Harnleiden, Gichtwüre, Schwäche etc. behandelt Goscinsky, Dresden, Johannisstr. 15, I. (langjähr. bei Dr. med. Blau tätig gewesen). Tagl. v. 9-1 u. 6-8 abds. Sonnt. 9-5.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige gut ansehende Obstnutzung des Rittergutes Raig soll verpachtet werden. Interessenten wollen ihre Gebote bis Donnerstag den 7. Juli a. e. an Untertretern abgeben. Raig bei Dresden. P. Brendel.

Leibrenten

und Kapitalien. Bei Ausschließung der Rentenscheinausgabe portofreie Rentenübertragung ohne Lebenszeugnis. Prospekt kostenfrei. Strengste Verschwiegenheit.

Vertreter: Franz Dreschke in Dresden, Marienstr. 49; Georg Jacob in Bautzen, Georgstr. 4; Adolf Näther in Hirschowitz, Gr. Kirchgasse 14; Oswald Flechsig in Freiberg, Poststr. 7; Richard Weber in Grossenhain, Woldenstr. 6; A. L. Lier in Herrnhut; August Reissmann sen., Stadtrat in Kamen; Hermann Petzold in Löbau (Sachs); Arthur Geitner in Meise-n. Gerbergasse 2; H. G. Hausswald, in Firma C. A. Ehardt Nachf. in Pirna, Markt 16; Oscar Vogel, Uhrmacher in Radeberg; Emil Gaschütz in Riesa; G. F. Hirt in Zittau; Julius Meissner in Leipzig, Johannisplatz 12.



Speise-Kühl-Apparat ohne Eis.

D. R. P. a. Eleganter ausgestatteter Apparat mit herausnehmbarem Einloch zum Aufbewahren von Speisen. Einfachste Handhabung, leicht transportabel, wenig Raum beanspruchend. Geeignet für Sommerwohnungen. Bester Handverkaufsstoff für Wiederverkäufer. Man verlange Prospekt. Carl Bochmann, Dresden 12.



Bismarckstr. 14. Tel. I. 3102. Jöllnerstraße 12, Eingang Wettinerstr. 17. Tel. I. 1635. Striecker Str., Tel. I. 2806. Freiburger Pl. 4. Tel. I. 1735. Seckstr. 27, Tel. II. 211. Hauptstraße 4. Tel. II. 2257. Rontor u. Lager Wölfnitzstr. 1. Trompeterstr. 7. Tel. I. 2967. Telefon I. 1634.

Erstklassige Qualitäten!

Niedrigste Preise!

- f. Knurrhahn Pfd. 18 1/2
- f. Schellfisch, „Delgel“, Pfd. 20 1/2
- f. Schellfisch, groß, Pfd. 20 1/2
- f. Seelachs, Pfd. 20 1/2
- f. Kabeljau, groß und fett, Pfd. 20 1/2
- f. Austernfisch ohne Kopf Pfd. 25 u. 30 1/2
- Juni-Matjes, hochfein 3 Stück 20 1/2
- Juni-Matjes, hochfein 3 Stück 25 1/2
- Juni-Matjes, extra groß Stück 15 1/2
- Neue saure Gurken, ff. groß 2 Stück 15 1/2

Illustrations of various chairs and furniture. Text: Engl. Weidensessel mit Grottonne-Polster, Stück 12 A. Ferner große Auswahl in: Gartenmöbel, Rollwägen, Gartengeräten, Rasenmäheren, Kinder-Turngeräten, Sportwagen (letzte zu halbem Preis). F. Bernhard Lange, Stubi v. Rohr, ff. rot lac., 7,50 A. dazu pass.: Sofa, Tisch u. Stuhl.

Deutsche Bank.

Die außerordentliche Generalversammlung unserer Aktionäre vom 25. Juni 1904 hat beschlossen, das Grundkapital von M. 160 000 000 um M. 20 000 000 auf M. 180 000 000 durch Ausgabe von 16 664 auf den Inhaber lautenden Aktien über je M. 1200

zu erhöhen, welche vom 1. Januar 1905 ab an der Dividende teilnehmen. Die neuen Aktien sind von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen worden, sie den alten Aktionären zum Kurse von 186% franco Stückzinsen unter den zu 2 genannten Einzahlungsbedingungen derart zum Bezuge anzubieten, daß auf je M. 9000 alte Aktien eine neue von M. 1200 entfällt. Nachdem der Beschluß der Generalversammlung vom 25. Juni 1904, sowie die erfolgte Erhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir im Auftrage des Konsortiums die Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Anmeldung muß bei Vermeidung des Ausschusses vom

4. Juli bis einschliesslich 18. Juli a. c.

- | | |
|-------------------|--|
| in Berlin | bei der Deutschen Bank, |
| „ Bremen | „ Bremer Filiale der Deutschen Bank, |
| „ Breslau | „ dem Schlesischen Bankverein und dessen Kommanditen, |
| „ Dresden | „ der Dresdner Filiale der Deutschen Bank, |
| „ Duisburg | „ Duisburg-Ruhrorter Bank und bei der Niederrheinischen Bank, Zweig- |
| „ Eberfeld | „ Bergisch-Märkischen Bank und deren Zweiganstalten und Kommanditen, |
| „ Essen (Ruhr) | „ Essener Credit-Anstalt und deren Filialen, |
| „ Frankfurt a. M. | „ dem Essener Bankverein und dessen Filialen, |
| | „ der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, |
| | „ Deutschen Vereinsbank, |
| | „ dem Bankhaus Lazard Speyer-Ellissen, |
| | „ Jacob S. H. Stern, |
| | „ Gobröder Sulzbach, |
| „ Hamburg | „ der Hamburger Filiale der Deutschen Bank, |
| „ Hannover | „ Hannoverschen Bank und deren Filialen und Depositenkassen, |
| „ Köln a. Rh. | „ dem Bankhaus Deichmann & Co., |
| „ Leipzig | „ der Leipziger Filiale der Deutschen Bank, |
| | „ Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig, |
| „ London | „ Deutschen Bank (Berlin) London Agency, |
| „ Mannheim | „ Oberrheinischen Bank und deren Filialen und Niederlassungen, |
| „ München | „ Bayerischen Filiale der Deutschen Bank, |
| „ Stuttgart | „ Württembergischen Vereinsbank, |
| „ Wiesbaden | „ Depositenkasse der Deutschen Bank |

unter Einreichung von 2 gleichlautenden, mit authentisch geordnetem Nummernverzeichnis versehenen Anmeldebüchern, welche bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden können, während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden erfolgen.

2. Auf je nom. M. 9000 ohne Gewinnanteilscheine eingetragene alte Aktien wird eine neue Aktie über M. 1200 zum Kurse von 186% franco Stückzinsen gewährt. Bei dem Bezuge sind 25% des Nennwertes, sowie das Aufgeld von 86%, zusammen 111%, gleich M. 1332 vor zu zahlen. Die zweite Rate von 25% ist am 31. September c. r., die dritte Rate von 25% am 31. März 1905 und die vierte Rate von 25% am 30. Juni 1905, durchweg franco Stückzinsen, zu zahlen. Die bestehenden Aktionäre sollen aber berechtigt sein, die jeweilig noch ausstehenden Einzahlungsraten schon vor den genannten Terminen — jedoch nur in vollem Betrage — unter Abzug von 4% Zinsen auf die festgesetzten Einzahlungsquoten bis zu deren Fälligkeitsterminen zu zahlen.

Beträge von weniger als nom. M. 9000 bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Bezugsstellen bereit, die Bewertung oder den Verkauf von Bezugsquoten zu vermitteln.

3. Die Zahlungen des Bezugspreises werden auf dem einen Anmeldebuche quittiert. Gegen Rückgabe der quittierten Anmeldebücher werden nach Vollzahlung die neuen Aktien ausgehändigt. Mit Auslieferung der Aktien wird am 18. Juli begonnen werden.

Berlin, den 1. Juli 1904.

Deutsche Bank.

es scheint sich die Sache friedlich zu geben zu wollen. Ob auf lange? In eine andere Frage. Einen lebenden Körper kann man nur auf kurze Zeit noch leben lassen (!) und dies ist das Bild, worum man für jetzt wenigstens daran, seinen europäischen Krieg zu führen will; man läßt dabei den Sterbenden und freut sich eigentlich doch, daß er trotzdem dem Sarge zehrt! Und in einem Briefe aus Berlin vom 28. März 1867 spricht sich der Prinz über Napoleons Zukunft in einer Weise aus, die gerade in unseren Tagen besonders interessant ist: „Ihre Auffassung über Napoleons nächste Zukunft, nach überstandener orientalischem Drama, ist so vollkommen meine eigene Anschauung, daß ich ordentlich frustriert darüber bin. Ich habe die Hoffnung, daß der jetzige Monarch dieses unermesslichen Reiches von der richtigsten Ansicht in dieser Beziehung durchdrungen ist. Im Jahre 1848 war ich in Petersburg, also zu einer Zeit, wo des Königs Pläne wegen des vereinigten Landtages bereits Gestalt anzunehmen, natürlich ohne noch zu wissen, wie es die Dinge, am wenigsten daß er sie so wie geschah, gestalten werde. Ich sprach mit dem damaligen Thronfolger Alexander von den Dingen nicht ohne Besorgnis, was uns gebrähe — doch von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß eine Umgestaltung der gubernementalen Verhältnisse in der politischen Atmosphäre liege, der man sich nicht entziehen könne, in dessen mühe man die Weltung des Staatschiffes mit der eines Stromes vergleichen, dessen Lauf man vor Ueberströmungen sichern müße und ihn daher durch Regulierung seiner Ufer einen geregelteren Lauf, der sicher zum Ziele führe, zu geben sich bemühen müsse, wogegen ein unbegrenzter Lauf sowohl, wie eine Abdämmung, die sorgfältig zu vermeiden habe. Als ich dies Bild ihm, dem Großfürsten, auseinandergesetzt hatte, ergriff er meine Hand und sagte: Voilà, mon cher oncle, absolument l'idée que j'ai moi-même sur la manière, dont il faut... d'un gouvernement! (Der Herrscher ergreift die unelastische Stelle: dont il faut arrêter le plan d'un gouvernement!) Er führte dies weiter aus, wobei er nicht verhehlte, daß sein verehrter Vater mit Gewalt den Strom abdammen wolle, was eine Unmöglichkeit sei! Dies geht mir also die Hoffnung, daß Alexander II. ein sehr weiser Regent sein kann. Sein ungeschickter Vater war es wahrlich auch, aber in obigem Punkt verstand er die Zeit nicht! Ruhe und Friede seiner Aiche. An anderer Stelle heißt es: „Der Rimbuh der russ. Macht und Unüberwindlichkeit ist gebrochen, und im Kampfe allein durch — den toten Mann! Es kommt also nur noch darauf an, Wiederkehr zu verhindern und daß sich nach jenen ersten Resultate nun nicht mehr so schwerwiegend.“ Während der Prinz mit der herrschenden Partei am preussischen Hofe allmählich jenseit, neigte er sich immer mehr den Westmächten zu. Das herrliche Gegenkommen, das ihm in jenen Jahren bei seinen öfters wiederholten Besuchen in England von der Königin Victoria und ihrem Gatten bezeugt wurde, empfand er sehr angenehm. Wie sehr er für ein Bündnis mit England eingenommen war, ergibt sich auch aus einer Bemerkung in einem Briefe vom 29. April 1866, die sich auf die Verlobung seines Sohnes mit der Prinzessin Royal bezieht: „Sie werden sich zusammen über die Heirat meines Sohnes freuen, da sind Herzen und Politik zusammengefallen!“ Von dem übrigen Inhalt der Briefe verdient besonders noch eine Bemerkung über Kaiser Napoleon in einem Briefe aus Coblenz vom 29. Dezember 1862 Erwähnung: „Ob das Empire mit oder ohne Enthusiasmus gemacht ist, ist ziemlich gleichgültig; ich begreife es vollkommen, daß seit dem 21. Dezember 1861 die Franzosen lieber einen Kaiser mit großen Erinnerungen haben wollen, als einen Präsidenten, der von wenigen Personen improvisiert wurde. Daß Napoleon mit dem Kaiser Titel culminiert hat, nehme ich an; doch wird er sich noch eine Zeitlang halten, weil vorerst er die Nation noch — amüsieren kann, wie Foubt sehr bezeichnend gesagt hat: au mois d'avril nous aurons le mariage, au mois de Juillet le couronnement et au mois de mars le baptême. Die Franzosen wollen abwechselnd los grandes émotions u. l'amusement. Wenn die Vangelwelt eintritt dann muß eins von diesen Ereignissen die Oberhand gewinnen. Vor der Hand wird Napoleon wohl Frieden halten, denn mit demselben fliegen ihm auch die gebratenen Tauben noch in den Mund. Die kaiserliche Visite in Berlin wird ihm außerdem das coalitierte Europa gewiesen haben, u. gegen dieses kann er nur losbrechen, wenn ihm das Messer an der Kehle sitzt.“ Zum Schluß sei eine Stelle von persönlichem Interesse angeführt. Der Prinz schreibt am 15. April 1867: „Ihre Wünsche zum 22. März für die ich mit einiger Beschränkung — denn Note (!) 80 Jahre munden mir nicht, Ihnen sehr dankbar wie immer für alles bin, was Sie mir Teilnehmendes sagen — sind mir richtig zugegangen. Die Zahl 60 ist eine unabweisbare Notwendigkeit zum Verschwinden gewesen, einige Jahre werde ich es vielleicht noch mitmachen können, aber das Gute liegt doch wohl dahinter bereits, obgleich uns auch das Uebel nicht fehlte! so wird's wohl fortgehen!“

Ein Passagier des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ ist auf dessen letzter Reise von Newport nach Bremen auf unerklärliche Weise verschwunden. Der Fall ist um so merkwürdiger, als der Vermisste ein amerikanischer Beamter in hoher Stellung ist, der in diplomatischer Mission reiste. Es ist Herr Kent Loomis, ein Bruder des Unterstaatssekretärs im Washingtoner Auswärtigen Amte. Herr Loomis sollte in Cherbourg den Dampfer verlassen, nach Paris reisen, um der dortigen Postamt Papiere zu überbringen und dann weiter nach Abessinien gehen, wo er einen Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen hatte. Er wurde in Cherbourg von einem Beamten der amerikanischen Postamt in Paris erwartet, traf aber nicht ein. Man glaubte nun zuerst, er sei in Plymouth ausgestiegen, er ist aber auch dort und in Bremerhaven nicht zu finden gewesen. Verschiedene behaupten, ihn auf der Waise in Plymouth haben an Land gehen zu sehen, ob er aber zurückgekehrt ist, weiß niemand. Sein Handgepäck ist in der Kabine geblieben. Mit Loomis reiste ein Herr Ellis, ein Kubaner; dieser sollte ihn im Auftrag der amerikanischen Regierung nach Abessinien begleiten. Ellis ist in Paris eingetroffen, ohne über den Verbleib des Vermissten etwas zu wissen. Wie es heißt, neigt die Polizei jetzt zu der Ansicht, daß der amerikanische Diplomat tot sei. Man glaubt, er sei ertrunken, da man in Erfahrung gebracht hat, daß Loomis die Ungewohnheit hatte, sich auf Deck an eine Stelle zu setzen, wo kein Geländer war. Außerdem wollen einige Passagiere ihn etwa eine Stunde vor Anfuhr des Schiffes in Plymouth gesehen haben, wie er sich, offenbar krank, über Bord lehnte. Eine englische Zeitung brachte die auffällige Mitteilung, die Frau des Verschwundenen habe einen an Verb geschriebenen Brief ihres Mannes erhalten, in dem dieser erzählt, der Kubaner Ellis, der mit ihm die Kabine teilte, sei sehr darüber aufgeregt, daß man nicht ihn, wie er erwartet hatte, sondern Loomis den Auftrag erteilt, den amerikanisch-abessinischen Handelsvertrag nach Abessinien zu bringen. Der Kubaner, der nach dem Verschwinden von Loomis den Vertrag dem amerikanischen Postamt in Paris überbrachte, ist bereits mit diesem Vertrage nach Abessinien unterwegs.

Ein im letzten deutsch-französischen Kriege schwer verwundeter Krieger, namens Josef Aneip aus Sabamar, litt seit etwa vier Monaten an einer eiternden Wunde an der rechten Seite des Körpers, ohne daß die Ursache dieses Leidens ermittelt werden konnte. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß das Leiden als eine Folge der bei Wirth erhaltenen Verwundung angesehen werden muß. Aus der eiternden Wunde löste sich nämlich vor einigen Tagen die Kugel los, welche seit dem heißen Tage bei Wirth im Körper des braven Veteranen befunden hat. Natürlich wird dieses Ereignis in Sabamar und Umgegend lebhaft besprochen, und gar vielen Personen muß der nunmehr Geheilte die näheren Vorgänge bei seiner Verwundung erzählen: Aneip war, da seine schwere Verwundung eine Genesung nicht erhoffen ließ, in eine Kirche transportiert worden, in welcher sich neben Toten nur Verwandte befanden, bei denen nach menschlicher Annahme ärztliche Hilfe vergeblich angewandt werden würde. Der anscheinend dem Tode Geweihte trock aber aus der Kirche heraus, wurde in einen gerade bereitstehenden verwundeten-Transport aufgenommen und fand später Aufnahme und liebevolle Pflege bei einem menschenfreundlichen eifrigen Geistlichen. Er genas und konnte sich nach Beendigung des Krieges seinem Berufe widmen, ohne die Folgen seiner Verwundung besonders zu empfinden, bis er durch die Wunde und die Lösung der Kugel wieder in recht fühlbarer Weise an den Krieg erinnert wurde.

Unter der Ueberschrift „Ein Franz, der gefehlt hat“, lesen wir in der „Post, Fig.“: Auf das Grab des Wittwachs von der Paulskirche in Frankfurt zu Grabe getragenen Wilhelm Jordan sind zahllose Kränze niedergelegt worden; aber einer selbst, der die Widmung hätte tragen müssen: „Von den dankbaren Schwiegermüttern“. Jordan hatte eine gewaltige Lunge eingelegt

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

wegen vorgerückter Saison zu staunend billigen Preisen.

Dieses selten vorkommende Angebot bietet für jedermann die grössten Vorteile.

Besonders geeignete Artikel für Reise, Gebirge und Sommerfrische:

I. Herren-Bekleidung:	II. Herren-Artikel:	III. Knaben-Bekleidung:	IV. Damen-Bekleidung:
Anzüge jezt. M. 10-36	Stroh Hüte jezt. M. 0,40-2	Anzüge jezt. M. 2,25-8	Kostüme jezt. M. 6-20
Paletots jezt. M. 6-27	Filzhüte jezt. M. 0,95-5	Waschanzüge i. M. 1-3	Blusen jezt. M. 0,80-8
Joppen jezt. M. 2-7	Mützen jezt. M. 0,25-1	Paletots jezt. M. 3,50-6	Jacketts jezt. M. 4-14
Hosen jezt. M. 1,50-10	Krawatten jezt. M. 0,10-1	Joppen jezt. M. 1,75-4	Paletots jezt. M. 9-16
Havelocks jezt. M. 6-14	Sporthemden jezt. M. 1-3	Hosen jezt. M. 0,65-3	Kostüm-Röcke i. M. 2,25-14
Pelerinen jezt. M. 5,50-10	Sweaters jezt. M. 1,25-4	Wasch-Blusen jezt. M. 0,60-2	Gürtel jezt. M. 0,50-1
Lüster-Saccos jezt. M. 2-9	Westengürtel 0,95-2	Sweaters jezt. M. 0,50-2	Mädchen-Kleider jezt. M. 0,65-0.

Anzüge nach Maß M. 28-48 innerhalb 12 Stunden.

V. Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, nur reelle Fabrikate, Preise enorm billig.

Paletots nach Maß M. 24-42 innerhalb 12 Stunden.

Prüfen Sie die Waren und vergleichen Sie die Preise.

Kaufhaus

„Zur Glocke“

Lohde & Co.

Freiberger Platz.

Lohde & Co.

August Förster, Löbau, Sachsen,

Königl. Hofpianosortefabrik.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Prima. Günstigste Ratenabhlungen gestattet. Preiswert. Langjährige Garantie. Dresden, Centraltheater-Passage. Fernsprecher I. 8650.

Sparkasse Kleinzschachwitz

ist täglich geöffnet und nimmt Spareinlagen bis zu 3000 bez. 5000 M. auf ein Buch — bis zu 600 M. täglich — an. Einlagen werden für den Einlage Monat voll verzinst.



Blutarmen, Kranken

ärztlich empfohlen.

1/2 Flasche 1,80 und 2,10 Mark.

Kraft-Rotwein

überall käuflich. Steht unter ständiger Kontrolle des Gerichtschemikers Dr. Hoff.

gegen die banale Verpötlung der Schwiegermutter: „Sieh im Theater ein modisches Lustspiel, eine in der Gegenwart handelnde Komödie. Unausbleiblich hört du da irgend einen schändlichen Witzfall gegen die Schwiegermutter. Kein anderer Spah ist so sicher, lebendes Gefährliche und Beifalls-Gewinner auszulösen. Allerdings gibt es Schwiegermütter als Sidrenfriede und Dankschreiber. Auf einer jener schüchternen Ausnahmen weilt ich immer je 100 Schwiegermütter anzuzählen, welche den Gatten der Tochter oder die Gattin des Sohnes gleich innig, gleich aufopfernd lieben, wie ihr leibliches Kind. Auch vergessen die gewissenlosen Dankschreiber fast immer, daß die Schwiegermutter auch als Großmutter die Hauptbühne der Familie zu sein pflegt.“ Jordan war zu seiner Schilppisa, die 1888 fast überall Zustimmung fand, gereizt worden durch eine Mainzer Karnevalsveranstaltung, bei der eine „Bannerinschrift eine Drogenladung scheinlich lorrifizierter Vettel für lauter Schwiegermütter ausgab“.

Entgegen dem Gerüchte, daß die Enthaltung der Witwe des Bezirkspräsidenten v. Dreyer unmittelbar bevorstehe, wird mitgeteilt, daß dies nicht der Fall sei. Der Untersuchungsrichter Dr. Seeman weist dieser Sache wegen seit drei Tagen in Karlsruhe. Vor Beendigung seiner umfangreichen Erhebungen wird das Kreisgericht Koblenz überhaupt nicht in die Lage kommen, in der Frage eine Entscheidung zu treffen. Lamara v. Dreyer befindet sich bis auf weiteres im Stephanshospital.

Vom Doktor ist ein junger Wiener Tourist abgetrennt und als Leiche in der Tiefe liegen geblieben. Der Verunglückte ist der zwanzigjährige Johann Hahn, Handelsangestellter bei der Firma Kralowich auf dem Scherlingplatz in Marzaretten. Hahn war ein sehr beliebter Tourist. Schon seit einigen Jahren benutzte er jeden freien Tag zu touristischen Ausflügen. Zumeist ging er auf die Jagd, die er auf den schwierigen und gefährlichen Routen betriebe, ohne daß ihm je ein Unfall widerfahren wäre. Hahn war ein ungemein kräftiger, junger Mann, selbständig und vornehmlich mit allen Erfordernissen ausgestattet, die bei einem Touristen wünschenswert erscheinen. Auch für den letzten Feiertag hatte nun der junge Mann eine Partie geplant. Sie sollte ihm einen schon seit langem von ihm gehegten touristischen Wunsch erfüllen und ihn auf das Hochtor führen. Es war sein erster Ausflug auf diesem Berggipfel in der Gegend, auf den er sich schon sehr freute. Mit ihm machten die Partie der Uhrmacherlehre Stephan Sigmund und noch zwei andere Wiener Touristen. Die vier Touristen trafen morgens von Johannisbad aus auf. Sie wählten die schwierigste Route zum Hochtor empor, nämlich die über die Nordseite. Das Wetter war das denkbar günstigste. Die vier jungen Männer hatten sich aneinandergelehnt und warteten, Hahn gewöhnlich voran, dann, jenseit letzterem. So gelangten sie, wohl schon ermüdet, jedoch ohne irgend welchen Unfall, bis zum „Hochpunkt“, jenen ungefähr 1600 Meter hohen Grat, von welchem bis zum Hochtor noch ungefähr 700 Meter hinzutreten. Hier trennte sich man die Gesellschaft. Hahn und Sigmund wollten den kürzeren Weg zum Gipfel nehmen, die anderen zwei den schwierigeren, der durch einen steilen Abhang führt. Hahn und Sigmund gingen vom „Hochpunkt“ ab unangelehnt, der erste marschierte voraus. Die beiden waren nun auf dem Hochtor angelangt, und Hahn stand auf dem Grat, von welchem eine senkrechte Wand in die Tiefe abfällt, als er am Rande plötzlich zu taumeln begann. Bevor Sigmund seinem Kameraden zu Hilfe eilen konnte, war dieser mit einem lauten Schrei über den Gratrand gestürzt und zur Tiefe gestürzt. Hahn merkte plötzlich die Straße verlassen haben, so daß er einen Schrei ausstieß, der ihn zum Stützen brachte. Jeder Versuch, den Verunglückten zu bergen, erwies sich als vergeblich. Man hatte festgestellt, daß sich der unglückliche junge Mann im Falle auf vorliegenden Felsen überlagert und sich den Kopf zertrümmert hatte. — Ferner wird gemeldet: Der berühmte Dürerbild aus München ist im Wilden Kaiser, der höchsten Höhe des Bayerischen, zertrümmert. Er stürzte in der Winterzeit ab und blieb tot. Die Leiche wurde nach Dürerbärenbach gebracht. Die hochinteressante Winkler-Schlucht zeigt im südlichen Teil und der hinteren Karstspitze hin. Die Partie durch die Schlucht ist hochinteressant, erfordert aber eine tüchtige Felsklettern; sie gilt auch als felsenabstürzige.

Das Paris wird berichtet: In der „Revue“ wird ein von Leo Tolstoj unterzeichnetes Manifest an das russische und japanische Volk veröffentlicht, aus dem folgende Stellen hervorgehen: „Männer, die vom Lichte der Wahrheit durchleuchtet sind, Japaner und Russen strengen sich, schlummernd als die wilden Tiere, auseinander, von dem einzigen Wundheiler befreit, nämlich viele Menschenleben zu vernichten. Tausende von Angewandten tödlichen und wunden sich bereits in schrecklichen Schmerzen und werden in den japanischen und in den russischen Höllentürmen, indem sie sich erkümmert fragen, weshalb man ihnen diese schrecklichen Leiden zugeht. Andere Tausende werden unter und auf der Erde oder ertrinken im Meere. Und viele Tausende von Frauen, Vätern, Müttern und Kindern weinen über den Verlust ihrer unglücklich hingeworfenen Angehörigen. Die Dauerfrage auf beiden Seiten ist, daß das Jütter für die Kanonen, an dreitausend Mann täglich, die dem Tode geweiht sind, stets zusätzlich zur Stelle sei. Wann wird das alles aufhören? Wann endlich werden die geachteten Männer sich auftragen und sagen: „Ihr Kaiser, Mikado, Wirtner, Metropolit, Priester, Generale, Journalisten, Geschäftsleute und welche Namen man auch noch geben mag. Ihr Mitleidlichen, acht ihr nur den Augen und Gehörchen entgegen, wir wollen nicht mehr! Laßt uns in Ruhe! Laßt uns unsere Erde bebauen und säen!“ — Es wäre zu natürlich, dies gerade jetzt zu sagen, jetzt, da man Hunderttausenden von Vätern, Frauen und Kindern ihre Erzähler genommen hat, die Reden, von denen die meisten leben können und wissen, was Frieden ist, die wissen, daß man den Krieg nicht für ein den Russen notwendiges Übel führt, sondern für ein fremdes Land, in dem einige Geschäftsleute Geld verdienen können und Vermögen erwerben wollen. — Die wissen oder wenigstens wissen können, daß man sie wie Schafe im Schlachthaus umbringen wird, weil die Japaner vollkommene Nordamerikaner haben als wir, weil die russischen Behörden, die sie in den Tod schicken, nicht fürwahrlich genug waren, um sich rechtzeitig die Waffen zu verschaffen, die die Japaner haben.“

Die Gesamtsumme, die die österreichischen Pferde während des Samstags Derby-Weitens gewonnen, betrug 148 650 Mk. Von dieser Summe entfallen auf „Con amore“ (Derby) 84 500 Mk., „Sorrento“ (Danapreis) und „Renard“ (Renner) 41 350 Mk., „Bon marché“ 9500 Mk., „Gabinard“ 4400 Mk. und „Reamagen“ 3900 Mk. Erfolglos blieben „Victor“ und „Esterhazy“.

Die beiden Erken im Gordon-Bennett-Rennen haben, wie man zu sagen pflegt, ein leidlich gutes Geschäft gemacht. Alles in allem soll der Steuerr Thery Bargeldsumme im Betrage von 115 000 Francs erhalten haben. Er hat ferner von dem Fabrikanten Fräulein der hiesigen Rennpferde Nr. 5 geschenkt bekommen und hatte das Glück, den Wagen vor seinem Weggang aus Hamburg an einen reichen Amerikaner für die Heimreise von 10 000 Francs zu verkaufen. Der „zweite Sieger“, Camille Jeny, hat nicht ganz so viel verdient, immerhin soll er die Heimreise von 80 bis 100 000 Mark eingehandelt haben. — Die Gordon-Bennett-Trophäe ist, wie der „Hess. Anz.“ mitteilt, wird noch nicht an Frankreich ausgeliefert. Von Vomburg aus ist sie zunächst wohlgepackt nach Berlin gegangen. Dort wird auf die Remontepalatte des über zwei hundert schweren Sockels der Name Thery eingraviert. Dann wird geschrien, wird der Silberpreis die Metalle nach Paris ansetzen. — In Frankreich wird schon jetzt für das Rennen im nächsten Jahre vorgearbeitet. Man muß, wenn es irgend möglich ist, eine Strecke ohne jegliche Neutrallisation schaffen. In Vorschlag gebracht wird ein Weg zwischen Ag-en-Provence und St. Marie, der etwa 100 Kilometer lang ist.

Rennen zu Neumarkt, den 20. Juni. Two Year Old Plate. „Maque“ 1., „Cypri“ 2., „Ludo Girl“ 3. Betten: 9 : 4 : 7 : 1 : 2 : 1. — Prince of Wales' Stakes von 10 000 Pfund Sterling (200 000 Mk.). „Red Sand“ 1., „Saltwater“ 2., „William Rufus“ 3. Betten: 100 : 6 auf. — July Cup. „Sunbridge“ 1., „Goffad“ 2., „Drab“ 3. Betten: 13 : 8. — Greyer Stakes. „Margibby“ 1., „Roordaan“ 2., „Rumero“ 3. Betten: 8 : 1 auf. — Selling Plate. „Cambor“ 1., „Alfou“ 2., „Gascouy“ 3. Betten: 7 : 1, 5 : 1, 9 : 4.

Wichtig, Scheffelstr. 15, II., für geheime Stantheiten.

Offene Stellen.
Bis 100 Mark
wöchentl. Erwerb od. Neben-
erwerb etw. und leicht auch
in den Abendstunden. — Rab.
Erwerbs-Justitur „Weltallia“.
Dortmund, Abt. 10.

Offene Stelle.
Tüchtiger, solider und im
persönlich. Berufe gewandt.
Der findet als
Reise-Inspektor
bei einer alten, gut ein-
geführten Unfall- u. Lebens-
versicherungs-Gesellschaft
dauernde und gut bezahlte
Stellung. (Hygum, Reise-
spesen u. Provisionen.) Geil.
Angebote unt. Angabe von
Referenz. u. W. 4135 d.
Hansenstein & Vogler,
Berlin W. S., erb.

**Gine groß. Studi., Sofa-
gestell- und Möbelfabrik**
sucht per sofort einen mit der
Branche vertrauten und im
Zeichnen bewand. tüchtigen

Werkmeister.
Geil. ausführl. Off. über bish. er.
Tätigkeit u. die Gehaltsanfrage
u. F. 6560 Exp. d. Bl. erb.

**Antiker,
malerisch. geschult Chemiker**
Strahe 97, 1.

Einen Hausburschen,
nicht über 16 J. sucht Restaurant
Münchener Hof, Dresden-
Blauen, 3. Etage.

**Soda- u. Seifenfabr. sucht
einen Vertreter.**
welcher bereits gut eingeführt ist.
Off. erb. u. L. 5060 an
Rudolf Mosse, Halle a. S.

**Tüchtige Blechflaschen-
Klempner**
bei gut. Stundenlohn gef. Stell.
dauernd. Off. erb. u. L. C. 2749
Rudolf Mosse, Leipzig.

Junger Mann
für Kontor u. Aufwandsamt von
Feuerversicherung gesucht. Aus-
führliche Off. mit Gehaltsanfr.
erbeten unter D. J. 7213 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Kutscher
gesucht.
Suche für sofort od. 15. Juli
tüchtigen, nüchternen, verheirat.
Kutscher, der landwirtschaftliche
Arbeiten mit zu verrichten hat.
Off. mit Zeugnisabschriften und
Angabe der Familienverhältnisse
unter R. 6570 Exp. d. Bl.

Klempner für Bau u. Install.
9 St. Arb. St. 30
bis 55 Pf. Off. unt. L. C. 2747
an Rudolf Mosse, Leipzig.

Kommis-Gesuch
Für m. Kolonialw.-Abtl. mit
Portier- u. Kollektion luche per
1. Aug. oder 1. Okt. einen zu-
verlässl. freundl. Verkäufer mit
nur besten Empfehlungen. Off.
unt. N. H. 590 Exped. d. Bl.

Blanzzeichner,
der sich auf Vontogradarbeiten
versteht, kann einige Wochen in
meinem Fortschrittbüro
Beschäftigung finden. Bei der
Vorstellung sind Probezeichnungen
vorzulegen. W. D. Nische,
Hgl. Oberdörfer a. D., Dresden,
Augustburger Str. 46, 1.

Schandau.
Hotel Stadt Berlin.
Ein 1. Kellner
wird sofort gesucht.
Vogt- od. Wirtschafter-
Gesuch.
Ein unverb. älterer, gutemf.
Vogt (Gutsbesitzerstohn) sucht
sof. od. spät. post. Stellung. Off.
u. A. 6564 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht
wird v. 15. Juli zu 28 St. Vieh-
bestand e. tücht. Reis. Schweizer.
Off. mit Bezug. Abschr. u. Lohn-
ansprüchen Lehngut Jeschütz,
B. Westa bei Waagen.

Viele Schweizer
in nur gute Stellen sofort gef.
August Kästner, Stellen-
vermittler, Friedrichstr. 7, Nähe
Wettiner Bahnhof.

**Pferdeanspanner-
Gesuch.**
2 bediente Pferdebediente bei
hohem Lohn und Zenatur ist
sofort od. 15. Juli gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften
und Angabe der Familienverh.
unter S. 6580 Exp. d. Bl.

Oberschweizer,
ledig, 1. August gef. zu 60 St. Vieh.
Bursche für Molkerol
nach Intel Hagen.
Knoche.

20 Burschen,
18 freischweizer, Unter-
schweizer, Leoburischen
Gesucht.
Fünf, Stellvermittlung,
Rampischtr. 10, Tel. 5700.

Zahlführer
für Wiener Café, bald. Antritt.
sucht C. Weilsch, Breitestr. 16,
Stellvermittler für Hotels
und Restaurants.

J. Köder, Emil,
i. Kellner, Hotel u. Restau-
rant, Café,
i. Weilsch, Breitestr. 16, 1.,
Stellvermittler
für Hotel und Restaurant.

Oberschweizer
(Bermer), tüchtig u. erfahren, verb.
1 Kind, mit guten Zeugnissen, zu
60-80 Stück Vieh in dauernde
Stelle gesucht. Antritt sogleich
oder 1. August
durch Johs. Zumbrennen,
Stellvermittler,
Langburferdort in Sach.

Gesucht werden
Hobentmeister, Schachtmeister,
Jagdhaubere, Ziegeleimtr., Kutscher
u. im Stellen-Voten. Vertreter
G. Nassau, Dresden, Neus-
gasse 44, 1. Rudworts.

Otto Lather,
Stellvermittler,
Dresden-A., Wettinerstr. 24, 1.,
Telephon 2348, Amt 1.

**1 Kutscher, m. Landarb. betr.,
1 Kutscher, led., 3 Protoschfah.,
1 Stallburich., 15-17 J., sol.,
1 Hausdiener, 17-20 Jahre,
1 Hausburich., 9-12 M. Lohn,
2 Alderbügte,
2 Schirmeister für Landgüter,
Groß- u. Vierdehnichte, ver-
heiratete und ledige,
Knechte, jüngere, sofort,
Maße zu hohen Jahreslöhnen.**

**Landwirtschafterin,
Wirtschafterin,
Rittergutsförhin,
Gaus- und Küchenmädchen.**

8 Burschen,
16-20jähr., kräft., ord., 3 Lem-
der Stallschweizer gesucht f.
Sachsen u. Norddeutschland.
Sofort Lohn. Reisege-
bühren, dauernde Erziehung.

Oberschweizer,
verb., 1. Aug. gef. m. 2 Geh.
bei Kommen u. Dresden.

Red. Schweizer
gesucht 1. Juli in groß. gut-
bez. Frei- u. Unterchweizer,
bei Dresden u. auswärts.

Herm. Weippflog, vermittl.,
Dresden, St. Blauenstr. 35,
(Telephon 1, 5183),
Breslau, Bobrauer Str. 55d.

Freistellenschweizer
Unterschweizer, 32-45 M. Lohn,
sucht F. Krause, Stellver-
mittler, Chemnitz, Schillerpl. 29.

**Gesucht für sofort
kräftige
Lehrburschen**
von 15-17 Jahren bei gutem
Lohn in dauernde Arbeit.
Zafelglasfabrik
Hermannbütte, Birna.
Wer best. Stellung
wünscht,
berlange meine Stellenwahl.
W. Fischer, Chemnitz, Postlag.

Für ein feines Bierrestaurant
wird ein Kellner aus besserer
Familie als

**Büfettfräulein
gesucht.**
Angebote mögl. mit Photographie
erbeten unter P. 5172 an
Hansenstein & Vogler,
Chemnitz.

**Fräulein für Premier-Schreib-
maschine u. Stenographie ge-
sucht. Anfangsgehalt 25 Mark.
Reitbahnstraße 1, 1. Etod.**

Wirtschafterin.
Wegen Erkrankung der jetzigen wird per sofort eine erfahrene
Wirtschafterin gesucht, welche in Landwirtschaft und Haushalt
perfekt ist und gut bürgerlich Koch. Gehalt bis 350 M. pro Jahr
bewilligt. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanfr. sind unges. einzuf. an
Frau Ritterquabel, Franz. Schloß Walden bei Grotzenhain.

**Gesucht für 1. August ein
ordentliches
Hausmädchen**
bei gutem Lohn. Nur solche mit
guten Zeugnissen wollen sich
melden.
Apotheke Bressa a. Elbe.

**16-17jähriges
Mädchen**
zu 4jähr. Kind u. leichter Haus-
arbeit in gutes Haus f. 15. Juli
gef. Vorzugl. Sonnt. vorm. 10-12
Uhr. nachmittags 1/2-1/2 Uhr
Rodebeul, Sedanstraße 10, p.

**Gebr.-Fräulein, welches sich als
Arztische ausbilden will, gesucht
Erntestraße 2.**

**Wirtschafterin-
Gesuch.**
Zur Leitung eines g. bürgerl.
Haushalts u. 3. Erziehung von
2 Kindern im Alter v. 7 u. 1/2 J.
wird eine Wirtschafterin in mittl.
Jahren gesucht, die Liebe u. Er-
fahrung zur Kindererziehung hat, ihnen
die Mutter erweisen kann u. in der
Küche bewandert ist. Dienstmädch.
zur Seite. Gehalt ausgedehnt.
Off. n. Zeugnisabschr. u. Gehalts-
anfr. unt. H. 6563 Exp. d. Bl.

Erstklassiges Weinrestaurant sucht
Büfett-Mamsell,
unbedingt zuverlässig, selbständig
und energisch, welche auch befäh.
ist, die Hausfrau bei Anwesen-
heit, sowie event. ausbillsweise
die Wamsell der Kuch-Küche zu
vertreten, in dauernde und an-
genehme Stellung. Ausführliche
Off. über leibliche Tätigkeitt, das
Alter, sowie die Gehaltsanfr.
bet. unt. D. E. 772 Rudolf
Mosse, Dresden.

Suche sofort
i. Weinfellnerin, 1. Weinstube,
gut leib.,
tüchtige Kellnerinnen f. gute
Dienststellen,
junge Kellnerin, große Figur,
1. Lokal (Birna),
viele
Hausmädch. u. Gärtbedien.,
sowie ohne Vermittl.-Gebühren
Küchen- und Hausmädchen.

E. Punte,
Stellvermittlerin,
2. II. Kreuzstr. 2, II.,
i. Hause d. Heit. 3. „Fuchsbau“.

**Tüchtige
Verkäuferinnen**
für die Abteilungen:
Putz,
Weiswaren,
Wäsche,
Posamenten
sucht per bald in dauernde
Stellung
Berthold Wronkow
Hauptstr. 4 u. 6.

**Per 1. August suche f. m.
Manufaktur- u. Konfektions-
Geschäft eine**

tücht. Verkäuferin.
Ferner per 1. Septbr. eine
tücht. Verkäuferin,
die Bäsche zuschneiden kann.

L. Jacoby,
Annaberg, Erzgeb.

**Wirtschafterin-
Gesuch.**
Auf ein Rittergut bei Oßach
wird zum 1. August eine tüchtige
und zuverlässige, selbständige
Wamsell im Alter von 26 bis
30 Jahren, die gut leib., gründl.
Gefühlsgenücht versteht und
somit mit allen Zweigen der Land-
wirtschaft vertraut ist, bei 450 M.
Gehalt gesucht durch den
Landwirtschafter,
Beamten-Verein Dresden,
Straußestraße 12, 1.

**Auf ein größeres Landgut wird
zum 15. Juli oder 1. August
ein einfaches, lauderes**

Mädchen
(nicht unter 16 Jahren), womög-
lich vom Lande, unter direkter
Leitung der Hausfrau als Schol-
larin gesucht. Selbigem ist Ge-
legenheit geboten, sich in Land-
wirtschaft u. Küche auszubilden.
Offerten u. M. 6484 erbeten
durch die Erv. dieses Blattes.

**Junge Mädchen u. Schir-
mädchen gesucht Johannes-
straße 11, 2. Postl.**

**Hausmädchen
gesucht,**
Monatlohn 25 M.
P. Hohfeld,
Hofstraße 1, Waisst.

Lageristin,
der engl. Sprache mächtig, im
Verkehr mit feiner Kundsch.
bewandert, für Damen-Mode-
Salon gesucht. Offerten u. An-
gabe der bisherig. Tätigkeit und
Gehaltsanfr. unter N. K. 598
Exp. d. Bl. erbeten.

Verkaufserin
sofort gesucht, welche in Textilfabr.-
Geschäft schon gearbeitet hat.
Off. u. N. J. 597 Exp. d. Bl.

Kontoristin
zu sofortigem Antritt gesucht.
P. Hohfeld,
Hofstraße 1, Waisst.

Ein fr. Hausmädchen
m. g. 3. d. u. zu Kind. u. Wäsche
u. l. auch d. ausw., w. fol. gef.
bei P. H. Dr. Wagnerstr. 2-2
Vorzugl. Sonnt. d. 3/7. n. 3-6

**Hausmädch. u. Mädchen i.
Gärtbedien. sucht W. Müller,
Stellvermittlerin, Jakobstr. 8, 1.**

Stüdermädchen gesucht.
Meister, Mauertsteiner Str. 11.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,
25 J. alt, verb. (Unteroffiz.), sucht
Stellung als Marktbesizer oder
Arbeiter. Selb. steht sich vor
seiner Arbeit. Off. u. K. 100
Hil.-Exp. d. Bl. Tobtau.

**Kranken-
pfleger**
sucht Stellung in Privat bei ge-
lähmtem Herrn. Off. unt. W.
W. 1978 Hauptstr. 1, Leipzig.

**Ein jung. Landwirt, 32 Jahre,
sucht sof. od. spät. Stellung
als selbständiger**

Wirtschafter.
Off. u. R. S. 100 postlagernd
Lommatzsch erbeten.

Hausarbeiter.
Junger Mann, 28 J., evang.,
led., geb. Sold., geb. Zimmerm.
in Haus- u. Gartenarb. bew. f.
St. Off. L. M. 78 postl. Birna

**Kaufmännisches Geschäft auf dem
Lande (Vogtland) sucht nach**

**Vertretungen,
Agenturen u. dgl.**
zu übernehmen. Geil. Angebote
unt. Z. 6553 Exp. d. Bl.

**Zucht. Raum, 27 J., ev., völlig
militärfrei, in Dresden bel.,
sucht per 1. Juli oder später
Vertrauensstellung oder
als Filialleiter.**

**Kaut. u. Ver. zur Verf. Geil. Off.
erbeten unter L. W. 2677 an
Rudolf Mosse, Leipzig.**

Gärtner,
48 Jahre, verheir., bestempfohlen,
sucht sofort Stellung für Villa
oder Rittergut, auch mit Haus-
mannsböden, durch Stellen-
vermittler Otto Lather,
Dresden, Wettinerstraße 24, 1.,
Telephon 2348, Amt 1.

Kurbel-Sticker,
tüchtiger Tambourier, sucht
Stellung. B. Off. u. L. 6566
Exp. d. Bl. erbeten.

Oberschweizer-Stellgesuch.
Ein in seinem Beruf tüchtiger,
solider Oberschweizer, 33 J., ver-
heir., 3 Kind., sucht, gestützt auf
gute Zeugn., 1. Aug. od. spät.
dauernde Stellung. Offert. erb.
Oberkap. Josef Tschöbe d. S.
Gutsbel. Proberga in Södnne-
mis bei Rügis l. So.

Strebs. Bäcker,
in Heimbüden bew. f. Stellung,
wo er später das Geschäft leit.
oder nachweils übern. könnte;
männl. Geboten, nicht aus-
geschlossen. Offerten unter C.
6557 Exp. d. Bl.

**Kräftiger
jung. Mann,**
25 J., gelernter Metzger, zuletzt
2 J. im Ausland, geb. Art., sehr
feiner Arbeit leib., sucht Markt-
besitzerstell. Kaut. verz. Geil.
Off. u. M. V. 586 Exp. d. Bl.

Geschäfts-
An- und Verkäufe.

Verkaufe
mittl. Baugeschäft
in fl. Stadt sofort bei 10- bis
12000 M. Anzahlung, post. für
unge. Kraft zum Erwerb. Off.
unt. A. 6390 Exped. d. Bl.

Verkaufe mein seit 7 Jahr. in
Dresden bewirtschaftetes
Restaurant
mit 450-500 Stuhl. Bierumlag
Familienverb. h. für nur 5000 M.
Nab. d. Zimbach, Schöfferg. 13.

**Ein flottet
Friseur-Geschäft**
ist krankheitshalber sofort
zu verkaufen. Miete 600
M. Durchschnittliche Ein-
nahme 4500 bis 5000 M.
Off. u. N. F. 594 bis zum
10. d. M. Exp. d. Bl. erbeten.

Eine der Neuzeit entsprechende,
vollständig eingerichtete
Kunstpräganstalt
mit sämtlichen Aufträgen u.
wegen Krankheit des letzten In-
habers ist preisw. zu verkaufen.
Off. u. N. K. 598 Haasen-
stein & Vogler, Dresden.

**Delikatessen, Grünwaren-
und Fischgeschäft**
in der Nähe des W. istes ist
zu verkaufen. Off. u. N. 500
post. Bischofswerda erbeten.

Eine Stellmacherei
in Dresden veränd. h. ist zu verk.
Arbeit stets vorhand. Off. L. 103
Annons.-Exped. Sachsen-Allee 10.

Heiratsgeuch.
2 aus. geb. Mädchen, 24 u. 30
J. alt, suchen d. Bekanntschaft
geb. Herren post. Alt. zu machen.
Nur ernstg. Off. u. S. D. 276
„Subalidbank“ Dresden.

Zwei Herren,
unbescholten, beide in Amerika
sehr gute Stell. such. 2 Lebensgef. m.
einig. Taus. M. Vermög., welche
sich i. Auswand. u. dort einricht.
w. Witwe od. Frau, bis 35 J.
m. Kind u. ausgechl. Verm. w.
sicher geht. Off. u. M. R.
582 in die Exp. d. Bl. erbeten.
Anonym od. Vermittl. zwecklos.

Auf gut Glück!
Solid. Geschäftsmann bietet e.
gutes Verz. ihm einige 100 M. z.
leihen geg. 6 % Zinsen. Off. u. R.
W. 6 lagend Postamt 4. Ag. v. b.

Eine glückliche Ehe,
in welcher Mann u. Frau Freud
und Leid miteinander teilen, ist
das Schöne - was es gibt
auf Erden. Frau Kohl, Marien-
straße 22. 1., hat in den 15 J.
ihrer Tätigkeit viele legendäre
Beiraten zu Hande gebracht und
empfiehlt sich hiermit geehrten
Herren und Damen bestens.

Ernstgemeint!
Süßliche Blondine, 21 J. alt,
jedoch unerm., wünscht zwecks
bald. Heirat die Bekanntschaft
eines auch schon alt. gebild. und
vermögl. Herrn zu machen. Off.
u. N. R. 605 a. d. Exp. d. Bl.

Heirat
die Bekanntschaft eines solid. Herrn
mit gut. Char., Witw. u. ausgechl.
Off. u. 103 R. P. Postamt 16.

Heirat
Für m. Freundin, sehr anstän-
d. beif. Mädchen in den 20er J.
wirtschaftl. u. pariam. m. etwas
Vermög. u. Ausstatt. f. Beamten
od. strebl. Geschäftsmann behufs

Heirat
Dielebe würde infolge ihrer per-
sönlichen Vorzüge u. Charakteres
zu jedes Gesch. passen u. einen
Mann glücklich machen. Ernst-
gemeinte Off. auch Witwer mit
Kindern nicht ausgeschlossen. u.
M. Z. 588 Exp. d. Bl. erb.

Friseur,
26 Jahre alt, wünscht Bekannts-
schaft eines wirtschaftl. erzogenen
Mädchens mit etwas Vermög.
behufs Heirat. Gest. Off. u.
N. E. 593 Exp. d. Bl. erb.

**Junger
Fabrikbesitzer,**
Erzgebirge, wünscht sich mit ge-
bildetem Fräulein oder junger
Witwe mit etwas Vermög.
behilflich zu verheiraten.
Anonym zwecklos. Diskretion zu-
gesichert. Nur ernstgemeinte Off.
erb. unt. G. 6562 Exp. d. Bl.

Suche Pferd,
mittel od. ganz stark u. erb. Off.
mit Angabe über Rasse, Alter,
Farbe u. bill. Preis an Schmiede-
meister Schichold, Seidenau i. S.

Oldenb. Pferd,
Wallach, kräftig, 1,70 hoch, auf
Vand billig zu verkaufen. Dacht-
straße 23, Dünngeschäft.

Pferd (Wallach),
unt. zwei die Wahl, ist dreifach
zu verkaufen. Naundorf, Gut Nr.
50, bei Köpchenroda.

Pferde-Verkauf.
2 Belgier, Klappen, 172 hoch,
ganz egal, 7 u. 8 Jähr., schwere
Fieber, preiswert zu verkaufen
Klopische, Königsbrüder Str. 55.

Kaufe
1 od. 2 herrschaftl. Pferde
aufs Land, wenn auch pfastermüde.
Off. N. G. 595 Exp. d. Bl.

Dogcardgespann,
bildschöne br. Stute, geritt., und
hocheleg. Wag. u. Geschirr, passend
f. Dame, ist zu verkaufen. Wilder
Mann, Doppelsdorfer Str. 15.

Pony-Gespann
gesucht zu kaufen oder 6 Wochen
zu leihen. Pferde müssen linder-
stark, geübt u. geübt sein.
Offert. unt. D. V. 787 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Ruhiges Pferd
2 bis 3 Monate, zu leihen
führen zu leihen geübt. Gutes
Futter u. gute Behandlung wird
zugesichert. Off. unt. P. 50
N. G. Exp. d. Bl. Postamt erb.

**Verkaufe jährige englische
Stute,**
städtischer. Näheres Glaswald-
straße 44, I. 1.

Suche Pferd,
mittel od. ganz stark u. erb. Off.
mit Angabe über Rasse, Alter,
Farbe u. bill. Preis an Schmiede-
meister Schichold, Seidenau i. S.

Oldenb. Pferd,
Wallach, kräftig, 1,70 hoch, auf
Vand billig zu verkaufen. Dacht-
straße 23, Dünngeschäft.

Pferd (Wallach),
unt. zwei die Wahl, ist dreifach
zu verkaufen. Naundorf, Gut Nr.
50, bei Köpchenroda.

Pferde-Verkauf.
2 Belgier, Klappen, 172 hoch,
ganz egal, 7 u. 8 Jähr., schwere
Fieber, preiswert zu verkaufen
Klopische, Königsbrüder Str. 55.

Kaufe
1 od. 2 herrschaftl. Pferde
aufs Land, wenn auch pfastermüde.
Off. N. G. 595 Exp. d. Bl.

Dogcardgespann,
bildschöne br. Stute, geritt., und
hocheleg. Wag. u. Geschirr, passend
f. Dame, ist zu verkaufen. Wilder
Mann, Doppelsdorfer Str. 15.

Pony-Gespann
gesucht zu kaufen oder 6 Wochen
zu leihen. Pferde müssen linder-
stark, geübt u. geübt sein.
Offert. unt. D. V. 787 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Ruhiges Pferd
2 bis 3 Monate, zu leihen
führen zu leihen geübt. Gutes
Futter u. gute Behandlung wird
zugesichert. Off. unt. P. 50
N. G. Exp. d. Bl. Postamt erb.

**Verkaufe jährige englische
Stute,**
städtischer. Näheres Glaswald-
straße 44, I. 1.

Fohlen,
2 1/2 J. braun, Wallach, 1,65 groß,
post. f. Landwirte, ist sehr billig
zu verkaufen. Naundorf, Gut Nr.
50, bei Köpchenroda.

Pferd,
Stute, Däne, passend zur Zucht,
fruchtbar, gut im Geschirr, ist sehr
billig zu verkaufen. Naundorf, Gut Nr.
50, bei Köpchenroda.

Arbeitspferd
(Brauner), nicht zu jung, mittl.
rhub. Schläges, gesund, kräftig
u. fehlerfrei. Gr. ca. 168 Zm.,
aus Pruthand ist zu kaufen
geübt. Off. mit Preisang. unt.
L. M. 554 in die Exp. d. Bl.

Gesucht
1 Paar
Ziegenböcke
zum Einbannen, entweder zu
kaufen oder auf 6 Wochen zu
leihen. Brauchen nicht einge-
fahren zu sein.

**von Carlowitz,
Großhartmannsdorf
bei Freiberg.**

Collie
(Schottisch, Schäferhund), hüde,
2 1/2 Jähr., rasche (Stammbaum),
preiswert zu verkaufen. Näheres
bei Sergeant Fischer,
Antikarie 48, 1. B. 1.

Zwergaffenpinscher
v. f. Schönheit, sowie weiße u.
schwarze Mannheimer Zwergspitz.
1-1 1/2 Jähr., zu verkaufen Corus-
straße 11. B. Schotte.

Omnibus,
fast neu, für 10 Pers., preisw. zu
verk. Näh. A. Reckewell,
Bogenhauer, Tharandt.

Ein leichter Aufschwager
ist billig zu verkaufen.
Tischstr. 16.

**Suche Feders-
Zajelwagen,**
ca. 100 Jtr. Tragf., u. erb. Off.
mit bill. Preis u. Beschreibung
an Schmiedemeister Schichold,
Seidenau i. S.

**Ein 8 HP. Hille (H. G.)
Gasmotor,**
Ventilsteuerung, so gut wie neu,
unter Garantie billig zu ver-
kaufen.
Ernst Grumbach & Sohn,
Freiberg i. Sa.

2 1/2 PS Motorzweirad,
berühmteste Marke, wenig be-
nutzt, mit ein. Garantie, sehr
billig zu verkaufen. Zu besich-
tigen: Eisenstr. 22 b, p. 1.

Nordseebad Cuxhaven.
Seebad und Luftkurort I. Ranges.
Warme u. kalte Seebäder. • Heil- und medi-
zinische Bäder. Bedeutend vergrößertes
Damen- und Herrenbad.
Abwechslungsreiche Genuß- u. Erholung in Folge des enormen
Seeverkehrs Hamburg. Ankunft und Abfahrt der Schnell-
dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. Segel-Regatten des
Kaiserl. Yachtclubs und des Norddeutschen Regatta-Bereins.
Frequenz 25000 Bäder. Durch Dampf der Nordsee-Linie
31000 Personen gelandet. Prospekt durch den Verband
der Nordseebäder, Haasenstein & Vogler,
sowie durch die Badekommission.

**Nerven-, Frauen- und Verdauungsleiden, Lähmungen, Herz-,
Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit,
Skrophulose, Hämorrhoidal-leiden, Asthma, Katarrhe u. werden
mit guten Erfolgen behandelt in**

Sanatorium Ernseerberg,
Naturheilanstalt I. Ranges in herrlicher u. gesunder Höhen-
lage an großen Waldungen,
bei Erms (Dübstringen), Station Oxa. Das ganze Jahr geöffnet
Arzt. Leitung: Dr. med. Bertrand. — Prospekt
d. d. Direktion: H. Baumann.

Brennerbad, altberühmte
Solethermal-Quelle
Höhkurort I. Ranges. Etablissements: Grand Hotel
mit Sterzingerbhof, Geisler mit Bürgerhaus, Quellen-
haus. (Saison: 1. Juni bis Ende September.) Besichtigung:
Brennerbad-Gesellschaft.

**Ostseebad
Göhren**
auf
Insel Rügen
M. Kohn, Prager Strasse 36.

Nordseebad Büsum in Holstein
(Bahnhstation)
Grünz Strand, Damen-, Herren- u. Familienbad, Seefahrten, Gesundes- u.
Esterjagen, 277 Wellenläufe, 293 Prospekt gratis d. Badedirektion.
M. Kohn, Prager Strasse 36, A. J. Mende, Sidonienstr. 7.

Madonna di Campiglio
(Südtirol, 1560 m ü. M.).
A. Staninas Dolomiten-Hotel und Pension, neu
adaptiertes deutsches Haus, durchaus elektrisch beleuchtet, mäßige
Preise. Saison-Dauer 15. Juni-15. September. Winter: Eden
Hotel und Pension, Gardone am Gardasee.

Sommerfrische Buschmühle
im Ergebirge.
Station der Bahnlinie Gainsberg-Skipdorf.
Idyllischer, angenehmer Aufenthalt inmitten des Waldes, empfiehlt
sich hiermit Sommerfrischlern und Touristen aufs beste. Vorzügl.
Speisen und Getränke. Mäßige Preise. Bäder im Hause.
Besitzer Hermann Krumpolt.

Orient. Arnika-Birken-Crème.



Schon der vegetabilische Saft
allein, welcher aus der Birke fließt,
wenn man in den Stamm der-
selben hineinbohrt, ist seit
Jahrhunderten als das aus-
gezeichnete Schönheitsmittel be-
kannt, wird aber dieser Saft nach
Verzicht des Erfinders auf die
gewöhnliche Weise mit dem Extrakt
der Arnikapflanze zu einer Crème
bereitet, so gewinnt er erst eine
wunderbare Wirkung.
Bestrichen man abends das Ge-
sicht oder andere Hautstellen da-
mit, so lösen sich schon am
folgenden Morgen fast un-
merkbar Schuppen von der
Haut, die dadurch blendend
weiß und zart wird.

Diese Crème glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln
und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe;
der Haut verleiht sie Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in
frühester Zeit Sommerdornen, Leberflecke, Muttermale,
Nasenröte, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der
Haut. Preis eines Tiegels samt Gebrauchsanweisung M. 3.-,
Doppeltiegel M. 5.-, dreifacher Tiegel M. 7.-. Versand gegen
Nachnahme oder vorherige Geldmeinung durch das General-
Depot
M. Veith, Wien VI, Mariahilferstr. 45.



**Taschenmesser
Scheren
Rasiermesser
Tischmesser u. Gabeln**
in grosser Auswahl
unter Garantie.
C. Robert Kunde,
Königl. Hoflieferant,
Spezialgeschäft
für feine Stahlwaren.
Wallstr. 1 (Ecke Wilsdr. Str.)
Filiale: Prager Str. 31.

Bitte
besichtigen Sie
die interessante
Muster-Ausstellung
**„Stolzenberger
Bureau-Möbel“**
Dresden-A., Wilsdruffer Str. 12, I.
Allein-Vertreter:
Paul Dross.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 8667.

Ostseebad Heiligendamm
Kriegs Hotel, feinstes Privatpensionat.
Pension inkl. Zimmer v. 5 M. an. Grössartige Verpflegung. f

Nordseebad auf der Insel Langeoog
Vorzüglich schöner Strand, starker Wellenschlag, kurze Seefahrt.
Saison vom 12. Juni bis 30. September.

Hospiz des evangelischen Klosters Loccum.
Prospekte durch die Sobis-Verwaltung.
Sämtliche Auskünfte (über Privatwohnungen u.) durch den Inspekt.

Linoleum.
Große Lagerbestände in
Delmenhorster
und
Rixdorfer
preisgekrönten Fabriken.

Linoleum,
nur fehlerfreie Waren, zu
berartig billig berechnet
Preisen, das Anordnungen
von sogenannten Gelegen-
heits-Posten feinerer Vor-
teil bieten können.

Selbst beim kleinsten Bedarf
in
Linoleum

bitte meine Fabrikate und
Preise eingehend prüfen zu
wollen.
Linoleum,

durch und durch gemustert,
Inhalt, 2 Mtr. breit, geht
lauf. Mtr. 6 M. 50 Pf.

**Siegfried
Schlesinger,**
6 König Johann-Str. 6.

**Humoristische
Klischees**
aus älteren Jahrgängen werden
pro Stück 1 Mark abgegeben.
Buchdruckerei
der „Dresdner Nachrichten“
Marienstrasse 38, L.

Pianino,
wie neu, f. 300 M. z. ver., zu verk.
6 Mtr. 1. Harmonium f. 85 Mtr.
zu verkaufen. W. Gräber,
Waisenhausstraße 15, pt.

Linoleum,
durch und durch gemustert,
Inhalt, 2 Mtr. breit, geht
lauf. Mtr. 6 M. 50 Pf.

Linoleum,
durch und durch gemustert,
Inhalt, 2 Mtr. breit, geht
lauf. Mtr. 6 M. 50 Pf.

Linoleum,
durch und durch gemustert,
Inhalt, 2 Mtr. breit, geht
lauf. Mtr. 6 M. 50 Pf.

Linoleum,
durch und durch gemustert,
Inhalt, 2 Mtr. breit, geht
lauf. Mtr. 6 M. 50 Pf.

Seite 14 „Dresdner Nachrichten“ Seite 14
Sonabend, 2. Juli 1904 Nr. 182

Das verlorene Besinnungsstück. Dumoresse von Gertrud Lunde. (Fortsetzung.) Über als sich Paula jetzt...

der Tiefe wieder ans Tageslicht befördert habe, spottet jeder Verleumdung! Frey begutachtete das auf dem Tische liegende Häutchen. Wie kommt denn das in das Sofa?

Kasziendunst. Einmal fand ich sie'n im Norden Düstelschwer Kasziendäume. Und in ihrem Schatten ruhend, hatt' ich wunderbare Träume...

Der Erbe von Eisenburg.

Novelle von J. Remo.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Großpapa,“ rief Gabriele, den Oberleutnant mit großen Augen anstarrend. Ich — ich möchte allerdings, daß Albert in mancher Beziehung leichtsinnig gewesen ist...

„Gewiß, Großpapa!“ nickte Gabriele, während sie aufsprang und mit ihren schlanken Fingern über seine Stirn strich, um die Sorgenfalten wegzuwischen, wie sie sagte...

„Madame,“ würde ich sagen, „Sie haben sich achtzehn Jahre lang bedacht, ob ich Ihnen als Nichte angenehm wäre oder nicht; Sie werden es also wohl billig finden...

Es war Abend. Gabriele hatte soeben ihre langen Handschuhe angezogen und stand jetzt vor dem Spiegel, um ihre Erscheinung einer letzten Prüfung zu unterziehen...

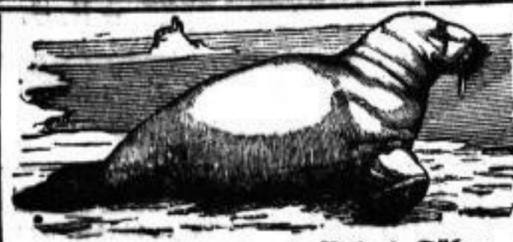
Oscar Renner, Bier-Gross-Handlung, Flaschenbier-Geschäft und Siphon-Versand, Dresden-A., Friedrichstrasse 19.

2 Fernsprechstellen: 1, 176, und 1, 2025.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß mein Kontor vom 1. Juli dieses Jahres an abends um 7 Uhr

geschlossen wird und bitte meine sehr geehrte Kundschaft höflichst darum, hierauf Rücksicht zu nehmen.

Mit Hochachtung Oscar Renner.



Nach Norwegen, Spitzbergen und dem ewigen Eise

auf dem eleganten Salon-Dampfer „Oihouna“. Abfahrt von Kiel, Reisebauer vom 5. bis 31. Juli und vom 5.—31. August.

Polarfahrer Kapit. Vades Eöhne, Wismar i. Meckl.

500 Ztr. Kirichen und Johannisbeeren, das Feinste, was es gibt, pro Renner 15 Mk. verkauft O. Richter, Sangebräu.

„6. u. 7. Buch Mosis“, das Gedächtnis aller Geheimnisse, verlegt 400 Seiten, gebunden, verleihe ich statt 12, 7,50 u. 12, 3.— gegen Nachn. Albert Gebhardt, Nürnberg.

Zweirad

(Tandem) für Herrn und Dame, ist neu, Morrow-Brevier, zu verkaufen. Zu besichtigen Sedanstr. 5, 1.

Wer billig bauen will, kauft Türen und Fenster, sowie eine gerade u. zwei eiserne Wendeltreppen, eisernen Sparherd, Gasstüren, Einfaßstörze, eis. Gartengeländer, dergl. Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei B. Müller, Rosenstraße 13.

Jalousieen. Renovierung sämtl. Bestandteile. Carl Nitzsche, Joh. Georg-Allee 1. Telefon 3430

Hochfeine Zentrifugen-Butter in Kübeln von 8 Wd. netto für 8 Mk. franko gegen Nachnahme versendet täglich frisch Gutsbesitz. J. Pauschardt, Vartschitten b. Neustich, Ostpr.

Niederdruck-Kessel, tadellos erhalten, wenig benutzt, zu verkaufen, sowie eine neue Heizungsanlage. Günstigster Gelegenheitskauf. Adr. erb. u. K. D. 523 Exped. d. Bl.

la. Preiselbeeren versendet 10 Pfd.-Paket für 3,50 Mk. franko inkl. Körbchen u. Nachn. Bestellungen schon jetzt. Darlehnskassen-Verein Plöbberg (Oberpfalz).

Paul Binnwald Bett-Reise-Sacke aus wasserdichtem Segeltuch. Paul Binnwald Gr. Meißner Strasse 13. Teleph. 2093.

Ein 4-, 6-, 10 pl. Dille-Gas-motor, 25 H.P. Deuber Gas-motor bill. verk. Off. V. 512 b. Dautenhein & Vogler, Dresden.

St. Grammophon, selbsttät., Kaufpr. 200 Mk., g. w. n., mit 12 Platten, f. 90 Mk. zu verkaufen. Dr. Reichardtstr. 7, 3. l.

Ein schönes Damenrad ist billig zu verkaufen. Webergasse 10, 1. Etage.

1 weicher Hut,

schwarz mit Atlas-Futter 2 1/2 Mark, grau, hell und dunkel 2 1/2 „, braun, sehr modern 2 1/2 „

1 steifer Hut,

schwarz mit Atlas-Futter 2 1/2 Mark, grau, neue Fassung 2 1/2 „, ganz leicht, als Reisehut 2 1/2 „



„Zum Pfau“, Frauenstr. 2.

Der mit 2 1/2 Mark offerierte Hut ist von sehr guter Qualität und neuester Fassung.

Jahres-Abonnement auf elegante Herren-Kleidung.

Den Herren Abonnenten steht die freie Wahl der Stoffe unseres gesamten Lagers zu, welches stets mit den elegantesten Neuheiten des In- und Auslandes aufs reichhaltigste sortiert ist.

Für tadellosen Sitz und hochfeinste Ausführung übernehmen wir volle Garantie.

Abonnementsbedingungen gratis und franko.

Posner & Co., Prager Str. 32 part. u. l. Etage, Fernspr. I, 6402.

Herrenschneldergeschäft I. Ranges.

Hofer, Brima, Spottb. zu verk. Hofer kauft sof. Bettnerstraße 24, 3. u. Hofer kauft sof. Bettnerstraße 24, 3. u. l.

nicht ausbleibt! Doch das ist kaum denkbar. Welches Gesicht mag der weisse Herr Doktor schneiden, wenn er sieht, daß ich seiner Warnung zum Trost mir von dem Leutnant den Hof machen lasse! Ein Gimpel ist der kleine Fischer; aber die Ueberzeugung, daß ich den unberufenen Ratgeber ärgere, wird mir die nötige Geduld geben, um all seine faden Schmeicheleien mit der liebenswürdigsten Miene entgegenzunehmen. Vielleicht läßt es sich so einrichten, daß . . .

„Gnädiges Fräulein, der Wagen ist vorgefahren und die gnädige Frau sind schon unten.“ erklang es von der Türe her. „Gut, Bitte, hilf mir nur rasch — so, jetzt bin ich auf alle Fälle gut eingepackt. Ich muß noch auf einen Augenblick zum Großpapa. Springen Sie schnell die Treppe hinunter, Bitte, und sagen Sie der bonno mamen, daß ich sogleich komme.“ Und den bereit liegenden kostbaren Koffer ergreifend, eilte Gabriele hinaus. „Gabriele, wo bleibst Du?“ rief eine scharfe Stimme unten am Fuße der Treppe; doch Gabriele achtete nicht darauf, sondern eilte leichtfüßig dem sogenannten Studierzimmer des Oberleutnants zu. „Großpapa, bist Du da? Schön, dann kann ich Dir doch wenigstens noch gute Nacht sagen. Ich wollte mich Dir eigentlich in meiner vollen Herrlichkeit zeigen und mich von Dir bewundern lassen; aber dazu ist's zu spät geworden; bonno mamen steht schon in der Halle.“ Und wartet auf Dich, wie gewöhnlich. Mach' Dich rasch fort, Kind, und unterhalte Dich recht gut. Adieu, Herr, ich höre bonno mamen rufen. Morgen kommst Du mir von Deinen Erörterungen erzählen.“ „O, Großpapa, ich beabsichtige . . . Ja, ja, ich komme!“ Frau von Rosinger empfing sie mit einer Strapredigt über ihre Langsamkeit, welche Gabriele schweigend anhörte.

Endlich sah man im Wagen. Der ziemlich lange Weg wurde fast wortlos zurückgelegt. Frau von Rosinger war ernstlich verstimmt. Die Widerwilligkeit ihrer eigenartigen, vom Großpapa verjagten Enkelin, die Dummheit ihrer Nichte, die immer größer werdende Schwierigkeit, durch allerlei Toilettenkünste die Anzeichen des mit Reifejahre heranwachsenden Alters zu verbergen, und endlich noch ein mehr denn zehn Minuten langes Warten — das alles hatte ihr die Pause gründlich verbittert. Gabriele lebte ihr gegenüber bequem in der Begnadete und beschäftigte sich damit, im Stillen einen Vergleich zu ziehen zwischen dem finstern Gesicht ihrer ehedem bonno mamen und der liebenswürdigen Miene, welche diese sogleich in der Gesellschaft zur Schau tragen würde.

„So, da sind wir endlich.“ brummte Frau von Rosinger, als der Kutscher die Verbe mit einem Knick zum Stehen brachte. „Ich fürchte, alle übrigen Gäste werden längst da sein.“ „Um so besser,“ meinte Gabriele unbedulig. „Ich hasse es, zu früh zu kommen.“ Frau von Rosinger warf ihr einen vernichtenden Blick zu und schritt in majestätischer Haltung durch die glänzend erleuchtete, mit tropischen Pflanzen in reicher Fülle geschmückte Halle, um sich vorerst im Garderobenzimmer ihrer Hüllen zu entledigen. Gabriele folgte ihr. „Ich möchte Dich noch aufmerksam darauf machen . . . Ab, teuere Gräfin, wie freut es mich, daß Sie so weit wieder hergestellt sind, um an dem heutigen Feste teilnehmen zu können! Sie haben sich auch ein wenig veripstet, wie es scheint. Komtesse Weichbild, Sie sind reizend! Welch eine allerliebste Toilette!“

Die Gräfin, eine ungeheuer lange, hagere Dame, lächelte verbindlich. „Ja, wir wurden durch unvorhergesehene Umstände aufgehalten. Fräulein Gabriele, ich wollte, Sie könnten meiner Nichte ein wenig von Ihrer bewundernswürdigen Sicherheit im Auftreten beibringen; sie hat das Ballfieber in einem bedenklich hohen Grade. Mein Bruder hält sich, wie Sie wissen, gewöhnlich jahraus jahrein in dem alten weltverlorenen Hirschenheim auf, und so hat das arme Kind bisher wenig an den Vergnügungen ihrer Altersgenossen teilnehmen können.“ „Ich war noch nie auf einem Ball,“ flüsterte Weichbild verzagt, während sie, zwischen freudiger Erwartung und ängstlicher Verlegenheit schwankend, sich näher an die Tante schmeigte. Gabriele lächelte. „Die Hügel werden Ihnen schon wachsen, liebe Weichbild,“ meinte sie tröstend. „Also dies ist wirklich Ihr erster Ball? Wahrlich, ich könnte Sie beneiden; ich fühle mich schon so alt und blaß!“

„Sie sehen keineswegs so aus, meine Liebe,“ meinte die Gräfin und verlegte ihr neugierig die Hand auf die Schulter. „Ihre Augen funkeln ja förmlich vor Lebenslust. Alles in Ordnung, Weichbild? Nun, dann wollen wir nicht länger zögern.“ Frau von Rosinger empfing ihre Gäste mit weltgewandter Zuverlässigkeit, und bald darauf wurde das Zeichen zum Beginn des Balles gegeben. Gabriele stand einige Schritte von ihrer Großmama entfernt und ließ ihre Blicke suchend durch den Saal schweifen. War Weichbild nicht anwesend? Dort von jener Ecke her kam der kleine Leutnant von Fischer geradezu auf sie zu. Was sollte sie tun? Wenn Weichbild nicht da war, so fiel der Grund weg, um den Leutnant . . . „Gnädiges Fräulein, wie grauam, uns so lange warten zu lassen!“ schnarrte es in ihrer unmittelbaren Nähe, und das Fischer machte ihr eine tiefe Verbeugung. „Seit einer halben Stunde — eine halbe Ewigkeit, möchte ich eigentlich sagen — stehe ich dort in der Nähe der Türe, um Ihren ersten Blick aufzufangen; ich war schließlich der Verzweiflung nahe. Öffentlich werden Sie mir zum Lohn Ihre Tanzkarte auf einen Augenblick anvertrauen.“

Gabriele schwante. Noch einmal flog ihr Auge durch den Saal. Ein leises „Ah“ entknapte ihr: der Gesuchte war gefunden, und damit hatte sich auch das Rätsel der Woge zu gunsten des schwachen Leutnants gelöst. Halb hinter der Draperie verbergen, lehnte die Gestalt des Doktors neben der weit geöffneten Flügeltüre, welche den Ballsaal mit dem daranstoßenden Spielzimmer verband; er war nicht nahe genug, um zu verstehen, was sie sagte; aber er konnte sie doch sehen, und das war hinreichend. Die bewundernswürdigen Hüften des jungen Mädchens hatten im Ru den Ausdruck bezaubernder Freundlichkeit angenommen. Den ersten Tanz werden Sie mir selbstverständlich schenken, darauf habe ich ein wohlverdientes Anrecht. Am liebsten möchte ich Sie für den ganzen Abend in Beschlag nehmen; doch ich fürchte, ich werde meine Wünsche mähen müssen. Aber diesen Tanz, und den, und den . . . „Halt, halt!“ rief Gabriele, welche die Sache doch nicht zu weit treiben wollte, und ihr Auge suchte unwillkürlich die Stelle, wo sie Weichbild erblickt hatte. Ein Blick aus seinen braunen Augen traf sie, dann wandte er sich ab und verschwand im Gemäul.

Wenige Minuten darauf schwebte Gabriele, vom Rhythmus der Musik getragen, am Arm ihres Tänzers durch den Saal. Bewundernde und neidische Blicke folgten ihr. Wie leicht, wie unachahmlich grazios war jede ihrer Bewegungen! Der Leutnant strahlte und erschöpfte sich in Liebenswürdigkeiten; doch Gabriele hörte nur mit halbem Ohr. Wo mochte Weichbild sein? Unter den Tanzenden besand er sich augenscheinlich nicht und Gabriele hatte das Gefühl, daß er sie von irgend einem Winkel aus beobachte. Der Blick, den er soeben auf sie warf, hatte sie eigentlich berührt: Jörn, Leidwesen, Verachtung, was hatte sie nicht alles darin gelesen! Was, wer war Weichbild, daß er sich herausnahm, auf ihr Tun und Lassen Einfluß ausüben zu wollen! Bildete er sich etwa ein, ihren Vormund spielen zu dürfen? Etwas wirklich Schlechtes konnte man doch dem Leutnant nicht nachsagen; weshalb sollte sie also nicht mit ihm tanzen? Möchte der hochgelehrte Herr Doktor . . .

„Gnädiges Fräulein sind zerstreut,“ sagte der Leutnant mit leisem Vorwurf. „Soffentlich bin ich nicht so unglücklich, durch meine Unterhaltung zu langweilen?“ „Ich bitte um Entschuldigung, ich — ich dachte im Augenblick an etwas anderes,“ stammelte Gabriele, plötzlich aus ihrem Sinnen aufgeschreckt. „Was das nicht die Komtesse Deles, welche soeben uns passierte?“ „Möglich, ich habe nicht darauf geachtet. Wie wäre es auch denkbar, daß ich an Ihrer Seite Augen hätte für eine andere Dame!“ Eine leichte Kälte trat zwischen die Brauen seiner Partnerin. „Bitte, Herr Leutnant, jetzt sind Sie es, dessen Aufmerksamkeit vom Tanze abzuweifen.“ „Weil Sie dieselbe vollständig fesseln,“ flüsterte er läch. Gabriele gab keine Antwort. „Haben Sie den folgenden Tanz schon jemand zugeleigt?“ „Nein, ich denke nicht, daß ich überhaupt daran teilnehmen werde,“ entgegnete Gabriele leichtsin. „Bitte, führen Sie mich jetzt zur bonno mamen.“

Der kleine Leutnant gehorchte mit triumphierender Miene. Das reizende Wesen an seiner Seite hatte endlich die Waffen gestreckt; er war Sieger! Das Tanzen langweilte sie, wenn er nicht ihr Partner sein konnte! Der süße Engel! Aber wenn sie ihre Bevorzugung so auffällig . . . Nun, was schadet es? Ihn konnte man doch nicht dafür verantwortlich machen, daß ihm alle entgegenstehen, sobald er nur den Finger ausstreckte. Das arme Ding! Sie hoffte ohne Zweifel, er würde das entscheidende Wort recht bald sprechen. Vielleicht . . . Nun, man konnte ja sehen.

Frau von Rosinger sah neben der Gräfin von Rothensfeld, ganz am oberen Ende des Saales, inmitten einer Gruppe lebhaft plaudernder Herren. Sie nickte ihrer Enkelin recht freundlich zu, doch diese schlug den ihr angebotenen Platz neben bonno mamen aus und eilte einer eben mit der schüchternen Komtesse Weichbild daherkommenden Freundin entgegen. Die drei Mädchen ließen sich zusammen auf einem Kanapee nieder und saßen sich bald von einer Menge jüngerer und älterer Herren umlagert, welche sich um die Ehre stritten, ihre Pulldigung darbringen zu dürfen. Weichbild verlor allmählich ihre Scheu; mit Verriedigung und Stolz betrachtete sie heimlich ihre Tanzkarte, auf welcher fast alle Tänze als vergeben bezeichnet werden konnten; die gefährdete Demütigung, als Bauerblümchen figurieren zu müssen, war ihr also erspart. Gabriele hatte für sich an ein solches Schicksal keinen Augenblick gedacht; obgleich nicht eitel im gewöhnlichen Sinne des Wortes, war sie sich doch der Macht ihrer Schönheit vollkommen bewußt, und ein Ballsaal war ihr ein zu bekannter Ort, um das leichteste Gefühl der Bangigkeit in ihr zu erregen. Heute war sie noch lebhafter und strahlender als gewöhnlich, vielleicht sogar ein wenig zu lebhaft, so daß es Weichbild ein paar mal vorkam, als liege in der Heiterkeit ihrer bewundernden Freundin etwas Gezwungenes; doch ihr blieb keine Zeit, sich darüber klar zu werden, denn ihr Tänzer bot ihr den Arm, und gleich darauf wirbelten die Paare wieder durch den Saal.

(Fortsetzung folgt.)

Saison- u. Inventur-Ausverkauf.

50 Prozent Preisermässigung

auf sämtliche elegant garnierte Damenhüte,
„ „ Sporthüte,
„ „ ungarinierte Damen- u. Mädchenhüte.

25 Prozent Preisermässigung

auf sämtliche Herren- u. Knabenhüte.

H. Hensel, Königl. Hoflieferant,

Zinzendorfstrasse 51.

Die Sparkassa in Tetschen a. E.

übernimmt vom 15. Juli 1904 Einlagen auch in deutscher Reichswährung gegen

3 1/2 %

Verzinsung und gewährt Darlehen in gleicher Währung zu mäßigem Zinssatz. Die Sparkassa, gegründet im Jahre 1860, verfügt über einen

Einlagenstand von K 23.133.069-98

Reservefonds von K 1.731.640-28

und haftet ausserdem die Stadtgemeinde Tetschen für sämtliche Einlagen.

Die Direktion der Tetschner Sparkassa.

Eier!

Frische Tageseier hat abzugeben in Pensionen, Privats oder Hotels

Rittergut Nickern,
Post Ludwigs.

Stailgängige Gewindespindel



fertigt
T. Georg Weber
Dresden-F., Walterstr. 34.

Landauer-Kasten
zu kaufen gesucht. Offerten an
Otto Schinke,
Dresden, Neuhofstrasse 11.

Rover, 15, 25, 35-75, neu 65-160 M.
Mantel 2.390, 450-950 M.
Schlauche 2.75, 350-550 M.
Zachenspumpen 40, Fußpumpe 85, 1.00-1.50, Radlaufglocke 85 M.
Polstuhlglocke, kompl. 1.25, Blechschühler, Trl. 1.50, Kellnerne 0.80, Kettel, Nat. 1.50, Bedale 75, Fahrradflügel, 60, Gamaichen 65, Gepäckträger 35, Ia. Carbid 45 M., Freilaufbremsschrauben infll. Einspannen 18 M. vert. Stuhl, Bettnerstrasse 49.



Echt Straussen-Fächer
1 M. bis 100 M.
Spitzenfächer
75 Pf. bis 250 M.
Stofffächer
von 50 Pf. an.
Paul Teucher,
Altmarkt.

Kräftige Strohseile,

8 1/2-10 Pfd. schwer, empfiehlt
sich noch mit 34 Pf.
Bezirks-Anstalt
Hilbersdorf b. Freiberg.

Ausverkauf

diverser
Möbel, Stühle, Spiegel
meines selbigen Lagers zu
billigen Preisen.
H. D. Gottschalk,
Tresden, Oberergrasse 1.

Zur Ernte!

Wasserdichte
Feinplanen,
Napsplanen etc.
fertigen als Spezialität

B. & J. Neumann

Dresden-N.,
Al. Blaunische Str. 37.
Alte Militärgewehre,
Pistolen u. Säbel laut Kramp.
Qualitätsstraße 10, 2. Etage.

Vom 1. bis 9. Juli
Großer

Sommer-Ausverkauf

Derselbe umfasst große Vorräte, als:
Sacco- und Rock-Anzüge,
Strand- und Tennis-Anzüge,
Gummimäntel, Reisepaletots,
Joppen, Havelocks,
Pique-Westen, Bainkleider,
Knaben- und Jünglings-Anzüge,
Knaben-Paletots und Pelerinen,
Knaben-Waschanzüge, Blusen etc.,
zu ganz bedeutend, zum Teil
auf die Hälfte
ermäßigten festen Preisen.

Rob. Eger & Sohn,

3 u. 5 Frauenstrasse 3 u. 5.
vis-à-vis zum Pfau

Automobil,

zuverläss. Wagen m. 600. Motor,
im best. Zust. zum Selbstfahren,
inkl. Halberstedt u. Zubehör für
1600 Mark zu vert. Altemberger
Strasse 35, Fabrik.

Pianino

von Selter, Pignis, wie neu,
exzell. Metalls. 5jähr. Garant.
f. 375 M. neu. Keine zu verkaufen.
Günstigste Gelegenheit!
E. Hoffmann, Altemberger 15, p.
Vorzugl. Tafelpiano 75 M.

Uniformen,

Badeöfen,



Briefe aus dem Luftkurort
Klein-Runkeln.

(II. Teil.)

Es regnete wieder einmal und deshalb griff der Bürger und Hausbesitzer Stengel, der sich mit seiner Familie im Luftkurort Klein-Runkeln befand, zur Feder und schrieb an seinen Vetter Anton:

„Lieber Vetter! Seitdem die Familie Pietsch eingetroffen ist, sollte unsre Villa „Eintracht“ eigentlich „Zwietracht“ heißen! Ich muß immer an das Wetterhäuschen denken, das Du mir zum Geburtstag geschenkt hast. Scheint die Sonne, so kommt die Frau schön gepudgt im Sonntagsstaat vor die Tür; sobald aber Regen droht, zieht sie sich in ihre Gemächer zurück und dafür kommt der Mann mit dem Regenschirm heraus. Siehst Du, so ist's bei uns jetzt auch. Sitzen Pietschs auf dem Balkon, so sitzen wir in der Stube; wir hören durchs offene Fenster das großbrodige Lachen und Nicken von Frau und Tochter und er verpestet mit seinem Tabaksqualm die ganze Atmosphäre. Wegen der schönen Luft sind wir doch hergekommen und nicht um solche Stinkadoren zu riechen. Wie kann ein Mann von Bildung solches Kraut rauchen! Ich glaube nicht, daß ich's noch lange hier aushalte! Zwei Stunden von hier liegt Groß-Runkeln. Dort soll es auch sehr nett sein. Werde mir's nächstens einmal ansehen.“

Gehen Inspektors spazieren, so wird aufgepaßt, wohin sie ihre Schritte lenken, und wir wandern dann nach der entgegengesetzten Seite, um uns nur ja nicht zu begegnen. Ein angenehmer Zustand! Aber was will man machen? Wir sind nun einmal Feinde! Aber das Tollste muß ich Dir noch zum Schluß erzählen. Seitdem wir hier sind, haben wir ein und denselben Platz beim Mittagessen gehabt: in der Weinlaube. Da ist es bei der Hitze kühl, ein festes Dach schützt beim Regen und es zieht nicht, das ist mir die Hauptsache! Wie wir gestern zur Essenszeit im Hotel zum Gänsekopf eintreffen, sitzen Pietschs in der Weinlaube und speisen bereits. Meine Wut kannst Du Dir vorstellen! Als gebildeter Mann habe ich natürlich keinen Lärm gemacht, sondern mit Frau und Tochter im Zimmer gespeist, aber wenn es mir noch einmal passiert, dann: Adieu Klein-Runkeln! Soll ich mich hier halb tot ärgern? Ich werde noch heute mit dem kleinen Kellnerburschen, dem Friedel, ein Wort unter vier Augen reden. Er ist noch sehr wenig von der Kultur beledt, verwechselt manchmal Serviette und Schnupftuch, aber was ein Trinkgeld ist, das weiß er recht gut, und eine kleine Gabe macht bei ihm noch Eindruck. Jetzt kommt die Sonne zum Vorschein. Inspektors sind fort — nach Osten. Gehen wir nach Westen, dort liegt ja auch der Gasthof. Lebe wohl! Dein treuer Vetter Stengel.“

Der Friedel stand auf dem Hofe und spülte Gläser; er war noch nicht in seinen Kellneranzug, sondern in dem ländlichen Kostüm, in welchem er ehemals die Gänse gehütet: Hemd und graue Leinwandhosen. Fertig! Da Herr Stengel keine Lust hatte, in die große Wasserpfütze zu treten, in deren Mittelpunkt sich der Friedel befand, so winkte er ihn zu sich.

Es dauerte eine Weile, bis der Friedel verstanden hatte und näher kam. Herr Stengel faßte ihn am Hemdärmel.

„Du weißt doch, daß wir unsern Platz stets in der Laube gehabt haben.“ Friedel nickte.

„Den wollen wir unbedingt behalten! Es darf sich niemand anders dort hinsetzen! Du sagst, der Tisch ist reserviert. Verstanden?“

Jetzt schüttelte Friedel den Kopf. Fremdwörter verstand er nicht.

„Der Tisch ist belegt!“ verdeutschte Stengel.



Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Gemütslichkeit
gedichtet vom

jetzigen Renndier Meisgen in Dräsen.

992.

Der ridderlichen Nation.

Als beim Audomobil-Wettkampf, dem grossen,
In Deutschland der Franzose obgesiegt,
Da ham mer uns mit „hurra“ nicht begnügt,
Wir gradulierden sogar den Franzosen.

Wir zogen nicht dem Sieger schtrall die Hosen,
Weil sein Benzien etwan französisch riecht,
Mit dem er uns die Schlabbe zugefiegt, —
Und niemand fiel es ein, sich zu erbosen!

Jedoch die Nachbarn, ridderlich gesinnt,
Bewarfen drauf den Radfahr-Sieger, Mayern,
Aus burer Dankbarkeit mit faulen Eiern!

Woraus die Lehre wieder man gewinnt,
Dass wir nicht gar so höllisch bleiben missen,
Wenn die Franzosen bloss — zu stänkern wissen!

„Wer zuerst kommt, mählt zuerst, spricht meine Großmutter, die Kräuterhanne,“ entgegnete altklug der Friedel.

„Unsinn! Was geht mich Deine Großmutter an,“ eiferte Stengel. „Du bekommst von mir fünf Pfennige extra, wenn ich jeden Mittag in der Laube essen kann.“

„Wenn nun aber die andern Leute 10 Pfennige geben?“ und Friedel sah mit pfiffigem Lächeln Herrn Stengel an.

Solche bodenlose Frechheit des ehemaligen Gänsehirtens machte den Bürger und Hausbesitzer sprachlos. Das war ja die reine Auktion! Wer am meisten bot, bekam den Zuschlag. So jung

und schon so verdorben! Aber unterkriegen ließ er sich deshalb doch nicht. Rasch steuerte er auf die Laube zu, winkte seiner Frau und der Tochter, die draußen den diplomatischen Erfolg seiner Unterredung mit Friedel abwarten wollten, und sagte hastig: „Seht Euch! Macht Euch breit! Belegt alle Stühle! Wir bleiben hier.“

„Aber, Vater! Es ist doch noch lange nicht Essenszeit!“ Dann frühstückten wir erst! Den Platz soll der Inspektor nicht bekommen!“

Stengel triumphierte diesmal. Als Pietsch mit seinen Damen kam, war die Laube besetzt; der Friedel schlich etwas kleinlaut umher und machte eine Dummheit um die andere. Ihm ahnte, daß er sich zwischen zwei Stühle gesetzt und von keiner Partei einen Nickel kriegen würde.

Auch Inspektor Pietsch hatte Cinte gekauft, denn seine Frau wollte an ihre älteste Tochter, die vor einigen Wochen Hochzeit gehabt hatte, schreiben.

„Meine liebe Adolphine! Endlich komme ich dazu, Dir ausführlich zu schreiben, denn durch Ansichtspostkarten erfährt man ja nichts Richtiges. Klein-Runkeln ist ein nettes Dörfchen und recht geschaffen, um sich auszuruhen. Und wer hätte das nötiger als ich, nach dem Jubel und Trubel, den mir Deine Hochzeit gebracht hat! Ich habe aber alles gern getan, liebes Kind. Ringsum ist schöner Wald, und wenn die Wipfel der Bäume leise rauschen, wird's einem ganz poetisch zu Mute. Man möchte gleich dichten, aber man findet die Worte nicht. Jetzt hört man das Klopfen eines Spedhtes, dann das Surren wilder Tauben, den Schrei eines Raubvogels, und aus dem fichten-dickicht tritt schüchtern ein junges Reh, äugt vorsichtig nach allen Seiten und setzt mit hastigen Sprüngen über den Weg. Wir wandern manchmal den Bach entlang bis zur Schneidemühle, wo Deine Schwester Laura Vergißmeinnicht pflückt, und abends steigen wir auf einen Bergvorsprung und winken der untergehenden Sonne einen Abschiedsgruß zu. Wie schön könnte es hier sein, wenn nicht die Familie Stengel dicht neben uns wohnte. Ich sage Dir, liebes Kind: Die Leute benehmen sich geradezu lächerlich! Sie gehen uns so ängstlich aus dem Wege, als hätten wir die schwarzen Blättern oder die Pest, und was ist denn eigentlich zwischen uns passiert? Herr Stengel und Dein Vater haben sich bei der Reichstagswahl veruneinigt, ich habe mit Frau Stengel wegen der Waschfrau einen kleinen Wortwechsel gehabt, und unsere Laura hat sich wegen eines Polsterabendgedichtes mit Linchen Stengel gezanft. Das ist alles! Uebrigens soll es in Groß-Runkeln ebenfalls sehr hübsch sein, und ich bin für den Gedanken eingenommen, daß wir dorthin übersiedeln, um aus der Nähe unserer ehemaligen Freunde wegzukommen. Wenn es so weit ist, erhältst Du sofort Nachricht. Mit Liebe Deine treue Mutter.“

Linchen Stengel an ihre Freundin Käthe: „Herzenskäthe, ich bin heute in so großer Aufregung, daß ich kaum die Feder halten kann. Dir muß ich's erzählen, Du bist ja meine einzige Freundin, seitdem ich mit Laura Pietsch gebrochen habe. Also denke Dir: Ich bin bei der alten Kräuterhanne gewesen und habe mir die Karte legen lassen. Nur aus Spaß, denn ich glaube natürlich nicht an so etwas, aber was tut man nicht aus Langerweile? Die alte Frau, die in Klein-Runkeln eine sehr wichtige Person zu sein scheint, handelt am Tage mit Obst und Pfeffer-

4.
last.
ngen.
er
er
te
en
aft.
ritt frei.
olf.
ung!
66
bräu,
oger.
& Co.
er.
rt!
u
l. Etage
h.
äten.
Ernst
gasse 16.

kuchen und abends wahrhaftig sie. Es war ganz schauerlich in ihrer Stube. Neben ihr auf der Ofenbank lag eine schwarze Katze mit glühenden Augen, und auf der Stuhllehne hockte ein schwarzer Rabe, der ganz deutlich sagte: „Alles wahr! Kannst's glauben!“ Am liebsten wäre ich vor Furcht wieder davongelaufen. Und was hat sie mir alles gesagt! Aus meiner Kindheit, aus meinen Schuljahren, sie kann Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus den Kartenblättern lesen. Sie weiß, daß ich mit Laura verfeindet bin, sie hat mir auch prophezeit, wir würden uns nächstens versöhnen. Aber daran glaube ich nicht. Wie sollte das möglich sein? Einen Mann hat sie mir auch prophezeit mit schwarzem Bart! Und ich habe bisher immer nur für Blonde geschwärmt. Aber, wenn ich's mir recht überlege: ein brünetter Mann kann auch schön sein! Ich werde gestört! Ein andermal mehr von der alten Sybille. Deine Lina.“

Während das Töchterchen bei der Kräuterhanne war, hatte der Vater Stengel einen Spaziergang nach Groß-Runkeln unternommen. „Gefällt es mir, so miete ich gleich eine Wohnung,“ hatte er zu seiner Frau gesagt. „Ich habe die Geschichte hier satt.“

Auch Herr Pietsch war auf denselben Gedanken gekommen: „Am besten, wir räumen hier das Feld!“

Stengel nahm den Weg durch den Wald und Pietsch ging durch die Felder und in der Schenke trafen sie zusammen. Pietsch grüßte und Stengel dankte; dann saßen sie sich gegenüber und beobachteten die Fliegen, die auf dem Tische herumspazierten und sich an Bier- und Schnapsresten gütlich taten.

„Ich hatte mir Groß-Runkeln schöner gedacht,“ sagte endlich Pietsch. Stengel nickte. „Mit Klein-Runkeln gar nicht zu vergleichen.“

Damit war die Unterhaltung zu Ende und dann trat jeder den Heimweg an. Diesmal ging Stengel den Feldweg und Pietsch durch den Wald. Abwechslung muß sein! Gemietet hatte keiner.

Frau Stengel an ihre Schwester:
„Liebe Anna! Ich habe Dir lange nicht geschrie-

ben, aber es war auch nicht viel Gutes zu berichten! Der ewige Mecker mit unsern Nachbarn reißt mich noch ganz auf. Jetzt ist die Stimmung bei Ihnen etwas trübselig, nicht mehr so himmelhoch jauchzend wie im Anfang, der Inspektor hat nämlich Zahnschmerzen. Kein Wunder! Vom frühen Morgen an sitzen sie auf dem jugigen Balkon, nur um uns zu ärgern. Da muß man sich ja erkälten!

Die Wirtin hat Kräuterkissen gewärmt und spanische Fliegen aus der Stadt holen lassen, und die Kräuterhanne ist dagewesen, hat ihren Holuspokus gemacht, und die Zahnschmerzen versprochen. Geholfen hat's aber nichts. Du weißt, ich habe ein unfehlbares Mittel gegen Zahnschmerzen. Aber anbieten? Nein, das wage ich nicht. Wer weiß, wie man mich drüber empfangen würde.

„So'n alter Zahn muß heraus,“ sagt mein Mann. „Das ist das Einzige! Und Pietsch hat keine Courage! Ich kenne das schon. Uebrigens gibt's ja auch in Klein-Runkeln keinen Arzt.“

Der Schäfer Mathes kuriert hier alles. Er hat immer einen großen Ruf gehabt, und seitdem er das gebrochene Bein des Herrn Mänszahn, der in den Steinbruch gestürzt war, so vortrefflich behandelt hat, ist sein Ansehen noch bedeutend gewachsen. — — — Soweit war ich gestern abend gekommen; ich schreibe nun am Morgen weiter.

Wir haben eine schreckliche Nacht erlebt. Pietsch hatte wieder rasende Zahnschmerzen, stöhnte und jammerte, daß wir kein Auge zutun konnten. Gegen Morgen stand mein Mann auf, zog sich an und klopfte bei den Nachbarn. Er ist wirklich seelensgut!

„Frau Inspektor,“ hat er gesagt, wie die Frau die Cüre aufmacht, „ich werde jetzt zum Schäfer Mathes gehen und ihn herholen. Der Zahn muß raus, und dazu ist der der richtige Mann. Er soll allerdings eine sehr große Vorliebe für Spirituosen haben, aber jetzt in dieser frühen Morgenstunde wird er wohl noch nüchtern sein.“

Mein guter Mann hat Wort gehalten. Den Schäfer, der noch hart und fest schlief, geweckt, und ihn während er sich anzog nicht aus den

Augen gelassen, weil er wohl sah, daß er immer nach der Kammelflasche schielte. Dann nebenher gegangen bis zur Villa Eintracht und ihn mit Gewalt abgehalten, im Gasthof einzufehren.

„Wenn der Zahn heraus ist, könnt Ihr trinken so viel Ihr wollt, aber vorher nicht.“

Brummend und schimpfend kam der Alte die Treppe herauf; dann hat er sich den kranken Zahn besehen, hat eine große Zange aus der Tasche gezogen und — wuppdi! war der Zahn da, ehe Pietsch nur „Au!“ sagen konnte.

Wie froh wir alle waren, kannst Du Dir ungefähr denken. Pietsch drückte dem Schäfer drei Mark in die Hand und bedankte sich tausendmal bei meinem Mann für seine Teilnahme. Frau Pietsch konnte gar nicht reden, sie weinte vor Freude. Sie hat ohne Zweifel ein gutes Herz. Vielleicht werden wir noch die besten Freunde mit der Zeit.“

Die Ahnung der Frau Stengel ging noch am nämlichen Tage in Erfüllung. Die beiden bisher feindlichen Familien gingen gemeinschaftlich zum Essen ins Hotel „Zum Gänsekopf“ und tranken auf das Wohl des Patienten und gute Nachbarschaft ein paar Flaschen Wein.

Der Inspektor sollte nie wieder im Zug sitzen, hatte Stengel entschieden, und die Laube wäre der ruhigste Platz, den man finden könnte! Daß der Friedel sich vor Erstanen gar nicht fassen konnte, läßt sich ja denken. Am nächsten Tage schrieb Lina Stengel an ihre Freundin Käthe:

„Wunder über Wunder! Die Kräuterhanne hat recht gehabt. Ich bin mit Laura Pietsch wieder versöhnt! Nächsten Sonntag ist hier ein großes Fest. Herr Mänszahn, der Klein-Runkeln entdeckt hat, trifft ein und soll feierlich empfangen werden. Wir wollen uns ganz egal anziehen wie Schwestern. Weiße Kleider, rosa Bänder, Rosen im Haar. Laura ist doch nun einmal meine älteste Freundin, die ich sehr lieb habe, und Klein-Runkeln ist ein entzückender Lustkurort. Es grüßt Dich in herzlichster Zuneigung Deine Lina Stengel. Klein-Runkeln.“

Sachmännische Kritik.



Pieffe: „Kieß mal, wie der Ede, seit er det jroße Los jehonnen hat, den feinen herausbeißt!“
Lude: „Ja, aber et jellingt ihm man nich janz. So wie er da steht un jeh, macht er uff 'n Kenner immer noch den Eindruck eenes emaillierten Pennbruders!“

Vorbedingung.



Junge Frau (auf der Hochzeitsreise von ihrem Gatten über den Bach getragen): „Wirst Du mich immer so durchs Leben tragen?“
Er: „Gewiß, mein Schatz, vorausgesetzt, daß Dein Papa für das nötige Gegengewicht in meinen Taschen sorgt, falls Du mit der Zeit schwerer werden solltest!“

Re
die Adresse

W
Blau
sei der W
denn ich d
meine Sad

A.: „N
B.: „N
A.: „S
zieht Dich
B.: „Z
denn Du P

Jung
„Hast Du
Edvard?“
Jung
wird sich
mittlungsh
Jung
ihm nichts
angeschmie

Uneigennützig.



Reisender: „Lieber Herr Häuptling, lassen Sie mich laufen! Ich gebe Ihnen die Adresse von einem Kollegen von mir — der ist noch viel fetter wie ich!“

Beflügelte Worte.

„Die Extreme berühren sich,“ sagte der Schornsteinfeger, da streifte er einen Bäckergefallen.

„Auf einen Hieb fällt kein Baum,“ sagte der Förster Baum, da stolperte er über eine Wurzel, weil er einen „Hieb“ hatte.

„Es reden und träumen die Menschen viel,“ brummte der spät heimkehrende Ehemann, als ihm seine Frau eine fulminante Gardinenpredigt hielt.

„Wollt Ihr denn ewig leben?“ sagte der Sonntagsjäger zu zwei ihm seit Jahren bekannten Hasen, da schoß er zum hundertsten Male auf sie.

„Die stecken unter einer Decke,“ schnunzelte die Mutter, als der Vater nach dem Befinden seiner jüngstgeborenen Zwillinge fragte.

„Drauß' ist alles so prächtig,“ lallte der Schwerbezechte, da hatte man ihn in einer Frühlingsnacht an die Luft gesetzt.

„Da hört doch alles auf!“ sagte der ausgehungerte Schnauser-Sepp, da schob er den letzten Zipfel einer zweipfündigen Leberwurst in den Mund.

„Ein glattes Geschäft,“ sagte der Eisbahnbesitzer, da hatte es in der Nacht gefroren.

„Ein ergreifender Augenblick,“ sagte Ede, da wurde er wegen Fuchtelns festgenommen.

Nicht mehr neu.

Frau A.: „Nun, Frau Rat, wie sind Sie mit Ihrem neuen Mädchen zufrieden?“

Frau B.: „Neues Mädchen? Sie irren sich, Liebste, mein jetziges Mädchen habe ich schon seit Pfingsten!“

Natürlich.

Frau (einen Kasten, den sie eben eifrig durchgesehen hat, enttäuscht beiseite legend): „Aber, Albert, Du hast mich doch belogen. Du hast gesagt, in dem Kasten wären lauter Staatspapiere, und was finde ich drin — lauter Schneider- und Putzmacher-Rechnungen!“

Mann: „Na, sind das vielleicht keine Staatspapiere?“

Widerlegtes Sprichwort.

Blaustrumpf: „Da heißt es immer, Undank sei der Welt Lohn. Ich kann das nicht finden, denn ich dicke schon seit 10 Jahren, bekomme aber meine Sachen immer mit bestem Dank zurück!“

Das Zugmittel.

A.: „Wo warst Du denn am Sonntag?“

B.: „Auf dem Luisenhof!“

A.: „Schon wieder? Sag' mal, Mensch, was zieht Dich denn nur immer dort hinauf?“

B.: „Na, die Drahtseilbahn — was dacht'st denn Du?“

Geständnis.

Junge Frau (am Tage nach der Hochzeit): „Hast Du den Heiratsvermittler schon bezahlt, Eduard?“

Junger Ehemann: „Noch nicht, aber er wird sich wohl heute einstellen, um sich sein Vermittlungshonorar zu holen!“

Junge Frau: „Dann sei gescheit und gib ihm nichts, denn er hat Dich mit mir gründlich angeschmiert — ich kann nämlich nicht kochen!“

Am Pferdchenspiel.



Herr: „Sie haben ja ununterbrochen gewonnen; meine Gnädige, sagen Sie uns, wie drehen Sie es an, daß Sie immer solches Glück haben?“

Dame: „Ich denke immer an meinen Mann, wenn ich auf ein Pferd setze!“

Eine Kondolenzvisite.



Besucherin (zur Freundin, deren Mann durchgegangen): „Ach, Sie Aermste! Ich wollte Ihnen nur mein wärmstes Beileid ausdrücken!“
 Freundin: „Woher wissen Sie denn, daß er wieder da ist?“

Poesie des Vaterhauses.

Lehrer: „Man setzt zuweilen auch das Eigenschaftswort dem Hauptwort nach, besonders in der dichterischen Sprache. Wer kann mir ein Beispiel nennen?“

Gastwirtssohn: „Schafskopf dummer!“

Unerwartete Zustimmung.

Er: „Was mag denn das Bukett gekostet haben, das unser Junge seiner Braut gestern gekauft hat?“

Sie: „So viel ich weiß, 10 Mark!“

Er: „Der ist geradezu verrückt. Solche Verschwendung habe ich in unserer Brautzeit denn doch nicht getrieben!“

Sie: „Ja, Du warst ein recht schäbiger Bräutigam!“

Nobel.

Amtsrichter: „Wieviel betrug denn die Zecher, um die Sie der Angeklagte geprellt hat?“

Gastwirt: „3 Mark 75 Pfennige!“

Amtsrichter: „Stimmt das, Angeklagter?“

Angeklagter: „Nein, mit dem Trinkgeld für den Kellner macht es gerade 4 Mark. Ich lasse mich nicht lumpen!“

Gewissenhaft.

Bauführer (zu einem Bummeler, der die Hände in den Hosentaschen, den Arbeitern auf einem Neubau zuguckt): „Wenn Sie Arbeit suchen, hier gibt's welche!“

Bummeler: „Danke erjebenst — habe mir erst jestern unter die Zahl der Arbeitslosen aufnehmen lassen und da würde ich, wenn ich heute arbeiten wollte, ja die ganze Statistik umschmeißen!“

Die „Grafen“.

Zu mittlernächtl'ger Stunde,
 Im trauten Stammlokal,
 Da sthen in der Runde
 Die Zecher beim Pokal.

Es streiten sich die Braven,
 Wem wohl der Sieg gebührt,
 Von all den vielen „Grafen“,
 Die unser Sprachschatz fährt.

Man ruft: „Mir gibt Graf Photo,
 Graf Cele Lohn und Brot!
 Und mir, mir hilft Graf Litho,
 Graf Steno aus der Not!“

Die Grafen Hekto, Phono,
 Graf Geo zählt man her;
 Auch Bio, Kalli, Topo —
 Des Streits kein Ende mehr.

Nur einer in der Runde,
 Ein Zecher, ehrenfest,
 Bleibt stumm, aus seinem Munde
 Kein Lob er hören läßt.

Man zwingt ihn, Recht zu sprechen.
 Er lallt — aus Nothelf —:
 „Läßt mich bei meinem Zechen,
 Beim Para—Grafen el!“

Kasernenhofblüte.

Feldwebel: „Beim Militär heißt's blindlings gehorchen, ob Ihr wollt oder nicht, denn Ihr seid nicht Wolldaten, sondern Soldaten! Verstanden?“



RÄTHSEL-ECKE.

Sollt' jemals sich ein Nachbarreich erfrechen,
 Die Silben „Eins-Zwei, Drei-Vier“ anzusprechen,
 Wir wollen schon die rechte Antwort geben.
 Dann wird das Volk sich wie ein Mann erheben,
 Das ganze Wort, der Sachse, Schwab' und Bayer
 Stehn auf und schlagen auf den Mund den Schreier.
 Sie stehen aufrecht fest wie ihre Eichen,
 Geschart um ihres Vaterlands Panier;
 Dem trotz'ig übermüt'gen Feinde weichen,
 In Treue wanken wird Eins Zwei Drei-Vier.

Auflösung des Rätsels in Nr. 175: Rindermark.